Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 84 (2014)
Heft: 11

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

November 2014 Heft 11

die neue schulpraxis

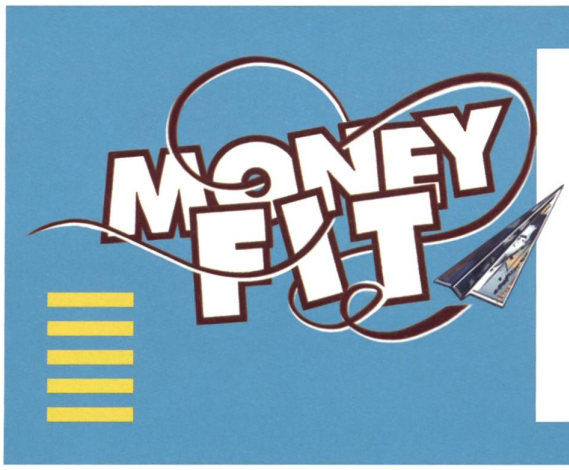
PH Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
Bibliothek PH Zürich
CH-8090 Zürich
Pädagogische Hochschule Zürich
UM452146

Warten auf Weihnachten

Unterrichtsfragen
Kooperative Methoden

Unterrichtsvorschlag
Tannenbäumchen aus Naturmaterial

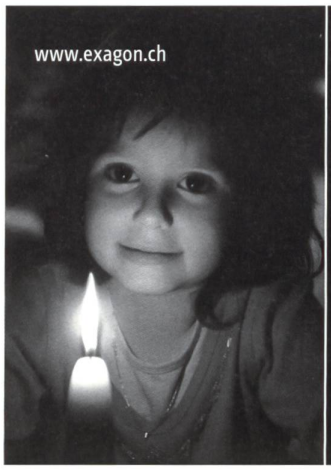
Unterrichtsvorschlag
Ein weihnachtliches Ballett



Das neue Lehrmittel zum Umgang mit Geld

MoneyFit 1 ist das Angebot für die Mittelstufe zur Förderung und Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern zwischen 9 und 12 Jahren. Die Lernplattform basiert auf den neusten Lehrplänen.
Neben der Vermittlung von Wissen und interaktiven Inhalten gibt es beim Online-Spiel tolle Preise zu gewinnen!
Alle weiteren Infos, sowie das gedruckte Lehrmittel sind unter **moneyfit.postfinance.ch** kostenlos erhältlich.

PostFinance
Besser begleitet.



Kerzen und Seifen selber machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstätten.

EXAGON, Räffelstrasse 10, 8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch

Jede Blutspende hilft

Wir sorgen für IHRE Sicherheit!

Lassen Sie Ihre Elektrogeräte vom ausgewiesenen Fachmann prüfen und vermeiden Sie dadurch Unfälle an Ihrer Schule für welche SIE haftbar gemacht werden können.

Handeln SIE noch heute!

Ihre Partner für Sicherheit an Ihrer Schule:

näf SERVICE UND MASCHINEN AG
WWW.NAEF-AG.CH
CH-9100 HERISAU

RiCH control

071 353 09 09 079 608 70 91

ESTHER GEMSCH KARIM RAHOMA KOMI MIZRAHIM TOGBONOU KLAUS WILDBOLZ NEWROZ BAZ

SCHWEIZER HELDEN

Ein Film von PETER LUISI

Sabine findet sich über die Weihnachtszeit plötzlich alleine. Um bei Familie und Freunden Anerkennung zu gewinnen, entschliesst sie sich mit Asylbewerbern die Geschichte von Wilhelm Tell aufzuführen. SCHWEIZER HELDEN entflammte die Herzen der Zuschauer auf der Piazza Grande in Locarno und wurde mit dem Publikumspreis ausgezeichnet.

Ein Dossier für den Schulunterricht finden Sie unter «Kino macht Schule» auf der Webseite FRENETIC.CH

AB 13. NOVEMBER IM KINO

Editorial/Inhalt

Titelbild

«Alle Jahre wieder …»
Die November-Ausgabe wird immer zu grossen Teilen dem Advent gewidmet. Schmökern Sie in diesem Heft, aber auch in den früheren Jahrgängen. Eine wahre Fundgrube an weihnachtlichen Ideen! (az)

4 **Unterrichtsfragen**
Kooperative Lernmethoden
Am gleichen Strick ziehen
Andi Zollinger, Janine Manns

11 U **Unterrichtsvorschlag**
Vom St. Nikolaus und dem Engelshaar am Christbaum
Arbeitsideen mit Texten und Bildern zur Adventszeit im 2./3. Schuljahr
Marc Ingber

20 U **Unterrichtsvorschlag**
Tannenbäumchen aus Naturmaterial
Vorschlag zum Werken im Advent
Barbara Scheiwiller

22 U **Unterrichtsvorschlag**
Weihnachts-Webbäumchen
Vorschlag zum Werken im Advent
Barbara Scheiwiller

24 U M O **Unterrichtsvorschlag**
Wenn der Krebs mit in die Schule kommt: Kinder krebskranker Eltern
Ein nachdenkliches Thema für den Advent
Sabine Jenny, Cordula Sanwald, Krebsliga Schweiz

32 M O **Unterrichtsvorschlag**
«Der Nussknacker» – ein weihnachtliches Ballett
Vorweihnachszeit einmal anders
Monica Mutter Wiesli

36 O **Unterrichtsvorschlag**
Weihnachten 2014 – Unterrichtsanregungen für die Oberstufe
Carina Seraphin

47 **ICT in der Schule**
Spiel, Spass und Smartphone
Graziano Orsi

50 **Nachgefragt**
Bundesrat will Zivis in die Schulen schicken

58 U M O **Schnipselseiten**
Die Weihnachtsgeschichte
Brigitte Kuka

31 Museen
52 Freie Unterkünfte
60 Lieferantenadressen
63 Impressum und Ausblick

Das Sprachenlernen nicht unter den Teppich kehren

Andi Zollinger andi.zollinger@schulpraxis.ch

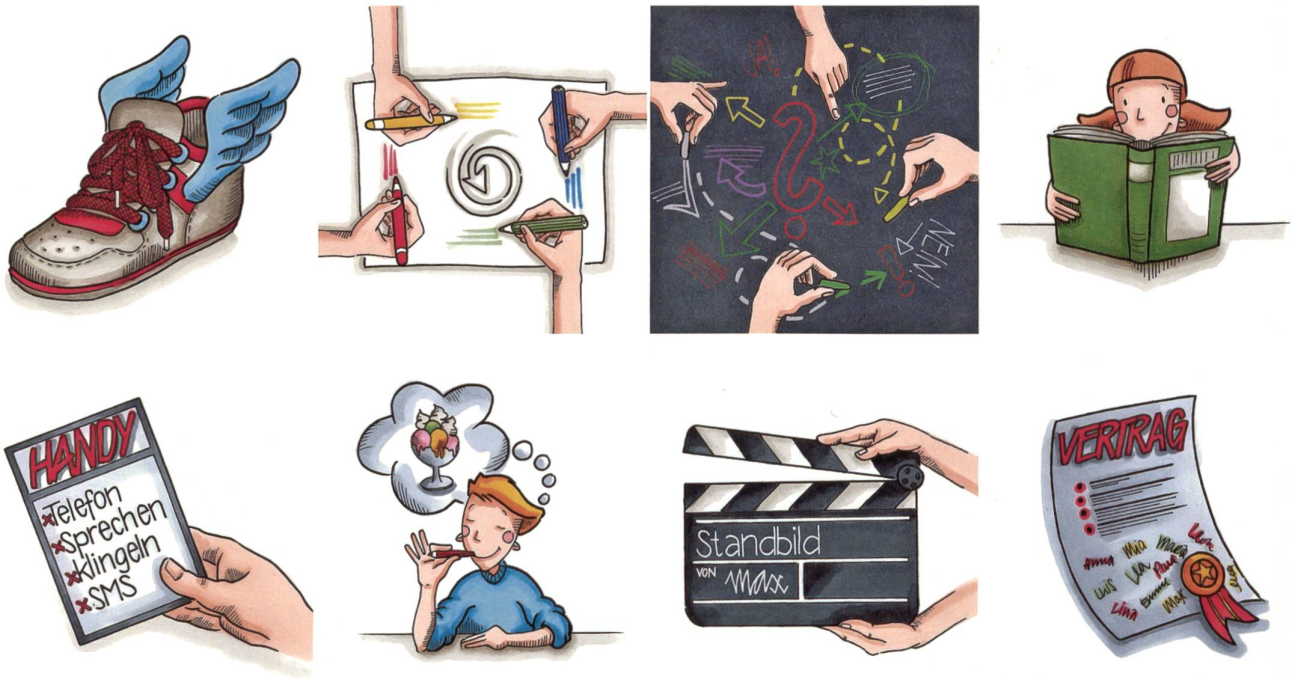
Die Arbeit hockt mir im Nacken: Feinplanung der nächsten Woche steht noch aus. Portfolios stapeln sich auf meinem Pult. Ungelesen. Muss auch noch Gespräche vorbereiten. Und dieses Editorial schreiben. Abgabetermin: morgen. Uff! An Ideen fehlt es mir nicht – etwas zum Advent, zum Beispiel. Oder über ein inspirierendes pädagogisches Buch, das ich gerade lese. Vielleicht auch ein kritisches Wort zum Trend, dass immer mehr Eltern das Kindergeburtstagsfest ihres Sprösslings als teuren Event zelebrieren. Finde ich fragwürdig. Mache eine kurze Kaffeepause und blättere in der Zeitung. Eine Doppelseite packt meine Aufmerksamkeit: zum Streit übers Sprachenlernen in der Primarschule. Argumente dafür und dagegen. That's it! Daraus lässt sich etwas machen. Denn seit längerer Zeit analysiere ich pädagogische Debatten im Zusammenhang mit der Neu- oder Umformulierung von Schulgesetzen. Klar ist: Es bringt nichts, wenn sich im Streitfall die Kontrahenten auf ihre Argumente einschiessen und stur bleiben. Auch wenn eine Seite ihre Position auf dem Buckel der anderen durchzusetzen vermag, bringt das nur vorläufige Ruhe – selbst wenn auf die Schulartikel der Bundesverfassung rekurriert wird. Der Konflikt schwelt weiter und entlädt sich später wieder. Der beste Weg, um langfristigen Konsens zu sichern, ist die offene Auseinandersetzung, bei welcher immer beide Seiten Kompromisse eingehen müssen. Daher finde ich es gut, dass das Sprachenlernen auf den Tisch kommt und darüber gestritten wird. Jetzt ist der Zeitpunkt gekommen, um Brücken zu bauen – bitte vergesst dabei die Bedürfnisse der Kinder nicht!

Am gleichen Strick ziehen

Kooperative Lernmethoden

Schwimmen lernt man im Wasser – und Kooperieren lernen die Kinder beim gemeinsamen Arbeiten. Sechs Ideen zum kooperativen Lernen, die in allen Fächern eingesetzt werden können. Andi Zollinger (Text), Janine Manns (Zeichnungen)

Teamarbeit gehört unbestritten zu einem zeitgemässen Unterricht. Die Erfahrung zeigt aber, dass es einigen Kindern schwer fällt, sich konstruktiv in der Gruppe zu engagieren. Es fehlt ihnen die Übung und das notwendige «Handwerkszeug». Deshalb ist es sinnvoll, die Teams nicht einfach ins kalte Wasser zu werfen und sich selbst zu überlassen, sondern mit Regeln, Zielklarheit und klaren Arbeitsabläufen die Arbeit zu strukturieren. So erzielen die Kinder Erfolge und erkennen den Nutzen der Gruppenarbeit. Dies ist wohl die beste Motivationsspritze! Ausgesprochen lustbetonte Ideen zum kooperativen Lernen finden Sie auch in nsp 11/2006, S. 4f. (Erfahrung macht klug!) oder in nsp 12/2009, S. 22f. («Eiffelturm» oder «Schiefer Turm von Pisa»). Beim ersten Beitrag geht es darum, ein Fluggerät zu entwickeln, welches ein rohes Ei unbeschädigt aus dem dritten Stock des Schulhauses zur Erde trägt; beim zweiten Beitrag muss aus Trinkhalmen ein möglichst hoher und standfester Turm gebaut werden. Die unten aufgeführten Literaturangaben bilden für Interessierte eine wahre Fundgrube an methodischen Ideen.



Titel: **Schneller Schuh**

Stufe: Mittel- und Oberstufe

Dauer: 30 bis 60 Minuten

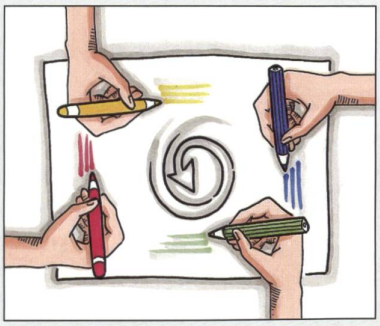
Ziel: Schülerinnen und Schüler entnehmen einem Text zentrale Informationen, fassen sie zusammen und teilen sie anderen mit.

Material: Verschiedene Texte mit Teilaspekten eines Hauptthemas; Papier; Stifte

Vorgehen: Im Schulzimmer sind 4 bis 5 Pulte aufgestellt, die Kinder gleichmässig an den Pulten verteilt. Auf jedem Pult liegt ein Text mit einem Teilaspekt des Hauptthemas (z. B. Thema Hase: Körperbau, Ernährung, Feinde, Lebensweise). Die Kerngedanken des Textes werden pro Gruppe gemeinsam herausgearbeitet und visuell dargestellt (z. B. Mind Map). Ein Kind («schneller Schuh») nimmt die Mind Map und geht zum nächsten Pult. Es folgt eine Minipräsentation: Der «schnelle Schuh» erklärt die Mind Map, danach berichtet die Gasttischgruppe über ihr Thema. Der «schnelle Schuh» wandert so lange von Gruppe zu Gruppe, bis er wieder bei seiner Stammgruppe ankommt. Im Plenum findet ein Auswertungsgespräch statt.

Variation: Jede Tischgruppe erhält eine Kopie ihrer eigenen Mind Map, um dem «schnellen Schuh» der anderen Gruppen ihr Thema besser vermitteln zu können.

Literatur: Horster, I. & Rolff, H.-G. (2001). Unterrichtsentwicklung (S. 141ff.). Weinheim: Beltz.



Titel: **Tischset**

Stufe: Mittel- und Oberstufe

Dauer: 10 bis 20 Minuten

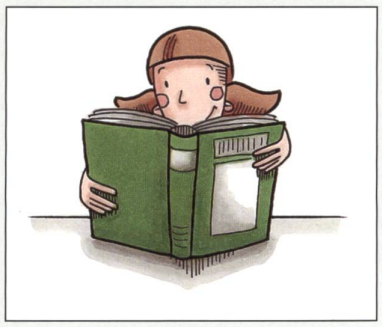
Ziel: Schülerinnen und Schüler treten in einen schriftlichen Dialog über ein Thema ein.

Material: Grossflächige Papierbögen (Tischset aus Papier, A3-Papier, Flip); Stifte

Vorgehen: Vierergruppen sitzen um ein Pult; Tischset liegt in der Pultmitte; jedes Kind sitzt an einer Längsseite des Tischsets. Die Lehrperson stellt eine Frage, z. B. «Notiert, was ihr zum Thema XY wisst», «Notiert, was euch zum Thema XY interessiert.» Ohne zu sprechen, schreibt nun jedes Kind seine Gedanken auf seine Tischset-Seite. Nach einer gewissen Zeit wird das Tischset um 90 Grad gedreht. Jedes Kind liest die Notizen des Vorgängers und ergänzt diese mit Hinweisen, Fragen, Stellungnahmen. Das Tischset wird viermal gedreht. Danach diskutiert die Gruppe die Ergebnisse und einigt sich auf das Wichtigste. Dieses wird auf der Rückseite des Tischsets festgehalten und im Plenum präsentiert.

Variation: Wenn jedes Kind mit einer anderen Farbe schreibt, ist ersichtlich, wer was geschrieben hat.

Literatur: Brenner, G. & Brenner, K. (2005). Fundgrube Methoden 1 (S. 102f.). Berlin: Cornelsen.



Titel: **Lerntempoduett**

Stufe: Mittel- und Oberstufe

Dauer: 30 bis 60 Minuten

Ziel: Schülerinnen und Schüler erlesen einen Text gründlich und vermitteln die wichtigsten Inhalte einem anderen Kind. Jedes Kind erarbeitet den Text in seinem individuellen Lerntempo.

Material: Zwei verschiedene Texte, die zum selben Thema gehören und sich ergänzen.

Vorgehen: Die Hälfte der Klasse liest Text A, die andere Hälfte Text B. Es ist wichtig, dass der Text nach dem Lesen so gut verstanden wird, dass das Wichtigste erfasst ist und andern mitgeteilt werden kann. Wer fertig ist, kommt zum Lehrerpult und wartet, bis ein Kind kommt, das den anderen Text gelesen hat. Diese zwei Kinder arbeiten nun zusammen, gehen z. B. in den Flur und vermitteln sich gegenseitig den Inhalt ihres Textes.

Literatur: Wahl, D. (2006). Lernumgebungen erfolgreich gestalten (2., erw. Aufl.), (S. 293). Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

Titel: **Schreibgespräch**

Stufe: Mittel- und Oberstufe

Dauer: 10 Minuten

Ziel: Schülerinnen und Schüler tauschen ersten Gedanken zu einer aktuellen Frage in einem Schreibgespräch aus.

Material: Flip oder Wandtafel; Stifte

Vorgehen: Auf der Mitte eines Flipchart-Bogens steht eine anregende Frage (z. B.: Wohin sollen wir auf die Schulreise gehen?). Die Kinder stehen im Kreis um das Papier und notieren – ohne zu sprechen – ihre Meinung oder ihre Gedanken dazu aufs Papier. Dabei lesen sie die Beiträge der anderen Kinder, und sie können zu einzelnen Aussagen Stellung nehmen (Antwort, Gegenfrage, Pfeile, ergänzende Idee etc.). So entsteht nach und nach ein Gespräch auf dem Papier. Die Notizen werden dann als Grundlage für die (mündliche) Weiterarbeit benutzt.

Variation: Jede Gruppe bearbeitet ein anderes Thema. Wenn jedes Kind mit einer anderen Farbe schreibt, ist ersichtlich, wer was geschrieben hat.

Literatur: Thömmes, A. (2005). 100 motivierende Methoden für die Sekundarstufen (S. 62). Mülheim an der Ruhr: Verlag an der Ruhr.

Titel: **Freiflug**

Stufe: Unter-, Mittel- und Oberstufe

Dauer: 45 bis 60 Minuten

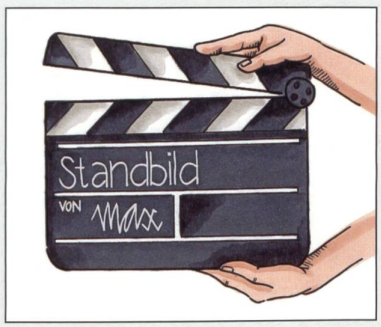
Ziel: Schülerinnen und Schüler probieren in spielerischer Form die eigene Kreativität aus als Grundlage einer gemeinsamen Geschichte.

Material: A3-Papier; Malstifte

Vorgehen: Vor jedem Kind liegt ein leeres A3-Papier. Die Kinder werden gebeten, die Augen zu schliessen, um kurz ihre «inneren» Bildern zu sehen. Nach circa 30 Sekunden – die Augen bleiben dabei geschlossen – malen die Kinder, ohne weiter zu überlegen, spontan das aufs Papier, was ihnen gerade einfällt. Erst jetzt werden die Augen geöffnet, und die Kinder vervollständigen die «Skizzen» zu einem fertigen Bild (10 bis 15 Minuten). Zum Schluss dieser ersten Phase notieren sie drei zum Bild passende Stichwörter aufs Papier (Nomen, Verben, Adjektive). In 3er- bis 5er-Gruppen werden die Kunstwerke nun vorgestellt und dann aus sämtlichen Begriffen aller Bilder eine gemeinsam Geschichte geschrieben.

Variation: Zusätzlich können die Geschichten auch als Kurztheater einstudiert und den anderen vorgespielt werden. Das benötigt aber zusätzliche Zeit.

Literatur: Greving, J. & Paradies, L. (2005). Unterrichtseinstiege. Ein Studien- und Praxisbuch (S. 132ff.). Berlin: Cornelsen.



Titel: **Standbild**

Dauer: 1 bis 2 Lektionen

Ziel: Als Klasse werden bestehende Regeln erweitert oder neue Regeln entwickelt.

Material: Grosses Papier (mind. A3)

Vorgehen: Ein Kind ist Regisseur und macht Schritt für Schritt ein Bild mit z. B. vier anderen Kindern, indem es ihre Körperhaltungen formt und zu einer Szene zusammenstellt. Der Regisseur formt die Körperhaltung, Gestik und Mimik seiner «Statuen» so lange, bis sie die richtige Position eingenommen haben. Die «Statuen» verhalten sich dabei völlig passiv, und es wird kein Wort gesprochen. Das fertige Standbild wird vom Rest der Klasse beschrieben und interpretiert und dient als Grundlage einer Diskussion. Standbildbauen eignet sich beispielsweise zum Einstieg in ein neues Thema, um Einstellungen oder Sichtweisen darzustellen.

Variation: Das Thema kann auch in der Gruppe erarbeitet werden. Die Lehrperson kann Rollenkarten vorbereiten, die von den Kindern als Standbild umgesetzt werden.

Literatur: Greving, J. & Paradies, L. (2005). Unterrichtseinstiege. Ein Studien- und Praxisbuch (S. 89ff.). Berlin: Cornelsen.

Titel: **Klassenregeln entwickeln**

Stufe: Mittel- und Oberstufe

Dauer: 10 Minuten

Ziel: Schülerinnen und Schüler tauschen ersten Gedanken zu einer aktuellen Frage in einem Schreibgespräch aus.

Material: Flip oder Wandtafel; Stifte

Vorgehen: Zentral ist, dass die Kinder den Sinn von gemeinsamen Regeln erkennen, denn nur so identifizieren sie sich damit und halten sich daran. Es muss also vor dem Erarbeiten von Regeln Zeit investiert werden, damit die Kinder einsehen, dass es fürs Zusammenleben gewisse Regeln braucht. – In Kleingruppen formulieren die Kinder aufgrund ihrer Erfahrungen wichtige Regeln, die anschliessend im Plenum diskutiert werden. Ziel ist es, so wenig Regeln wie möglich zu haben. Die Kinder müssen die Regeln so formulieren, dass sie Aufforderungscharakter haben, positiv und handlungsorientiert ausgedrückt sind und mit «ich» formuliert sind, also nicht «Bei Einzelarbeit schwatzen wir nicht», sondern «Bei Einzelarbeit bin ich ruhig». Sind die Regeln bestimmt, müssen in einem weiteren Schritt auch sinnvolle Sanktionen bei Missachtung der Regeln vereinbart werden. Zum Abschluss werden die Regeln gross notiert, von allen unterzeichnet und im Schulzimmer aufgehängt.

Variation: Allenfalls kann es sinnvoll sein, die Regeln während einer Woche auszuprobieren und sofern nötig, praxistauglich anzupassen. Im Verlauf des Schuljahres die Regeln hin und wieder auf ihren Nutzen hin prüfen und evtl. einzelne aktualisieren oder weglassen.

Literatur: Miller, R. (2001). Kleines 1×1 der Regelkunde. Lernende Schule, 14, S. 34f.

Titel: **Tabu**

Stufe: Unter-, Mittel- und Oberstufe

Dauer: 10 bis 30 Minuten

Ziel: Schülerinnen und Schüler erweitern und festigen ihren Wortschatz und finden kreative Umwege ihres sprachlichen Ausdrucks.

Material: Vorbereitete Aufgabenkarten (Bsp. siehe hinten)

Vorgehen: Auf jeder Aufgabenkarte stehen ein Hauptbegriff (z. B. Handy) und Wörter, die nicht genannt werden dürfen (Telefon, SMS, sprechen, klingeln). Gruppe A und Gruppe B erhalten die gleiche Anzahl solcher Aufgabenkarten, die sie nicht ansehen dürfen. Ein Kind der Gruppe A zieht nun eine Aufgabenkarte der Gruppe B (z. B. Handy), liest still als einziges der Gruppe A den Begriff, zeigt die Karte der Gruppe B und umschreibt den Hauptbegriff während max. 3 Minuten, ohne die «verbotenen» Wörter (Telefon, SMS etc.). zu benutzen. Gruppe A versucht, den richtigen Begriff zu erraten. Gelingt das, darf sie die Karte behalten, und das Kind, das richtig geraten hat, holt abermals eine Karte der Gruppe B. Die Lehrperson und die Gruppe B achten dabei darauf, dass die «verbotenen» Wörter nicht benutzt werden. Passiert das, darf Gruppe B eine Karte der Gruppe A ziehen. Ebenfalls wird gewechselt, wenn der Begriff nicht innerhalb von drei Minuten erraten wird. Wer am meisten Karten hat, hat gewonnen.

Literatur: Brenner, G. & Brenner, K. (2005). Fundgrube Methoden 1 (S. 278). Berlin: Cornelsen.

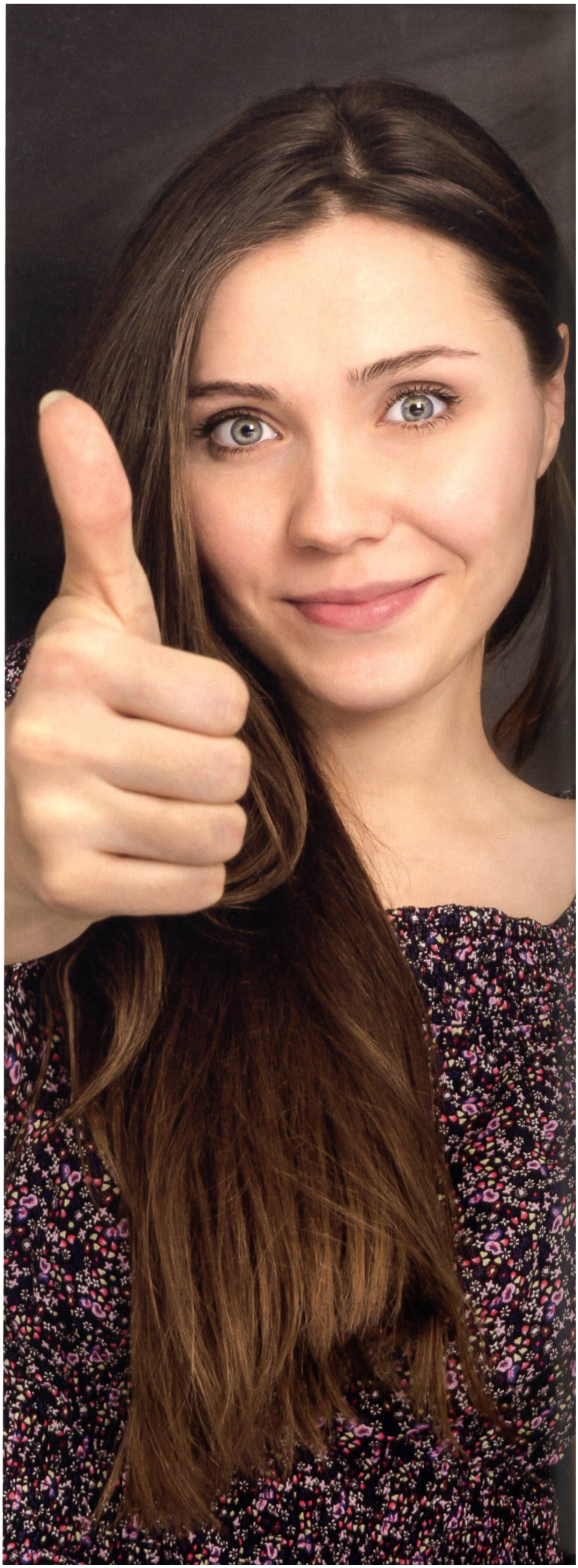
Handy			
Telefon			
SMS			
Gespräch			
klingeln			

swch.ch
schule und weiterbildung schweiz

Kurse
swch.ch 2015
6.–17. Juli 2015
Brugg Windisch

im Webshop
sofort buchbar!

www.swch.ch/de/shop/kurse.php



Bestellen Sie Ihr persönliches Kursprogramm
mit über 200 Kursen
swch.ch · Bennwilerstrasse 6 · 4434 Hölstein
061 956 90 70 · info@swch.ch

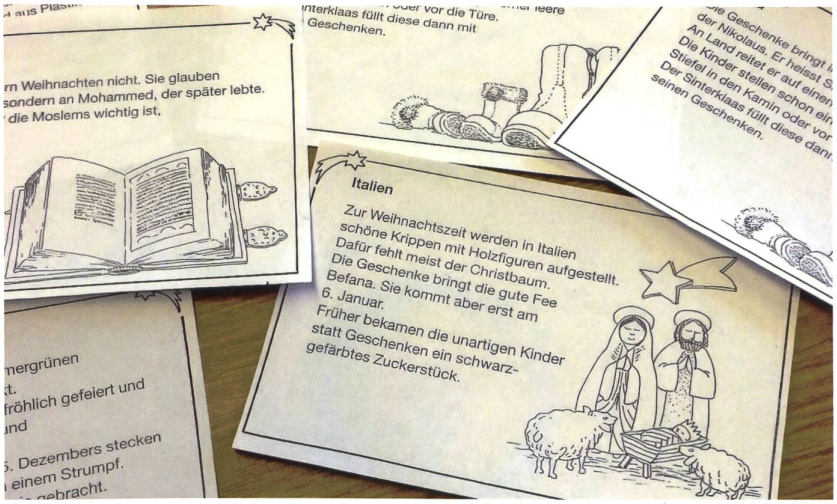
Arbeitsideen mit Texten und Bildern zur Adventszeit im 2./3. Schuljahr

Vom St. Nikolaus und dem Engelshaar am Christbaum

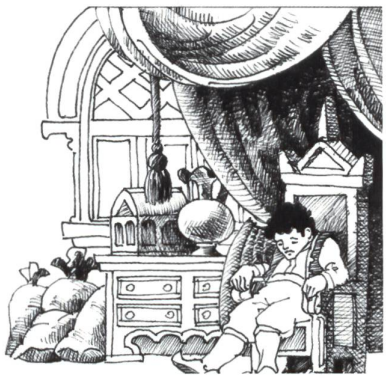
Marc Ingber

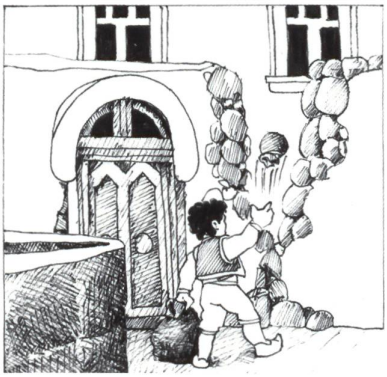
Ideal für Gruppenarbeit!
Hier wurden die Länderkarten vom Blatt «Lösungen» zweimal um 141% vergrössert.

Wir haben sogar in 8er-Gruppen gearbeitet. Je ein Kind erhält eine Länderkarte und lernt den Text lesen, damit es in der Vorleserunde nicht stockt. Dann haben alle Kinder das Blatt «Welche Zeichnung passt wohin?» vor sich. Sie hören gegenseitig die Texte voneinander und ordnen im Gespräch die passenden Zeichnungen zu. Das Lesekind hat ja die Lösung in der Hand (Bild abdecken!) und korrigiert so die Vorschläge.



Die vier Bilder von Niklaus Müller ausschneiden und auf Seite 13 passend aufkleben.

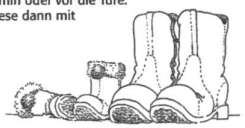




Lösungen

Holland

Die Geschenke bringt in Holland nicht das Christkind, sondern der Nikolaus. Er heisst Sinterklaas und kommt mit dem Schiff. An Land reitet er auf einem Schimmel.
Die Kinder stellen schon einige Tage vorher leere Stiefel in den Kamin oder vor die Türe. Der Sinterklaas füllt diese dann mit seinen Geschenken.



Schweden

Früh am Morgen des 13. Dezembers geht ein Mädchen in einem weissen Brautgewand durch das Dorf. Sie heisst Luciabraut und wird von vielen Jungfern begleitet. Auf dem Kopf trägt sie einen Kranz aus Preiselbeerblättern mit vielen Kerzen. Sie ist die Lichtbringerin und geht von Haus zu Haus, um den Menschen Glück und Gesundheit zu wünschen. Sie bekommt kleine Geschenke, die sie mit den Brautjungfern teilt.

Italien

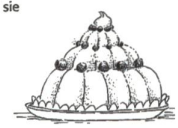
Zur Weihnachtszeit werden in Italien schöne Krippen mit Holzfiguren aufgestellt. Dafür fehlt meist der Christbaum. Die Geschenke bringt die gute Fee Befana. Sie kommt aber erst am 6. Januar. Früher bekamen die unartigen Kinder statt Geschenken ein schwarz gefärbtes Zuckerstück.

Indien

Die meisten Inder haben eine andere Religion als wir. Sie ist viel älter als das Christentum. Sie sind Hindus und glauben an mehrere Götter. Brahma ist der Schöpfer der Welt, Wischnu der Erhalter der Welt, Schiwa der Zerstörer der Welt. Daneben gibt es noch andere Götter und Geister.

England

Die Wände in den Häusern werden mit immergrünen Zweigen und bunten Bändern geschmückt. Am Weihnachtsabend wird mit Freunden fröhlich gefeiert und auch getanzt. Oft gibt es einen Truthahn und Pudding zu essen. Am Morgen des 25. Dezembers stecken die Geschenke in einem Strumpf. Santa Claus hat sie gebracht.



Türkei

Die meisten Türken feiern Weihnachten nicht. Sie glauben nicht wie wir an Jesus, sondern an Mohammed, der später lebte. Er schrieb alles, was für die Moslems wichtig ist, in ein Buch auf. Dieses Buch heisst Koran.

Amerika (USA)

Weihnachten ist in den USA ein fröhliches Fest. Die Menschen ziehen singend durch die Strassen. Sie tragen bunte Luftbalonslons mit, werfen Papierschlangen und brennen Feuer werk ab. – Die Christbäume sind aus Plasti und die Kerzen elektrisch, dies wegen der Brandgefahr. Die Geschenke bringt am Weih nachtsabend der Santa Claus. Acht Rentiere ziehen seinen Schlitten

Spanien

Weihnachten ist ein grosses Fest. Es gibt ein Feuerwerk. Fast die ganze Nacht wird gegessen und getrunken, getanzt und musiziert. Christbäume gibt es nur selten. Die Geschenke werden am Weihnachtsabend verteilt.

Die Legende wie Nikolaus Bischof von Myra wurde

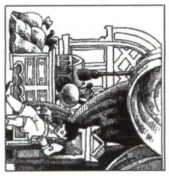
Legenden sind alte Erzählungen über fromme Leute. Weil sie schon vor vielen hundert Jahren passiert sind, weiss man nie so recht, was in den Texten wahr ist (fast wie im Märchen).

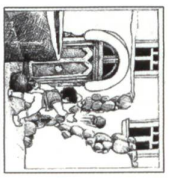
Die Legende berichtet, dass Nikolaus als Sohn von reichen Eltern zwischen dem Jahr 270 und 286 in Patara geboren ist. Die Stadt liegt in der heutigen Türkei.
Wegen einer schweren Krankheit starben seine Eltern als er noch ein Knabe war. Nikolaus war sehr traurig und all sein Reichtum machte ihn nicht froh.

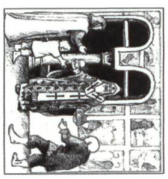
Bald machte sich Nikolaus auf den Weg. Einst fand er eine alte Schriftrolle. Darauf war das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus aufgeschrieben.
Diese Geschichte gefiel dem Knaben sehr und er beschloss, den Armen von seinem Reichtum abzugeben. Die Dankbarkeit der Armen machte Nikolaus wieder froh. Nikolaus besuchte dann eine Schule in einer anderen Stadt.

Als er einmal nach Hause zurückkehrte, war es ihm, als rieife jemand seinen Namen. Er folgte der Stimme und sah einen Riss in der Mauer eines Hauses. Da wohnte ein armer Mann mit drei Töchtern. Wegen der Armut wollte niemand eines der Mädchen heiraten. Der arme Vater betete zu Gott, dass er ihn von der Armut erlöse. Nikolaus hörte dieses Gebet, holte kostbare Sachen und warf sie über die Mauer.

Nikolaus besuchte dann auch das Heilige Land, um mehr über Jesus zu erfahren. Als er später in die Stadt Myra zog, war dort gerade der Bischof gestorben. Der Älteste der Gemeinde sprach: "Der erste Mensch, der sich der Kirchentüre nähert, soll unser neuer Bischof werden."
Dies war Nikolaus, und so wurde er Bischof von Myra. Er war ein guter Bischof, der sich besonders um die armen Menschen kümmerte und ihnen viele Geschenke machte







Quellenhinweis zur Geschichte «Wie das Engelshaar auf den Christbaum kam». Text von Trudi Gerster aus «Weihnachtsgeschichten», Buchverlag Basler Zeitung, ISBN 3 858 15 094 0. Zeichnungen von Andy Jenny.

Die Legende, wie Nikolaus Bischof von Myra wurde

Legenden sind alte Erzählungen über fromme Leute. Weil sie schon vor vielen hundert Jahren passiert sind, weiss man nie so recht, was in den Texten wahr ist (fast wie im Märchen).

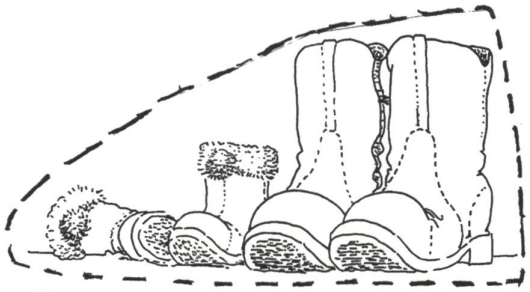
1 Die Legende berichtet, dass Nikolaus als Sohn von reichen Eltern zwischen dem Jahr 270 und 286 in Patara geboren ist. Die Stadt liegt in der heutigen Türkei.
Wegen einer schweren Krankheit starben seine Eltern, als er noch ein Knabe war. Nikolaus war sehr traurig und all sein Reichtum machte ihn nicht froh.

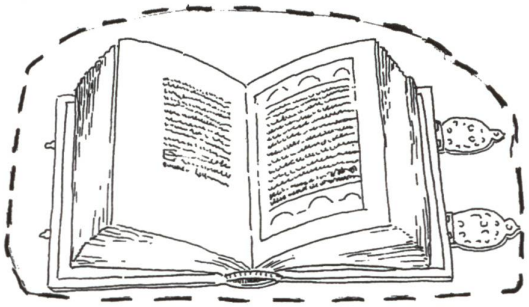
2 Bald machte sich Nikolaus auf den Weg. Einst fand er eine alte Schriftrolle. Darauf war das Gleichnis vom reichen Mann und dem armen Lazarus aufgeschrieben.
Diese Geschichte gefiel dem Knaben sehr und er beschloss, den Armen von seinem Reichtum abzugeben. Die Dankbarkeit der Armen machte Nikolaus wieder froh. Nikolaus besuchte dann eine Schule in einer anderen Stadt.

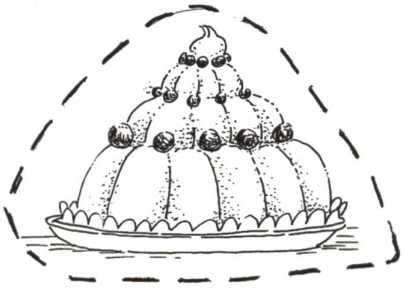
3 Als er einmal nach Hause zurückkehrte, war es ihm, als riefe jemand seinen Namen. Er folgte der Stimme und sah einen Riss in der Mauer eines Hauses. Da wohnte ein armer Mann mit drei Töchtern. Wegen der Armut wollte niemand eines der Mädchen heiraten. Der arme Vater betete zu Gott, dass er ihn von der Armut erlöse. Nikolaus hörte dieses Gebet, holte kostbare Sachen und warf sie über die Mauer.

4 Nikolaus besuchte dann auch das Heilige Land, um mehr über Jesus zu erfahren. Als er später in die Stadt Myra zog, war dort gerade der Bischof gestorben. Der Älteste der Gemeinde sprach: «Der erste Mensch, der sich der Kirchentüre nähert, soll unser neuer Bischof werden.»
Dies war Nikolaus, und so wurde er Bischof von Myra. Er war ein guter Bischof, der sich besonders um die armen Menschen kümmerte und ihnen viele Geschenke machte.

Welche Zeichnung passt wohin?







Holland

Die Geschenke bringt in Holland nicht das Christkind, sondern der Nikolaus. Er heisst Sinterklaas und kommt mit dem Schiff. An Land reitet er auf einem Schimmel.
Die Kinder stellen schon einige Tage vorher leere Stiefel in den Kamin oder vor die Türe. Der Sinterklaas füllt diese dann mit seinen Geschenken.

Schweden

Früh am Morgen des 13. Dezembers geht ein Mädchen in einem weissen Brautgewand durch das Dorf. Sie heisst Luciabraut und wird von vielen Jungfern begleitet. Auf dem Kopf trägt sie einen Kranz aus Preiselbeerblättern mit vielen Kerzen. Sie ist die Lichtbringerin und geht von Haus zu Haus, um den Menschen Glück und Gesundheit zu wünschen. Sie bekommt kleine Geschenke, die sie mit den Brautjungfern teilt.

Italien

Zur Weihnachtszeit werden in Italien schöne Krippen mit Holzfiguren aufgestellt. Dafür fehlt meist der Christbaum. Die Geschenke bringt die gute Fee Befana. Sie kommt aber erst am 6. Januar. Früher bekamen die unartigen Kinder statt Geschenken ein schwarz gefärbtes Zuckerstück.

Indien

Die meisten Inder haben eine andere Religion als wir. Sie ist viel älter als das Christentum. Sie sind Hindus und glauben an mehrere Götter. Brahma ist der Schöpfer der Welt, Wischnu der Erhalter der Welt, Schiwa der Zerstörer der Welt. Daneben gibt es noch andere Götter und Geister.

England

Die Wände in den Häusern werden mit immergrünen Zweigen und bunten Bändern geschmückt. Am Weihnachtsabend wird mit Freunden fröhlich gefeiert und auch getanzt. Oft gibt es einen Truthahn und Pudding zu essen. Am Morgen des 25. Dezembers stecken die Geschenke in einem Strumpf. Santa Claus hat sie gebracht.

Türkei

Die meisten Türken feiern Weihnachten nicht. Sie glauben nicht wie wir an Jesus, sondern an Mohammed, der später lebte. Er schrieb alles, was für die Moslems wichtig ist, in ein Buch auf. Dieses Buch heisst Koran.

Amerika (USA)

Weihnachten ist in den USA ein fröhliches Fest. Die Menschen ziehen singend durch die Strassen. Sie tragen bunte Luftballons mit, werfen Papierschlangen und brennen Feuer werk ab. – Die Christbäume sind aus Plastik und die Kerzen elektrisch, dies wegen der Brandgefahr. Die Geschenke bringt am Weih nachtsabend der Santa Claus. Acht Rentiere ziehen seinen Schlitten.

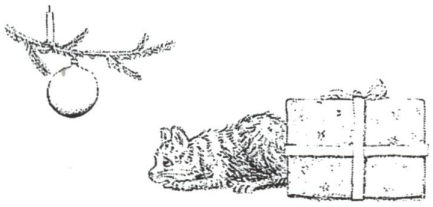
Spanien

Weihnachten ist ein grosses Fest. Es gibt ein Feuerwerk. Fast die ganze Nacht wird gegessen und getrunken, getanzt und musiziert. Christbäume gibt es nur selten. Die Geschenke werden am Weihnachtsabend verteilt.

Wie das Engelshaar auf den Weihnachtsbaum kam

A1

Eine Geschichte von Trudi Gerster



Es war am Tag vor Weihnachten. Draussen schneite es in grossen Flocken. Die Wohnstube war verschlossen und das Schlüsselloch zugedeckt, damit die Kinder nicht hineingucken konnten. In der Ecke stand ein wunderschön geschmückter Weihnachtsbaum. Er hatte eine silberne Spitze mit Glöckchen, die klingelten. Rote, blaue und grüne Glaskugeln und vergoldete Nüsse hingen an seinen Ästen. Alle im Haus – ausser den Kindern – durften den Weihnachtsbaum bewundern. Die Grossmutter kam und schlug die Hände zusammen:

«Oh, oh, oh, ist das ein schönes Bäumchen!» Der Grossvater nahm die Pfeife aus dem Munde und brummte:

«Ja, besonders gut gewachsen, so regelmässig.»

Die Katze schlich drum herum und maunzte:

«Miau, auf dem würde ich gerne herumklettern, und mit den farbigen Bällen spielen.»

Der grosse schwarze Hund tappte herein, sah sich den Weihnachtsbaum mit seinen schönen braunen Augen an und bellte:

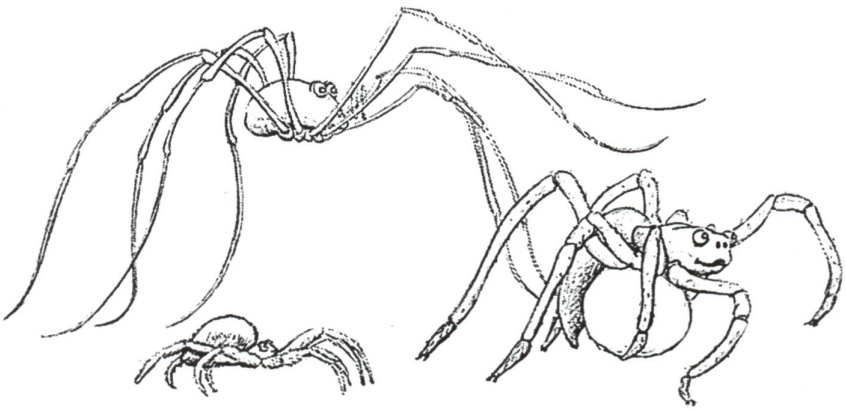
«Schade, dass keine Würste dran sind.» Sogar die Holzwürmer in Grossvaters Lehnstuhl streckten die Köpfe heraus und wisperten:

«Schön – schön – schnuckelig!»

Es gab aber Bewohner im Haus, die den Weihnachtsbaum nicht gesehen hatten. Und das waren die Spinnen. Sie krabbelten im feuchten, dunklen Keller auf einem grossen Fass herum.

Zuoberst hockte ein alter Spinnengrossvater und jammerte:

«Jedes Jahr ist es dieselbe lausige Geschichte.



Zeichnungen von Andy Jenny.

Wie das Engelshaar auf den Weihnachtsbaum kam

A2

Nun bin ich schon so alt und habe noch kein einziges Mal den geschmückten Weihnachtsbaum gesehen – es ist einfach ungerecht – immer vor dem Fest werden wir fortgejagt. Dann kommen sie mit Besen und Flaumern, grausigen nassen Lappen und machen unsere prächtigen Wohnungen kaputt. Nicht einmal die kleinste Ritze gönnen sie uns. Immer wenn's am schönsten wird, werden wir vertrieben und müssen in den Keller. Sogar die Mäuse wissen, wie ein richtiger Weihnachtsbaum aussieht, nur wir nicht. Wir sind immer die Verstossenen.»

Darauf fing die ganze Spinnengesellschaft an zu seufzen und zu weinen. Während der ganzen Zeit sass ein kleiner Engel auf dem Sims vom Kellerfenster und hörte alles. Er hatte Erbarmen mit den Spinnen und flüsterte ihnen zu:

«Seid nicht mehr traurig, ich will euch helfen. Kommt alle mit, aber leise, ganz leise. Ich zeige euch den Weihnachtsbaum!»

Es war mitten in der Nacht, der kleine Engel schwebte die Kellertreppe hinauf, durch den langen Gang in die grosse Stube hinein. Alle Spinnen krabbelten ihm nach: die dicken, die dünnen, die grossen, die kleinen, die alten, die jungen und auch die langbeinigen Zimmermänner. Das war eine Freude! Das Spinnenvolk krabbelte an den Tannästen auf und ab, bis zur obersten Spitze und zu den äussersten Zweigen. Sie schauten alles genau an, die Kugeln, die Kerzen, das Glöckchen und jede einzelne vergoldete Nuss.

Erst gegen Morgen bedankten sich die Spinnen und wanderten zufrieden in den Keller auf ihr Fass zurück. Als aber der Engel den Baum betrachtete, erschrak er fürchterlich, der Baum war über und über voller Spinnenfaden.

Es wurde schon hell, und darum war es zu spät, sie wegzunehmen. Da fiel dem kleinen Engel etwas ein. Mit seinen feinen Händchen berührte er die Spinnennetze und sie fingen an zu glitzern, zu schillern und sahen ganz silbrig aus.

Als die Kinder am Heiligen Abend endlich in die Stube durften, machten sie grosse Augen und riefen begeistert:

«So einen schönen Baum hatten wir noch nie. Die silbernen Fäden sind sicher Engelshaare!» Von da an sind viele Weihnachtsbäume mit silberweissen Fäden geschmückt, und man sagt ihnen Engelshaar.

Übrigens: Seit wann und wieso haben wir Christbäume?

Bis vor etwa 150 Jahren hatten die meisten Häuser keinen Stromanschluss. Das bedeutete: kein elektrisches Licht, keinen Kühlschrank, kein …

Dies machte den Menschen besonders im Winter mit den dunklen und kalten Tagen zu schaffen. Sie glaubten, dies sei wegen böser Geister so. Um diese zu vertreiben, wurden an Weihnachten im Haus und Stall Lichter aufgestellt. Zudem nahm man grüne Zweige von Tannen und anderen Bäumen ins Haus. Diese immergrünen Pflanzen sollten die Erde möglichst bald wieder fruchtbar machen. Schon bald genügten die Zweige nicht mehr, und die Menschen nahmen ganze Bäume ins Haus. Diese wurden anfänglich sogar in die Ecken der Zimmer gehängt. Man glaubte, dass sich dort die Geister versteckt hielten. Reiche Leute kauften sich für jeden Hausbewohner einen eigenen Baum. Der Vater bekam den grössten, dann wurden sie immer kleiner. Seit etwa 300 Jahren wurden die Bäume mit Kerzen besteckt. Schön geschmückte Bäume mit Kugeln oder Lametta (Engelshaar) kennen wir seit etwa 150 Jahren. In einigen Ländern (z. B. Italien) sind Christbäume selten, es werden dafür grosse Krippen aufgestellt.

Zeichne deinen Wunschchristbaum auf ein Blatt!

Mit MoneyFit erweitert PostFinance ihr Schulangebot für Kinder und Jugendliche von 9 bis 19 Jahren

Damit Lehrpersonen ihren Schülerinnen und Schülern noch einfacher einen selbständigen, kompetenten Umgang mit Geld vermitteln können, baut PostFinance ihr bisheriges Schulangebot deutlich aus.

MoneyFit (moneyfit.postfinance.ch) ist die umfassendste Initiative zur Stärkung der Finanzkompetenz von Kindern und Jugendlichen in der Schweiz. Sie startet im Oktober 2014 und vereint künftig sämtliche Schulangebote von PostFinance. MoneyFit setzt auf vielseitige Lernmethoden und digitale Medien. Spielerisch lernen die Kinder und Jugendlichen mit altersgerechten Aufgaben, was Geld ist, wie es verdient, verwaltet und in eigener Verantwortung ausgeben wird.

Die Bildungsangebote werden konsequent auf den künftigen Lehrplan 21 abgestimmt und basieren auf einem durchgehenden didaktischen Prinzip mit den drei Elementen Lernen, spielerische Wissensüberprüfung und Wettbewerb. Aufgebaut werden sie in Form eines Spiralcurriculums. Somit wird das Thema Geld im Laufe der Schuljahre mehrmals auf jeweils höherem Niveau und in differenzierterer Weise behandelt.Einsetzen können Lehrpersonen die Angebote im Fachbereich Wirtschaft, Arbeit, Haushalt.

Alltagsnahes Spiel für Kinder an Primarschulen

Die Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe (9 bis 13 Jahre) eignen sich mit MoneyFit die Grundlagen zum Thema Geld mit Hilfe eines attraktiven, multimedialen Lehrmittels an. Gleichzeitig absolvieren sie verschiedene Module, die ihr Wissen Schritt für Schritt überprüfen. Meistern sie alle Testfragen, können sie in einem spannenden Online-Spiel eine Schulreise oder ein Abschlussfest planen und budgetieren. Mit etwas Glück gewinnen sie am Schluss 500 Franken von PostFinance für die Realisierung ihres Projekts. Die neuen Lernwerkzeuge für die Mittelstufe bereits getestet hat Christa Wenger an der Primarschule Preisegg in Hasle bei Burgdorf mit ihrer Klasse: «Ich staune, wie schnell sich meine Schülerinnen und Schüler für diese Aufgaben begeistert haben. Die Lerninhalte sind fachlich hochstehend und sie werden mit einem innovativen Einsatz neuer Medien attraktiv vermittelt.»

Erleben, was das Leben kostet

Für Jugendliche im Alter von 14 bis 20 Jahren (Sekundarstufe I und II) steht beim Start von MoneyFit weiterhin das beliebte Lernspiel EventManager im Zentrum. In diesem üben sie das Zusammenspiel von Einnahmen und Ausgaben mit der Organisation eines Musik-Openairs. Im Sommer 2015 wird das Spiel von zwei separaten Angeboten für die Sekundarstufe I und II abgelöst. Beide setzen wiederum auf eine stark erlebnisorientierte Interaktion, moderne Technologien und eine hohe Selbständigkeit der Jugendlichen.

Die 6 Grundsätze von MoneyFit

Die Initiative MoneyFit basiert auf folgenden sechs Grundsätzen:

ENGAGEMENT Die Jugendförderung ist für PostFinance wichtig – auch im edukativen Umfeld.

THEMA PostFinance stärkt die Finanzkompetenz junger Leute.

QUALITÄT MoneyFit bietet fundierte, lehrplanbezogene Lerninhalte.

FORM MoneyFit vermittelt das Wissen erlebnisorientiert.

DIDAKTIK MoneyFit setzt moderne Lernmedien ein.

PERSPEKTIVE

MoneyFit erzeugt eine langfristige Wirkung.

Über den laufenden Aufbau von MoneyFit sowie die Hintergründe der Initiative wird in einem Projektblog regelmässig berichtet. www.finanzbildung.ch

Spielen und lernen unter:
moneyfit.postfinance.ch

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

Absicherung gegen Elektrounfälle

Laut schweizerischem Recht ist jeder Schulleiter dazu verpflichtet, alle Massnahmen zur Verhütung von Unfällen zu treffen. Da gehört die Prüfung aller handgeführten Elektrogeräte durch einen Fach-mann dazu. So werden Unfälle vermieden, für welche Lehrpersonen und Schulleiter haftbar gemacht werden können.

Wieso prüfen?

Laut schweizerischem Recht (UVG Art. 82 Abs. I) ist jeder Schulleiter, Arbeitgeber oder Betreiber einer Werkstätte dazu verpflichtet, alle Massnahmen zur Verhütung von Unfällen zu treffen. Gestützt wird dieser Artikel durch das Eidgenössische Starkstrominspektorat (ESTI), das auf die bestehende Deutsche Norm DIN VDE 0702 verweist. Laut dieser Norm müssen alle handgeführten Elektrogeräte in einem Abstand von 24 Monaten geprüft werden.

Was wird geprüft?

Zu diesen Elektrogeräten zählen zum Beispiel Beamer, DVD-Geräte, Handbohrmaschinen, Lötkolben, Schwingschleifer, Heizplatten, Bügeleisen und Nähmaschinen. All diese Geräte müssen einer Isolationsprüfung unterzogen werden, damit die Gefahr eines Stromschlages eliminiert wird. Jedes Gerät erhält ein Prüfprotokoll, welches jede Lehrperson und jeden Schulleiter bei einem allfälligen Unfall entlastet.

Wer prüft die Geräte?

Die Firma Näf Service und Maschinen AG bietet in Zusammenarbeit mit der Firma rich-control GmbH diese Prüfungen an. Ein Ausgewiesener Fachmann besucht das Schulhaus und prüft alle vorhandenen Geräte. Diese werden mit einem Strichcode versehen, damit sie bei einer Folgeprüfung sofort wieder erkannt werden. Geben Sie Ihren Schützlingen keine Chance sich zu verletzen!

SERVICE UND MASCHINEN AG
WWW.NAEF-AG.CH
CH-9100 HERISAU

Näf Service und Maschinen AG
Industriestrasse 29
9100 Herisau
Telefon: 071 353 09 09

rich-control GmbH
Industriestrasse 29
9100 Herisau
Telefon: 079 608 70 91

Vorschlag zum Werken im Advent

Tannenbäumchen aus Naturmaterial

Die Zeit von Sommer bis Herbst ist wunderbar geeignet, um einen Waldspaziergang zu machen und Materialien für diese Bäumchen zu sammeln. Das kann mit der ganzen Klasse gemeinsam geschehen oder eine Hausaufgabe sein. Als Dekoration geeignet sind Dinge, die etwa der Grösse einer Glasmurmel entsprechen. In die Eichelkapseln kann man als Verzierung gut eine Perle kleben wie auch in die Bucheckern oder Schneckenhäuschenöffnung. Der Fantasie sind hier keine Grenzen gesetzt. Für allfällige Wartezeiten sollte eine Zwischenaufgabe bereitliegen wie Mandala ausmalen, Rätsel, einfache Karte oder Geschenkpapier gestalten usw.

Barbara Scheiwiller

Arbeitszeit:
ca. 5 bis 6 Lektionen

Material:
- dünne bis fingerdicke Äste aus dem Wald
- Ast ca. 7 cm Durchmesser für Boden
- Perlendraht
- Eichelkapseln, Mohnkapseln, Bucheckern, Lärchenzapfen, kleine Schneckenhäuschen, Holzperlen, Wachsperlen, Pailletten, Knöpfe
- Heissleim

Arbeitsschritte:
- Bäumchenform auf ein A4-Blatt zeichnen,
- Kinder arbeiten am besten zu zweit weiter – ein Kind bringt den Heissleim an und das andere klebt die Äste drauf – nach dem ersten Bäumchen wechseln
- dickere Äste für Stamm und Grunddreieck zuschneiden, auf Skizze legen und mit Heissleim fixieren
- dünnere Queräste nach und nach in der richtigen Grösse zuschneiden und im Abstand von maximal 30 mm aufkleben
- Jeder Querast sollte alle drei Senkrechten des Grunddreiecks berühren.
- gebogene Äste durch Drehen in die passende Position bringen

- vom dicken Ast eine 15 mm dicke Scheibe für den Boden absägen
- in der Mitte ein Loch bohren, Grösse an die Dicke des Stammes anpassen, Bäumchen hineinstecken, eventuell zusätzlich mit Heissleim kleben
- Perlen oder andere Materialien auf Draht (100 bis 120 cm) befestigen
- Perlendraht um das Bäumchen wickeln, Anfang und Ende gut an einem Ast fixieren

Unvollständige Liste fantasievoller Varianten:

Frühlingsbaum:
Blätter und Blümchen aus Papier oder kleinen Stoffkreisen mit Perle in der Mitte herstellen

Herbstbaum:
«Mini-Äpfel»
(Pflaumen, Birnen, Aprikosen …)
filzen, Filzblätter

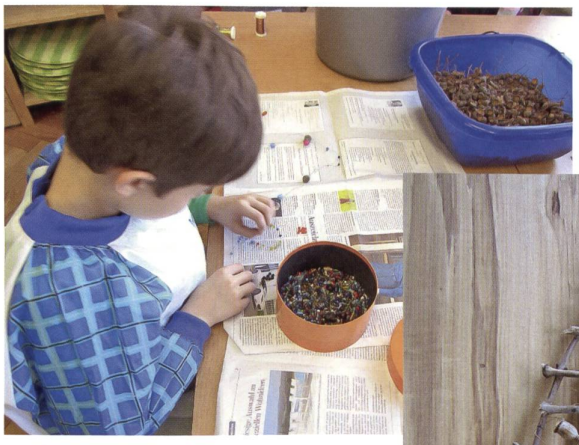
Stammbaum:
Papierblumen mit Namen versehen, am Baum befestigen

Muttertags- oder Valentinstagsbaum:
Herzen aus Papier oder Filz verwenden

Winterbaum:
«Schnee» aus Watte und Glitzerpulver

Sternenbaum:
Sterne aus Papier oder Filz anbringen

Osterbaum:
«Mini-Ostereier» aus Knetmasse, Papiermaché, Papier



Vorschlag zum Werken im Advent

Weihnachts-Webbäumchen

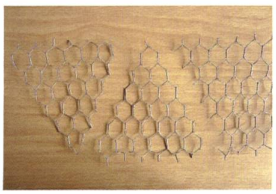
Diese dekorativen Tannenbäumchen können gut in Zusammenarbeit mit der Klassen-LP hergestellt werden. Es empfiehlt sich, die Farbkombinationen vorzugeben, wie z. B. weiss/silber, weiss/gold, grün/gold. Den Kindern fällt so die Entscheidung bei der Auswahl der Fäden leichter und die Wirkung der Bäumchen ist schöner. Ebenso kann man spezielle, kostenintensivere Materialien im Verbrauch begrenzen, z. B. Glitzergirlanden pro Baumseite nur einmal verwenden, eine genau definierte Fadenlänge vorgeben usw. Selbstverständlich können Farben und Bäumchengrösse beliebig geändert werden. Entsprechend ändern sich Zeit- und Materialaufwand.

Barbara Scheiwiller

Arbeitszeit:
ca. 8 bis 10 Lektionen

Material:
- Sechseckiger Maschendraht
- Diverse Wolle, Garne, Bast, Stoff- oder Tüllstreifen in den Farben weiss/grün/silber/gold
- Eventuell Glitzergirlanden gold/silber
- Perlendraht gold/silber
- Perlen- und Paillettenauswahl gold/silber/rot/türkis

Arbeitsschritte:
- Zwei Dreiecke aus Maschendraht zuschneiden
- Grundlinie: 9 Sechsecke



- Fäden einweben
- Jeder Faden wird eine Armlänge lang zugeschnitten
- Den ersten Faden am unteren Drahtgitter anknüpfen und dann einweben
- Mehrmals im Webprinzip durch die gleiche Reihe weben (eins auf, eins ab)
- Fäden dicht zusammenschieben, bevor in die nächste Reihe gewechselt wird

- Sobald vom Faden nur noch etwa eine Handbreite übrig ist, den nächsten anknüpfen und weiterweben
- An der Spitze den Faden am Drahtgitter mit einem Knoten festmachen
- Dreiecke seitlich mit Überwindlungsstich zusammennähen, dafür einen passenden der vorhandenen Fäden benutzen, am Anfang und Ende gut mit einem Knoten fixieren
- Fertiges Bäumchen in Kegelform biegen
- Draht (zwei Armlängen) abschneiden
- Perlen/Pailletten nach Belieben auffädeln und fixieren, indem man das Drahtende noch einmal durch dasselbe Löchlein zieht
- Perlendraht am unteren Rand festmachen, rund um das Bäumchen wickeln und am Ende wieder fixieren

Fantasievolle Varianten für grüne Bäumchen

Frühlingsbaum:
Blätter und Blüten aus Papier oder kleinen Stoffkreisen mit Perle in der Mitte herstellen

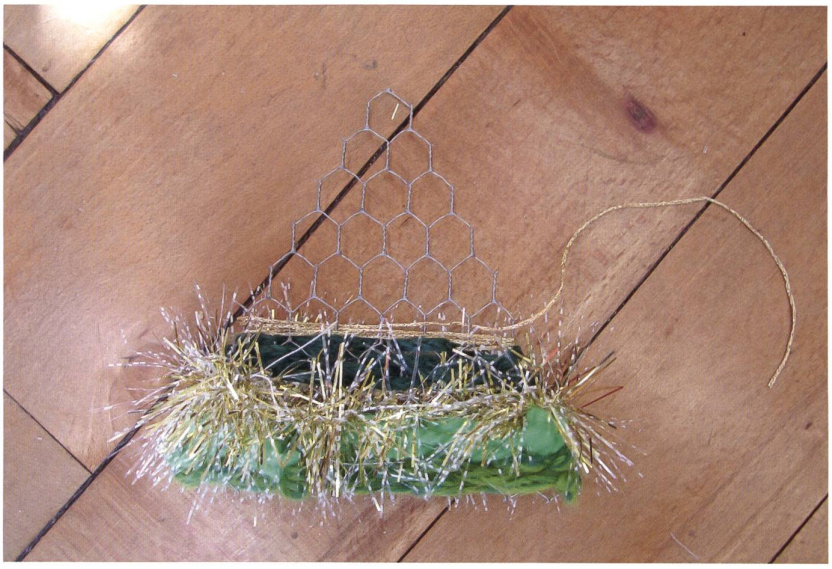
Herbstbaum:
«Miniäpfel» (Pflaumen, Birnen, Aprikosen ...) filzen, Filzblätter

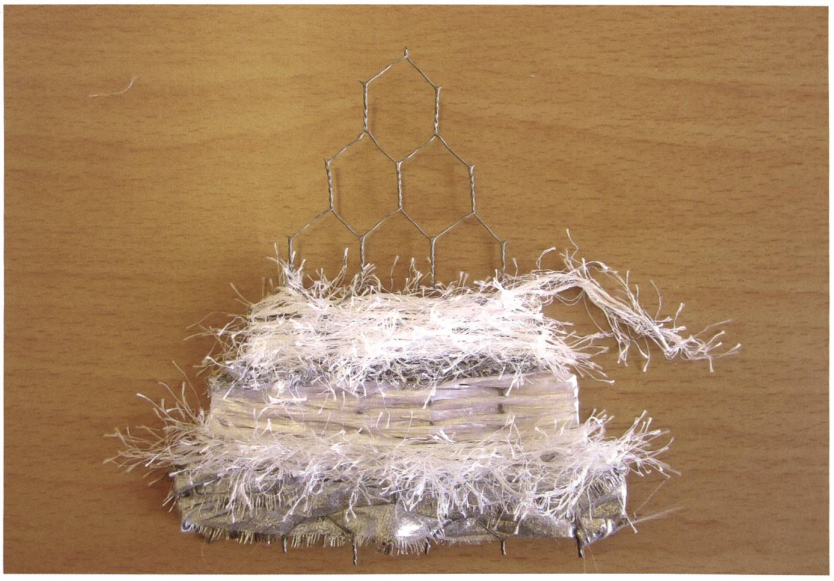
Muttertags- oder Valentinstagbaum:
Herzen aus Papier oder Filz verwenden

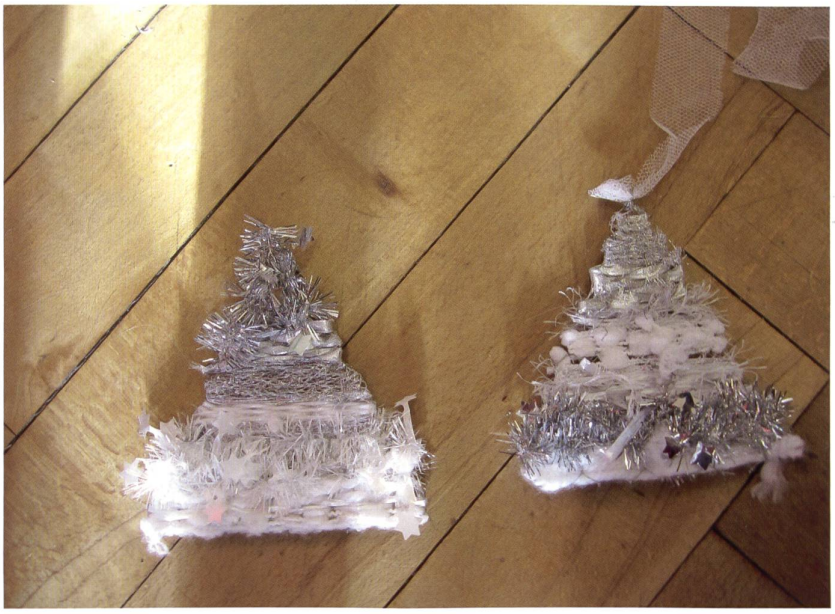
Winterbaum:
«Schnee» aus Watte und Glitzerpulver

Sternenbaum:
Sterne aus Papier, Draht, Folie oder Filz anbringen

Osterbaum:
«Mini-Ostereier» aus Knetmasse, Papiermaché, Papier







Ein nachdenkliches Thema für den Advent

Wenn der Krebs mit in die Schule kommt: Kinder krebskranker Eltern

Jahr für Jahr erkranken in der Schweiz etwa 37 000 Menschen neu an Krebs. Viele der Betroffenen sind Eltern, Grosseltern, Gotte oder Götti von Kindern und Jugendlichen, die unweigerlich ebenfalls mit der Krankheit konfrontiert werden. Die Belastung dieser Kinder geht oft vergessen. Dabei ist sie gross und kann Auswirkungen auf ihr Verhalten und ihre Schulleistungen haben. Lehrpersonen, die auf das Thema Krebs im schulischen Kontext adäquat reagieren können, sind eine grosse Unterstützung für betroffene Schüler und Schülerinnen, ihre Freunde und die Familie.

Sabine Jenny / Cordula Sanwald, Krebsliga Schweiz*

Schon heute leisten Lehrerinnen und Lehrer einen wichtigen Beitrag zur Krebsprävention. Themen wie Rauchstopp, Sonnenschutz oder gesunde Ernährung finden sich in unterschiedlicher Form an den Schulen wieder. Selten aber wird die Erkrankung an «Krebs» als Sujet aufgegriffen. Das ist verständlich. Meist mit unangenehmen Therapien, mit Leid, Schmerzen und Tod assoziiert, ist Krebs ein belastendes und komplexes Thema, das sich auf den ersten Blick nicht für den Unterricht eignet. Dessen ungeachtet schleicht sich die Problematik immer häufiger in den Schulalltag ein, weil Lehrpersonen von Eltern oder auch von ihren Schülern und Schülerinnen darüber informiert werden, dass ein Elternteil an Krebs erkrankt ist. Weil ein Schüler oder eine Schülerin selber betroffen ist oder die schulische Sozialarbeit wegen der Verhaltensauffälligkeiten eines Schülers oder einer Schülerin eingeschaltet wird und im Rahmen der Beratung auf eine Krebserkrankung in der Familie stösst, die Erklärungen liefern könnte für das veränderte Verhalten des Kindes.

Es wundert nicht, dass dieses Thema vor den Schulhaustüren nicht Halt macht, gilt Krebs doch – nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen – als die Volkskrankheit Nummer zwei. Jede dritte Person in der Schweiz erkrankt im Laufe ihres Lebens an Krebs. Mit einer weiteren Zunahme an Neuerkrankungen muss angesichts der demografischen Alterung gerechnet werden. Viele Familien sind heute direkt oder indirekt betroffen und immer wieder wenden sich Lehrpersonen mit dem Anliegen der inhaltlichen Unterstützung an die Krebsliga.

«Halt auf freier Strecke» ist ein Film der traurig endet und bei unseren Sechstklässlern in die Adventszeit passte. Viel diskutiert war der letzte Satz der Tochter: «Ich muss ins Training.» Natürlich gaben wir Gegensteuer: «Immer öfter ist Krebs heilbar!» z.B. mit beiliegendem Arbeitsblatt. (Lo)

Das Thema Krebs: Gut zu wissen …

«Als Flurina von der Schule nach Haus kommt, ist sie bedrückt. Ein Mitschüler hat erzählt, sein Vater habe Krebs und verliere jetzt alle Haare, sogar die Augenbrauen fielen aus. Warum denn das? – Marius belasten andere Fragen: Die Mutter seiner Freundin hat Brustkrebs und Andrea bedrückt die Angst, auch daran zu erkranken. Keine Ahnung, was er ihr sagen soll. – Laura hält die ewigen Krankengeschichten zu Hause kaum mehr aus, traut sich nicht zu fragen, ob sie den Tanzkurs mit Kolleginnen machen darf. So gerne würde sie fröhlich sein, aber passt das denn jetzt?»

Schüler und Schülerinnen kommen in unterschiedlicher Form mit dem Thema Krebs in Berührung. Als

Autorinnen

* Sabine Jenny ist Abteilungsleiterin des Krebsinformationsdienstes der Krebsliga Schweiz in Bern. Cordula Sanwald ist Kommunikationsbeauftragte der Krebsliga Schweiz, Bern.

Nicht nur Eltern, auch Kinder müssen manchmal gegen den Krebs kämpfen.

- Kinder und Jugendliche von krebskranken Eltern und Geschwistern.
- Kinder und Jugendliche, bei denen eine ihnen nahestehende Person (Freund, Grossvater, Gotte etc.) an Krebs erkrankt ist.

Krebs in der Schule?
Ist eine Familie von Krebs betroffen und möchten Sie das Thema Krebs aufnehmen, klären Sie dafür mit den Eltern und dem Schüler bzw. der Schülerin folgende Fragen ab:

- **Ist eine Orientierung der Schulleitung und der übrigen Lehrpersonen nötig oder gewünscht?**
- **Wenn ja, wer übernimmt die Orientierung?**
- **Soll die Klasse informiert werden?**
- **Ist es für das Kind in Ordnung, wenn Sie sich von Zeit zu Zeit nach seinem Befinden erkundigen?**
- **Möchten die Eltern über Ihre Beobachtungen wie Verhaltensänderungen (Traurigkeit, Rückzug, aggressives Verhalten, Leistungsabfall, Müdigkeit) bei ihrem Kind informiert werden und, wenn ja, wie häufig?**

Quelle: Aus dem Flyer für Eltern und Lehrpersonen «Krebskrank: Wie sagt man es den Kindern?», 8 Seiten, 2012, www.krebsliga.ch/broschueren

- junge Menschen, die in ihrer Kinder- und Jugendzeit eine Krebserkrankung durchgemacht haben und geheilt wurden.
- Kinder und Jugendliche, die via diverse Medien über krebsrelevante Themen erfahren, weil beispielsweise Stars wie Angelina Jolie, Lance Armstrong, Michael Douglas, Anastasia offen über ihre Krankheit sprechen oder sich Idole der Jugendlichen ehrenamtlich gegen Krebs engagieren: z. B. Nicola Spirig, Swaan Oberson, Sarah Connor, Sylvie Meis, David Beckham, Robert Pattinson, Rihanna.

Vor allem den Kindern von krebskranken Eltern gilt hier das Augenmerk. Ihre Belastung ist besonders gross, denn wenn eine Mutter, ein Vater an Krebs erkranken, verändert sich nicht nur deren Leben, sondern auch jenes aller übrigen Familienmitglieder: Tagesstrukturen müssen umgekrempelt werden, die Aufmerksamkeit wird unweigerlich ungleicher verteilt, die Rollen sind häufig nicht mehr klar definiert. Je nach Alter erfahren die Kinder zum ersten Mal, dass ihre Eltern nicht alles Schwierige abwenden können. Der Alltag der Familie wird geprägt von der Ungewissheit über den Verlauf der Krankheit, von Therapien, dem Bangen zwischen Aussicht auf Heilung und der Möglichkeit eines Rückfalls oder des Verlusts eines geliebten Menschen.

Der Schock der Diagnose und die Belastungen durch die Therapien absorbieren oft in höchstem Masse die Kräfte der Eltern. Sind diese selber von der Krankheit betroffen, fällt es ihnen besonders schwer, mit ihren Kindern über die eigene Situation zu reden. Forschungsresultate zeigen jedoch, dass gerade Kinder und Jugendliche, in deren Familien ein Elternteil an Krebs leidet, Gefahr laufen, nachhaltig in ihrer Entfaltung beeinträchtigt zu werden, wenn ihnen das Geschehen verschwiegen wird. Sie neigen dazu, sich eigene Erklärungen für die «komische Stimmung» zu Hause zu suchen. Viele entwickeln Schuldgefühle, weil sie sich gegenüber den Eltern schlecht verhalten, weil sie mit ihnen gestritten oder gelogen haben. All dies sind nur einige Beispiele für die veränderten Lebensumstände von Schülerinnen und Schülern aus Familien mit einer Krebsbetroffenheit.

Krebs in der Schule: Perspektiven

Vielleicht wurden auch Sie als Lehrperson kürzlich von Eltern über eine familiäre Krebserkrankung informiert. Vielleicht machen Sie sich gerade jetzt Gedanken über das ungewöhnliche Verhalten eines Ihrer Schüler oder werden damit konfrontiert, dass eine Schülerin das Thema Krebs aufwirft, weil sie darüber gelesen oder gehört hat. Solche Situationen können Anstoss geben, sich näher mit dem Thema zu beschäftigen und es allfällig im Unterricht zu besprechen.

Lehrperson

Ihnen als Lehrperson kann die Information über die Krankheit helfen, ein allenfalls verändertes Verhalten Ihrer Schüler und Schülerinnen besser zu verstehen. Die Mehrzahl der betroffenen Kinder und Jugendlichen sind bei einfühlsamer Begleitung in der Lage, das Geschehen rund um eine schwere Krankheit eines Elternteils oder eines Angehörigen adäquat zu verarbeiten. Laut Studien kommt es aber doch bei etwa zehn Prozent der betroffenen Kinder zu behandlungsbedürftigen psychischen Symptomen. Hier können die Beobachtungen aufmerksamer Lehrpersonen dazu dienen, bei gravierenden Verhaltensauffälligkeiten und in Absprache mit den Eltern eine geeignete Intervention einzuleiten. In vielen Fällen ist es für Kinder und Jugendliche krebskranker Eltern und Geschwister aber bereits hilfreich, mit Ihnen als einer vertrauten Person aus dem ausserfamiliären Umfeld über Themen wie den Sinn des Lebens, Krankheit und Leid sprechen zu können.

Unterricht

Wenn es Ihr Lehrplan zulässt, können Sie diverse Themen rund um Krebs stufengerecht im Unterricht aufgreifen. Zu wissen, dass die Krebserkrankung von Mutter, Vater, Schwester oder Grossvater nicht verheimlicht werden muss, hilft Kindern oft sehr bei der Verarbeitung. Sprechen Sie Ihr Vorhaben mit den Eltern und dem entsprechenden Kind oder Jugendlichen ab und klären Sie weitergehende Fragen (siehe Kasten «Krebs in der Schule»).

Das Thema Krebs lässt sich im Unterricht aus unterschiedlichen thematischen Perspektiven vermitteln, so beispielsweise:

1. Wissen und Aufklärung: Was ist eigentlich Krebs? (Siehe Unterrichtsblatt 1 im Anhang.)
2. Umgang mit der Krankheit Krebs (Gefühle, Handeln): Was passiert mit einem Menschen, der Krebs hat, und wie können Betroffene und das Umfeld damit umgehen. (Siehe Unterrichtsblatt 2 im Anhang.)
3. Krebsforschung: Jugendliche interessieren sich häufig für wissenschaftliche/medizinische Zusammenhänge, über die sich das Thema Krebs gut erarbeiten lässt. Porträts von Krebsforschenden und ihrer Arbeit sowie das Sonderheft des Deutschen Krebsforschungszentrums bieten dafür Hand (siehe Anhang Sachthemen).
4. Krebsprävention: Achte auf dich selber! Informationen zu Themen wie gesunde Ernährung, Sonnenschutz, Rauchstopp finden sich u. a. auf der Kinder- und Jugendseite der Krebsliga www.krebsliga.ch/teens.
5. Abschiednehmen: Sterben, Tod, Philosophie. In den Bibliotheken der Krebsliga Schweiz und der Kinderkrebshilfe Schweiz finden Sie diverse Literatur zum Thema, die Sie auch ausleihen können:

www.krebsliga.ch/kinderbibliothek
www.kinderkrebshilfe.ch/bibliothek

Ganz gleich, unter welchem Gesichtspunkt Sie das Thema behandeln möchten, wichtig ist, dass Sie sich auf aktuelle Basisinformation stützen, denn in den letzten Jahren hat sich gerade im Bereich der Krebstherapie und der Krebsforschung viel getan. In der Schweiz existieren derzeit keine ausführlichen Unterrichtsmaterialien zum Thema Krebs. Auch die Krebsliga verfügt nicht über die Ressourcen, um entsprechende Bildungsmittel zu erstellen.

Die nachfolgend erarbeiteten und zusammengestellten Basisinformationen und Unterrichtsvorschläge beruhen auf Inhalten der «Nationalen Strategie gegen Krebs 2014–2017», Sach- und Fachliteratur und diversen aktuellen Broschüren der Krebsliga. Sie sollen Lehrpersonen in einem ersten Schritt darin unterstützen, das Thema für ihren Unterricht aufzubereiten.

Weiterführende Informationen
Unterstützungsangebote der Krebsliga Schweiz
Krebstelefon für Erwachsene und Kinder:
0800 11 88 11, Montag–Freitag, 9–19 Uhr
Cancerline – Der Chat für Kinder, Jugendliche und Erwachsene zu allen Fragen rund um das Thema Krebs. www.krebsliga.ch/cancerline, Werktags 11–16 Uhr
Kinder- und Jugendseiten zu Krebs:
www.krebsliga.ch/teens
Helpline: helpline@krebsliga.ch
Broschüre «Mit Kindern über Krebs reden», 56 Seiten/**Flyer** für Eltern und Lehrpersonen «Krebskrank: Wie sagt man es den Kindern?», 8 Seiten, www.krebsliga.ch/broschueren
Adressen der kantonalen Krebsligen und ihrer Angebote für betroffene Familien: www.krebsliga.ch

Unterrichtsmaterialien für Lehrpersonen (nur Prävention und krebskranke Kinder)
- Unterrichtsmaterialien und Projektideen zum Thema «Krebskranke Kinder», Deutschland http://www.krebeki.de/krebeki-news/artikel-krebeki-news/article/krebeki-finanziert-krebs-info-schulbuch.html
- Wenn ein Schüler Krebs hat. Leitfaden für Lehrpersonen, Deutschland http://www.kinderkrebsstiftung.de/fileadmin/Redaktion/PDF/Download_Info_Schriften/Wenn_ein_Schueler_Krebs_hat_Download.pdf
- Unterrichtsmaterialien für Primarschule bis Gymnasium zu verschiedenen Präventionsthemen, Deutschland http://www.krebshilfe.de/wir-informieren/material-praevention-frueherk/unterrichtsmaterialien.html

Hintergrundfakten zum Thema Krebs, Schweiz
- Nationales Krebsprogramm für die Schweiz – Nationale Strategie gegen Krebs 2014–2017. www.oncosuisse.ch
- Broschüren der Krebsliga Schweiz: www.krebsliga.ch/broschueren
- Für Kinder und Jugendliche: Krebsspezifische Literatur, Multimedia, Informationen zum Thema Krebs: www.krebsliga.ch/teens
- Stiftung Krebsforschung Schweiz, www.krebsforschung.ch

Die Krebsliga Schweiz (Gründungsjahr 1910) engagiert sich als gemeinnützige Organisation in der Krebsprävention, in der Forschungsförderung und für die Unterstützung von Menschen mit Krebs und ihren Angehörigen. Sie vereinigt als nationale Dachorganisation mit Sitz in Bern 19 kantonale und regionale Ligen. Sie wird vorwiegend durch Spenden finanziert und ist ZEWO-zertifiziert. www.krebsliga.ch

Links zum Thema krebskranke Kinder und Jugendliche
- Vereinigung zur Unterstützung krebskranker Kinder Zürich: Sennhofstrasse 90, 8125 Zollikerberg, Tel. 044 350 32 93
- Kinderkrebshilfe Schweiz: Birgitta Setz, Kinderkrebshilfe Schweiz, Florastrasse 14, 4600 Olten, Tel. 062 297 00 11
- Dachorganisation aller schweizerischen Elterngruppen
- Survivors: Eine Plattform für von Krebs betroffene Jugendliche und junge Menschen
- Jung und Krebs: Eine Website mit Forum für junge Menschen, welche an Krebs erkrankt sind. Die Website wurde von einer Betroffenen ins Leben gerufen.
- Deutsche Leukämie-Forschungshilfe – Aktion für krebskranke Kinder e.V. Dachverband, Ein Leitfaden für krebskranke Jugendliche und ire Freunde, www.kinderkrebsstiftung.de

Unterrichtsvorschlag: Was ist eigentlich Krebs?
Ziel: Die Schülerinnen und Schüler lernen Grundlagen über Krebs und fühlen sich sicherer im Umgang mit dem Thema
Aufgabe: Die Schülerinnen und Schüler sammeln ihre Gedanken und Ideen zum Thema Krebs. «Was ist eigentlich Krebs?»
Vertiefung: Vorlesen/Lesen des Textausschnitts und anschliessende Beantwortung der Arbeitsblatt-Fragen sowie des Quiz.
Material:
- «Was ist eigentlich Krebs?» für Brainstorming
- Auszug aus dem Buch «Als der Mond vor die Sonne trat» von Gerhard Trabert
- Arbeitsblatt 1 mit Fragen und Antworten zum Buch
- Quiz-Arbeitsblatt mit zusätzlichen Fragen zum Ankreuzen und Antworten

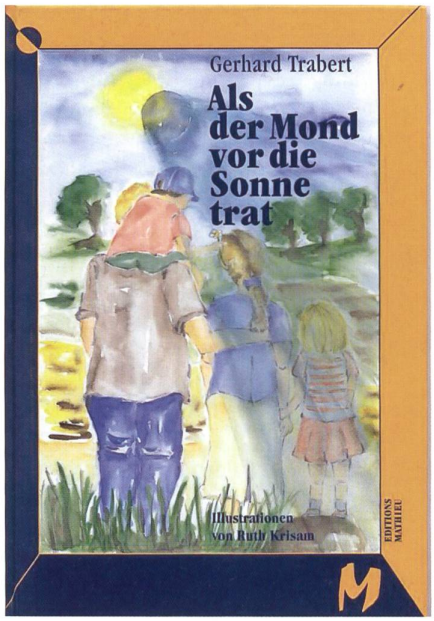
Die Bilder und Arbeitsblätter können auch in einer Powerpoint-Präsentation verbunden werden.
Vorgehen: Gruppenarbeit oder Plenum

Was ist eigentlich Krebs?

A1

Einleitung:
Marc ist fünf und geht in den Kindergarten. Seine Schwester Janina ist gerade acht Jahre alt geworden und geht in die zweite Schulklasse. Vor kurzem war Mama zwei Wochen lang im Spital und seitdem sind ihre Eltern irgendwie komisch. Die Kinder trauen sich nicht, ihre Eltern zu fragen. Deshalb gehen sie zum Opa und fragen diesen.

Textausschnitt:



(...) «Hört mal zu», fährt Opa Willi fort, «eure Mutter hat eine Krankheit, die man Krebs nennt.» «Ist Oma Marta nicht an Krebs gestorben?», erschrickt Janina. «Ja», antwortet Opa, «aber Oma Martha hatte einen ganz anderen Krebs.» Was ist denn eigentlich Krebs? Hat das mit dem Krebs zu tun, der im Wasser lebt?», will Marc wissen. «Nein», schmunzelt Opa, «Krebs nennt man Krankheiten, bei denen bestimmte Körperzellen krank sind und verrückt spielen. Ihr wisst ja, dass der Körper aus vielen kleinen Teilen, den Zellen, besteht. Die sorgen dafür, das alles in unserem Körper gut funktioniert: dass wir laufen und spielen können, dass wir atmen und sehen können, dass unsere Haare wachsen und so weiter. Und diese verrückten kranken Zellen, man nennt sie dann Krebszellen, fressen die gesunden Zellen sozusagen auf. Das ist gefährlich, denn wenn nicht mehr genügend gesunde Zellen in unserem Körper sind, können wir nicht mehr leben. Daher muss man diese bösen Zellen aus dem Körper vertreiben, irgendwie einfach wegnehmen.

Um das zu erreichen, haben die Ärzte verschiedene Möglichkeiten entwickelt. Am einfachsten ist es, die bösen Zellen einfach herauszuschneiden. Das nennt man Operation. Das klingt zwar sehr schlimm für euch, doch bevor die Ärzte das tun, bekommt der kranke Mensch eine Medizin, die ihn so fest schlafen lässt, dass er die Operation nicht spürt. Man kann auch mit verschiedenen Medikamenten, die in Tabletten und Spritzen enthalten sind, die bösen Zellen zerstören. Die Krebszellen vermehren sich nämlich sehr schnell, und die Medikamente greifen im Körper genau die Zellen an, die schnell wachsen und sich vermehren. Leider tun dies aber auch manche gesunden Körperzellen, und dann können die Medikamente nicht zwischen guten und bösen Körperzellen unterscheiden und zerstören alle. Zu den Zellen, die schnell wachsen, gehören z.B. diejenigen, welche die Haare wachsen lassen. Wenn nun sie zerstört werden, fallen dem Kranken alle Haare aus. Wird das Medikament aber nicht mehr gegeben, wachsen die Haare wieder nach.» (...) «Gibt es sonst nichts, was die Ärzte gegen Krebs machen können?», fragt Janina. «Doch», antwortet Opa Willi. «Sie können auch ganz starke Strahlen, sogenannte Röntgenstrahlen, auf die bösen Zellen richten und sie damit zerstören.» (...)

Fragen zu Textverständnis:
Aufgabe: Beantworte die Fragen in deinen Worten:

Woran ist die Mama von Janina und Marc erkrankt?
Was ist Krebs?
Was machen Krebszellen?
Muss man an Krebs sterben?
Was können Ärztinnen und Ärzte gegen den Krebs tun?
Warum ist es schwieriger, über Krebs zu sprechen als über ein gebrochenes Bein?

Buchauszug: «Als der Mond vor die Sonne trat», 2008 von Prof. Dr. med. Diplom-Sozialpädagoge Gerhard Trabert mit Illustrationen von Ruth Krisam.
Bestellungen Postkarten, Buch oder Hörspiel: http://www.kinder-krebskranker-eltern.de/kinderseiten/infomaterial.html

Quiz «Schon gewusst?» – Kreuze die richtige Antwort an

A2

1. **Wer bekommt Krebs?**
   ❑ Nur alte Menschen
   ❑ Krebs kann jeden treffen.

2. **Was ist eine Chemotherapie?**
   ❑ Eine Herstellungsmethode von Chemikalien
   ❑ Eine Methode, um Krebs zu behandeln

3. **Ist die Krankheit ansteckend?**
   ❑ Ja
   ❑ Nein

4. **Stirbt man an Krebs?**
   ❑ Ja, meistens
   ❑ Viele Menschen werden heute geheilt.

5. **Kann ich schuld daran sein, dass ich selber Krebs habe oder jemand in der Familie Krebs hat?**
   ❑ Ja, weil ich mich falsch verhalten habe
   ❑ Nein, an einer Krebskrankheit bist du nie schuld.

6. **Was kann ich tun, damit ich keinen Krebs bekomme?**
   ❑ Nichts
   ❑ Ich kann meinem Körper helfen, gesund zu bleiben.

7. **Was mache ich, wenn mich eine Frage zum Thema Krebs belastet?**
   ❑ Ich behalte die Frage für mich.
   ❑ Ich wende mich an eine Vertrauensperson.

8. **Kann man jemand, der Krebs hat, auf die Krankheit ansprechen?**
   ❑ Ja
   ❑ Nein

9. **Darf ich Geburtstage feiern und Spass haben, obwohl jemand in meiner Familie Krebs hat?**
   ❑ Ja
   ❑ Nein

10. **Wenn jemand in der Familie meiner Freunde Krebs hat, kann ich ihm beistehen?**
    ❑ Ja
    ❑ Nein

11. **Wenn ein Kind in unserer Klasse Krebs hat und im Spital ist, können wir etwas tun?**
    ❑ Ja
    ❑ Nein

Begründe deine Antworten mit je 5 Sätzen.

Quiz: Lösungen

A3

1. Krebs kann jeder Mensch bekommen. Warum die einen erkranken und die anderen nicht, wissen die Forscher heute noch nicht genau. Man weiss aber, dass Krebs nicht vererbbar ist und dass bestimmte Verhaltensweisen eine Erkrankung wahrscheinlicher machen: zum Beispiel rauchen, zu viel Alkohol trinken. Gefahrenquellen sind aber auch giftige Stoffe und Dämpfe, die an die Umwelt gelangen.

2. Die Chemotherapie ist eine häufige Methode, um Krebs zu behandeln. Man erhält dabei Medikamente, die die schlechten Zellen zerstören. Leider gehen dabei auch viele gesunde Zellen kaputt, darum fallen z. B. die Haare aus. Diese wachsen aber wieder nach. In der Regel erholen sich die gesunden Zellen auch wieder.

3. Nein. Man braucht daher keine Angst zu haben, selber krank zu werden, wenn man jemanden mit Krebs berührt oder küsst.

4. Grundsätzlich kann man an jedem Krebs sterben. Es gibt aber immer bessere Therapien, durch die man geheilt werden kann. Jeder zweite Krebskranke überlebt heute den Krebs, bei Kindern überleben sogar vier von fünf Erkrankten. Je früher der Krebs entdeckt wird, desto besser sind die Chancen, geheilt zu werden.

5. Nein. Krebs hat viele Ursachen, aber ganz sicher hat eine Erkrankung nichts damit zu tun, dass ein Kind etwas Schlechtes gedacht, gesagt oder nicht immer das getan hat, was man von ihm erwartete.

6. Weshalb jemand Krebs bekommt, ist bis heute weitgehend unbekannt. Es ist aber immer gut, auf sich acht zu geben. Du kannst deinen Körper unterstützen, gesund zu bleiben. Treibe viel Sport und vermeide zu viel fettige Nahrung. Mit frischem Obst und Gemüse kannst du Vitamine tanken, die dein Körper braucht, um Krankheiten abwehren zu können. Und fange nicht mit dem Rauchen an.

7. Fragen, die einen belasten, sollte man unbedingt stellen, damit einen die Ungewissheit nicht selber krank macht. Nicht immer ist es leicht, jemanden zu fragen, der gerade selber von der Krankheit betroffen ist, z. B. ein Elternteil. Man kann sich aber immer an eine andere erwachsene Person wenden, die man gerne hat, oder mit den Beraterinnen der Cancerline chatten. Das ist ein Online-Chat für Kinder und Jugendliche, bei dem man alle Fragen rund ums Thema Krebs stellen kann.

8. Ja. Es kann aber sein, dass die kranke Person nicht darüber reden will oder ausweicht. Das hat meistens nichts damit zu tun, dass sie findet, es geht Kinder nichts an. Oft liegt es daran, dass sie selber keine Antworten hat, noch nicht mit der Situation umgehen kann und ihre Kraft braucht, um gesund zu werden. Es ist aber wichtig, dass Kinder Antworten auf Fragen erhalten. Man kann zum Beispiel den gesunden Elternteil oder einen anderen Erwachsenen fragen, zu dem man Vertrauen hat. Oder man fragt Fachpersonen im Internet, die sich mit Krebs auskennen.

9. Ja. Gelegentlich Spass zu haben, heisst ja nicht, die Krankheit auf die leichte Schulter zu nehmen. Vielleicht freut sich der kranke Mensch sogar, sein Kind froh und entspannt zu sehen. Wahrscheinlich muss man nur etwas mehr Rücksicht nehmen. Grundsätzlich gilt: Auch wenn jemand Krebs hat, tut es gut, hin und wieder kleine, schöne Dinge miteinander zu machen und auch zu lachen.

10. Ja. Am meisten hilft man Freunden, deren Elternteil erkrankt ist, aber auch Kranken in der eigenen Familie, wenn man sie fragt, was man ihnen Gutes tun kann. Sie wissen am besten, was ihnen hilft oder was sie momentan gar nicht möchten. Oft reicht es schon, dass man gefragt hat. Denn so merken sie, dass man an sie denkt.

11. Ja. Am besten spricht man mit den Eltern des betroffenen Kindes darüber, wie man dem Schulgspänli im Spital eine Freude machen könnte, was zum aktuellen Zeitpunkt erlaubt und gut für das Kind ist und was eher nicht. Grundsätzlich ist es schön, wenn ein erkrankter Schulkollege oder eine Schulkollegin auch im Spital das Gefühl hat, weiterhin Teil der Klassengemeinschaft zu sein. Briefe, SMS oder E-Mails (so diese erlaubt sind), in denen die Schülerinnen und Schüler von Dingen berichten, die im Schul- oder Klassenalltag passiert sind, können dabei helfen, den Kontakt zueinander auch während des Spitalaufenthaltes nicht zu verlieren.

Didaktischer Hinweis: Die Antworten können auch vermischt ohne Nummer der Klasse vorgelegt werden. (Leichtere Aufgabe)

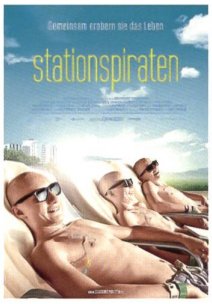
Weitere Materialien zur Unterrichtsgestaltung (Sek, Kl. 7+)

A4

Media

- **Unter www.krebsliga.teens** (Jugendliche) finden Sie Radiobeiträge und Fernsehspots zum Thema Krebs und Sonnenschutz.

- **Stationspiraten – ein einfühlsamer Film zum Thema Krebs als DVD.** Als DVD bei Ex Libris online Fr. 9.90, bei Weltbild Fr. 29.90. Wir haben in der Adventszeit den ersten Teil des Films der Klasse gezeigt, dann Diskussion über die Patienten, Ärzte, Spital Männedorf, dann Schluss des Filmes. Alle schrieben die ersten drei Gedanken zum Film je auf A4-Blatt. Diskussion der Filmeindrücke: Gemeinsamkeiten, Gegensätze? Nachher «Quiz: Schon gewusst?» Zum Abschluss des Vormittags am eigenen Smartphone oder an den Schulzimmer-Computern unter «Stationspiraten Krebs Film» eine der über 6000 Seiten aufrufen und bei Gefallen Ausdruck für unsere Pinnwand. Oder eine andere der über zehn Internetadressen aufrufen, die in diesem Beitrag angegeben sind. Ein eindrücklicher, nachdenklicher Schulhalbtag in der Adventszeit! (Lektionsskizze von Lo.)



Alle Illustrationen in diesem Beitrag kommen von dieser DVD.

- **Thema Abschied und Trauer:** YouTube-Film: Der alte Dachs. Aus «Die Sendung mit der Maus». http://www.youtube.com/watch?v=YMCg6DRJtrU

Sachtexte Kurztexte über Forscherinnen und Forscher, die zu Krebsthemen mit Bezug zu Kindern und Jugendlichen forschen, finden auf der Teens-Seite der Krebsliga Schweiz.

- **Krebsrisiko in der Nähe von Kernkraftwerken.** Claudia Kuehni ging der Frage nach, ob Krebs bei Kindern häufiger auftritt, wenn sie nahe von Kernkraftwerken leben (2012).

- **Schwanger werden nach einer Krebstherapie?** Die Gynäkologin Sibil Tschudin will wissen, welche Beratung junge krebskranke Frauen, die Kinder bekommen möchten, benötigen (2011).

- **«Kinder sollen sich gesund entwickeln können – trotz Krebs.»** Markus Landolt will herausfinden, wie Eltern, Ärzte und Pflegende das Schicksal von krebskranken Kleinkindern erleichtern können (2010).

- **Einblick for kids, 01/2013, Deutsches Krebsforschungszentrum Heidelberg,** einblick@dkfz.de www.dkfz.de/de/presse/pressemitteilungen/2013/dkfz-pm-13-11-einblick-for-kids.php

Romane, Erzählungen und Erlebnisberichte für Kinder und Jugendliche von 9 bis 16+ Jahren können in der Bibliothek der Krebsliga Schweiz ausgeliehen werden.

Eine Literaturliste mit Inhalts- und Altersangaben finden Sie für Kinder und Jugendliche auf der Jugendseite der Krebsliga: www.krebsliga.ch/teens

Basteln – Infowürfel zum Basteln aus vorgestanztem Karton zum alleine oder gemeinsam Basteln für Kinder ab 6–7 Jahren mit vielen Informationen und Tipps.

Die Schülerinnen und Schüler können einen Würfel, 12 × 12 cm, basteln. Auf der einen Seite ist er mit Aquarellen von Ruth Krisam und auf der anderen mit Erklärungen zur Krankheit Krebs und zu Behandlungsmethoden (Operation, Chemotherapie, Bestrahlung) ausgestattet. In diesem Würfel können die Kinder z. B. auch die eigenen Gedanken, Ängste, Wünsche usw. aufbewahren und sie wieder herausholen und mit den Eltern, Geschwistern, Freunden oder anderen Vertrauten darüber sprechen.

Bestellungen: Verein Flüsterpost, Mail: info@kinder-krebskranker-eltern.de

Weiteres Material über Krebs vor allem für Lehrpersonen oder Oberstufenklassen sind während 30 Tagen unter www.schulpraxis, Register Börse, abrufbar: «Basisinformationen über Krebs». (Lo)

In welches Museum gehen wir?

Ort	Museum/Ausstellung	Art der Ausstellung	Datum	Öffnungszeiten
Bubikon Tel. 055 243 39 90	**Ritterhaus Bubikon** www.ritterhaus.ch	**Besterhaltene Kommende des Ritterordens der Johanniter/Malteser** Themen: Ritterorden, Mittelalter, Fenster, Epochen-Kräutergarten	1. April bis 31. Oktober	Di–Fr 13–17 Uhr Wochenende, Feiertage 10–17 Uhr Mo geschlossen Führung auf Anfrage
Burgdorf Platanenstrasse 3 3400 Burgdorf Tel. +41 34 421 40 20 Fax +41 34 421 40 21	**Museum Franz Gertsch** **NEUE PREISE!** www.museum-franzgertsch.ch	**Werkbetrachtung für Schulklassen** (1½ Std.) Interaktive Führung durch die Ausstellung **Werkstatt für Schulklassen** (2 Std.) Eine Führung durch die Ausstellung und praktisches Arbeiten im Workshopraum Preise: je CHF 100.– (für Schulklassen aus Burgdorf gratis) **Museumseintritt für Schulklassen gratis**	ganzes Jahr	Mi–Fr 10–18 Uhr Sa/So 10–17 Uhr
Schwyz Bahnhofstrasse 20 Tel. 041 819 20 64	**Bundesbriefmuseum** Geschichte zwischen Mythos und Wahrheit www.bundesbrief.ch bundesbriefmuseum@sz.ch	Der Bundesbrief von 1291 und seine Geschichte Eintritt und Angebote für Schulklassen gratis; Wiese/Halle für Picknick; Führungen und Workshops auf Voranmeldung Workshop: Mittelalterliche Schreibwerkstatt Workshop: Fahnen, Banner, Wappen Workshop: Initialen in der Buchmalerei	ganzes Jahr	Di–Fr 9–11.30 Uhr 13.30–17.00 Uhr Sa und So Mai–Oktober 9–17 Uhr Nov.–April 13.30–17.00 Uhr
Schwyz Tel. 058 466 80 11	**Forum Schweizer Geschichte Schwyz** www.forumschwyz.ch	**«Entstehung Schweiz. Unterwegs vom 12. ins 14. Jahrhundert»** Ab 18.10.2014 bis 6.4.2015: «Maskiert. Magie der Masken» Kostenloser Eintritt und Führungen für Schweizer Schulen	ganzes Jahr	Di–So 10–17 Uhr oder auf Anfrage
Seewen SO Bollhübel 1 Tel. 061 915 98 80 musikautomaten@bak.admin.ch	**Museum für Musikautomaten** www.musikautomaten.ch	(1) **Spezialführung durch die Dauerausstellung,** kombinierbar mit dem Zauberklang-Rundgang – für alle Klassen (2) **Workshop Gloggomobil** – für 3./4. Primarklassen, mit kostenloser Informations-Lehrermappe	ganzes Jahr für Klassenbesuche	Klassen nach Voranmeldung: (1) Di–So 9.30–18.00 Uhr (2) Di–Fr 9.30–11.30 Uhr

UNSERE INSERENTEN BERICHTEN

«Königreich Arktis» – gratis DVD bestellen

700 DVDs kostenlos für Schulen

Holen Sie die faszinierende Natur des hohen Nordens in Ihr Klassenzimmer. Mit dem kindgerechten Film «Königreich Arktis» können Sie Ihre Schülerinnen und Schüler für das Thema Klimaerwärmung sensibilisieren und sie dazu motivieren, aktiv zu werden. Der Film zeigt auf eindrückliche Weise das Leben des Walrossmädchens Sela sowie des Eisbärenjungen Nanuk und wie sie sich den veränderteren klimatischen Bedingungen anpassen müssen. Lehrpersonen können die DVD ab sofort kostenlos bestellen. Diese Aktion gilt solange Vorrat und wird ermöglicht durch die Zusammenarbeit von Filme für die Erde, Greenpeace und WWF.

Jetzt bestellen unter: www.FILMEfürdieERDE.org/koenigreicharktis-dvd oder www.wwf.ch/schule

Bild: WWF-Switzerland

Bild: Reudi Abbuehl/WWF-Switzerland

Vorweihnachtszeit einmal anders

«Der Nussknacker» – ein weihnachtliches Ballett

Ursprünglich von E. T. A. Hoffmann geschrieben, vertonte Tschaikowsky die Geschichte vom Nussknacker und dem Mäusekönig. Daraus entstand ein fantastisches Märchenballett, welches weltweit zur Weihnachtszeit aufgeführt wird. «Der Nussknacker» ist eines der populärsten Werke Tschaikowskys, was ihn ärgerte, da er selbst dieses Werk für zu simpel hielt. Vielleicht sind es gerade die eingängigen Melodien, welche das Werk so beliebt machen. Monica Mutter Wiesli

Umsetzung im Schulzimmer:

Die Geschichte eignet sich hervorragend zur Bearbeitung während der Adventszeit. Die vielseitigen Aufträge auf dem Schülerblatt führen die Kinder mittels gezielte Hörübungen und Beobachtungsaufgaben durch das Stück. Dabei kommen auch Sequenzen zum Geniessen und Gestalten nicht zu kurz.

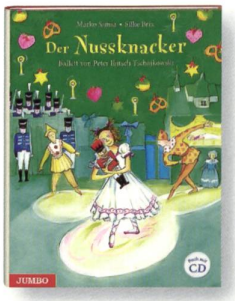
Die Aufträge können der Reihe nach durchgearbeitet werden. Dies ist aber nicht nötig, es können auch «Rosinen gepickt» werden. In diesem Fall hat es sich bewährt, wenn die komplette Geschichte zu Beginn erzählt wird, zur Vertiefung lösen die Kinder den Lückentext.

Auf YouTube finden sich zahlreiche gute Aufnahmen. Bei den Hinweisen zu den Aufträgen ist jeweils der Suchbegriff vermerkt, um zur verwendeten Aufnahme zu kommen.

DVD

Aufwendige und effektvolle Hollywood-Interpretation in Form eines Broadway-gerechten Fantasy-Musicals. (Die Rattenarmee im Wehrmachtsdesign ist gewöhnungsbedürftig.) (weltbild.ch)

Bilderbuch



Marko Simsa und Silke Brix laden ins grosse Opernhaus ein. Dort wird heute das Ballett des Komponisten Peter Iljitsch Tschaikowski aufgeführt. Zur wunderschönen Musik der CD eröffnen die Bilder von Silke Brix farbenprächtige Welten. (weltbild.ch)

Musikbeispiele auf www.youtube.com

- The Nutcracker Prince (1990), Trickfilm mit Musik, in Englisch
- Der Nussknacker-Prinz, gleicher Trickfilm wie oben, aber in Deutsch
- Tchaikovsky – The Nutcracker, Op. 71 – Part 1/16 (komplette Musik in 16 Teilen)
- Tchaikovsky – The Nutcracker: Mariinsky Ballet [Higher Quality] (komplette Aufnahme einer Inszenierung aus dem Mariinsky-Theater in St. Petersburg)

Jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit finden kindgerechte Ballettaufführungen statt, dieses Jahr an folgenden Daten:

Zürich, Kongresshaus, 11.12.14
Aarau, Kultur- und Kongresshaus, 30.11.14
Bern, Theatersaal National, 11.12.14
Baden, Kurtheater, 16.11.14
Basel, Stadtcasino, 20.11.14
Lugano, Palazzo dei congressi, 5.12.14
Tickets erhältlich via Ticketcorner

«Der Nussknacker» – ein Märchenballett von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky A1

Auf dem Bild siehst du zwei Nussknacker.
Hast du eine Idee, wie diese funktionieren könnten?
Wie arbeitet der Nussknacker genau?
Frage Leute, welche das wissen könnten, oder recherchiere im Internet. Suche weitere Nussknacker unter Google (Bilder Nussknacker).

Der Inhalt
Setze die folgenden Wörter im Text ein.

Armee, führt, Geräuschen, Klaras, Leben, Nussknacker, Onkel, Prinzen, Schlacht, schleicht, Weihnachtsbaum, zaubern, Zuckerfee

Wir befinden uns im Haus von _____ (1) Familie. Die Vorfreude auf Weihnachten ist spürbar, die Kinder wuseln aufgeregt um den _____ (2) herum. Bald erscheinen Verwandte und Bekannte. Am sehnsüchtigsten jedoch erwarten die Kinder ihren geheimnisvollen _____ (3) Drosselmeyer. Er kann _____ (4) und bringt jedes Jahr ganz besondere Geschenke mit. Dieses Jahr erhält Klara von ihm einen _____ (5), über welchen sie sich riesig freut.

Als sich nach dem Weihnachtsfest alle zur Ruhe gelegt haben, wird Klara von sonderbaren _____ (6) geweckt. Sie _____ (7) im Nachthemd in die dunkle Stube. Dort sind alle Spielsachen zum _____ (8) erwacht. Die Zinnsoldaten marschieren umher, die Puppen tanzen und der Nussknacker stolziert um den Weihnachtsbaum. Plötzlich taucht eine _____ (9) aus Mäusen auf und fordert den Nussknacker und die Zinnsoldaten zu einer _____ (10) heraus. Letztere gewinnen und der Nussknacker verwandelt sich in einen _____ (11). Er _____ (12) Klara durch den verschneiten Tannenwald zum Süssigkeitenschloss der _____ (13). Dort erleben sie ein rauschendes Fest.

Höraufträge

1. Ouvertüre: Das Ballett beginnt mit der Ouvertüre, der Eröffnung oder Einleitung. Hier tanzt in der Regel noch niemand, das Orchester stellt sich vor. Welche Instrumente erkennst du? Welche siehst du vielleicht nicht, hörst sie aber ganz deutlich?

2. Weihnachtsfeier, Schmücken und Erleuchten des Weihnachtsbaumes: Die Musik beschreibt, wie der Weihnachtsbaum geschmückt wird, sie wird schneller und langsamer, leiser und lauter, dies soll die Spannung und Vorfreude auf Weihnachten ausdrücken. Hör dir die Musik mehr als einmal an und gestalte dazu mit den bereitgelegten Materialien deinen Traum-Weihnachtsbaum.

3. Marsch der Zinnsoldaten: Wie bewegen sich Soldaten? Wie sehen Bewegungen von Soldaten aus? Bewege dich passend zur Musik, evtl. findet ihr auch passende Formationen?

4. _____

In diesem Stück tanzen Kinder und Eltern. Höre dir das Stück an, achte auf den schnellen Rhythmus. Gib dem Stück selber einen Titel. Tauscht eure Ideen aus. Die Lehrperson verrät euch den Titel des Stücks, für welchen Tschaikowsky sich entschieden hat. **Zusatzfrage:** Welches Rhythmusinstrument hört man ganz deutlich im zweiten Teil?

5. Drosselmeyers Bescherung: Der etwas seltsame und geheimnisvolle Onkel Drosselmeyer erscheint und verteilt Geschenke. Zum Schluss bietet er ein besonderes Geschenk an. Beschreibe in wenigen Sätzen, was in der Szene geschieht. Das Mädchen heisst Klara. **Zusatzfrage:** Wie schaffen es die Tänzer, dass sie wie Puppen wirken?

6. Schlacht der Mäuse und Zinnsoldaten: Höre dir zuerst nur die Musik an. Was hörst du? Welche Bilder kommen dir bei dieser Musik in den Sinn ? Wie könnte die Geschichte weitergehen? Tausche dich mit deinen Mitschülern aus. Schaut euch den Ausschnitt aus dem Ballett an und erlebt, was geschieht.

7. Tannenwald und Schneeflocken-Walzer: Der Nussknacker verwandelt sich in einen Prinzen. Gemeinsam mit ihm schreitet Klara durch den winterlichen Tannenwald. Die Schneeflocken umtanzen sie. Höre dir den Schneeflocken-Walzer an. Wie hat Tschaikowsky komponiert? Wie hat er die Schneeflocken vertont? Wie klingt die Musik? Welche Instrumente hat er in den Vordergrund gestellt?

8. Fest auf dem Süssigkeitenschloss der Zuckerfee: Mitten im Wald finden die beiden ein Schloss aus Süssigkeiten, es gehört der Zuckerfee. Gerade findet ein rauschendes Fest statt. Verschiedene Tänze werden dargeboten. Schau dir die Tänze an. Welche Tänze, welche Länder, welche Süssigkeiten erkennst du? Hörst du für die jeweiligen Länder typische (Rhythmus-) Instrumente? Selbst Instrumente tanzen, hörst du sie? Welche Verkleidungen erkennst du?

9. Blumenwalzer: Dieses Stück wurde weltberühmt und wird rund um die Welt regelmässig in den grossen Konzertsälen aufgeführt. Hört euch die Musik an. Erfindet dazu einen eigenen Tanz.

10. Pas de deux: Der Prinz und Klara tanzen gemeinsam. Das Stück heisst «Pas de deux»; um welche Sprache handelt es sich? Wie könnte die deutsche Übersetzung lauten?

11. Tanz der Zuckerfee und Finale: Klara tanzt alleine, die Musik beginnt ganz leise und zart. Instrumente und Tänzer kommen dazu, die Musik wird lauter, intensiver und festlicher und endet in einem grossen Finale. Geniesse die Musik!

Zu den Aufträgen passende Musikbeispiele auf www.youtube.com

A3

1. Ouvertüre: (YouTube: Tchaikovsky Nutcracker Suite – 1 ‹Prelude› * Volker Hartung & Cologne New Philharmonic Orchestra)

2. Der Weihnachtsbaum: (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker, Op. 71, Part 2/16), benötigtes Material: Papier, Farben, Perlen, Sterne, Glitzerstifte, Sticker etc.

3. Marsch der Zinnsoldaten: (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker, Op. 71, Part 3/16)

4. Galopp der Kinder und Auftritt der Eltern: (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker: Mariinsky Ballet [Higher Quality], ab 08:19 bis 12:45). **Auftrag:** Die SuS schauen sich das Video an und hören die Musik, anschliessend geben sie dem Stück selber einen Titel und tauschen ihre Ideen untereinander aus. Zum Schluss gibt die Lehrperson den von Tschaikowsky gewählten Titel bekannt.

5. Onkel Drosselmeyers Bescherung: 12:46 bis 22:30 (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker: Mariinsky Ballet [Higher Quality], ab 12:46 bis 22:30). **Auftrag:** Die SuS schauen sich die lange Szene an und beschreiben, was in der Geschichte passiert.

6. Schlacht der Mäuse und der Zinnsoldaten: (YouTube: Pyotr Ilyich Tchaikovsky – The Nutcracker, Act 1, Scene 1 No. 7 Scène; La Bataille). **Auftrag:** Die Kinder hören sich zuerst nur die Musik an, sie beschreiben, was sie hören, und denken sich zur Musik eine Geschichte aus. Ihre Ideen tauschen sie untereinander aus. Nun schauen sie sich das Video an und sehen, was in der Geschichte wirklich passiert (YouTube: Pyotr Ilyich Tchaikovsky – The Nutcracker Ballet [Mariinsky Theatre], ab 29:38 bis 40:04)

7. Schneeflocken-Walzer: (YouTube: Pyotr Ilyich Tchaikovsky – The Nutcracker, Act 1, Scene 2 No. 9 Valse des flocons de neige). **Auftrag:** Die Kinder hören sich den Schneeflocken-Walzer an und konzentrieren sich auf den Klang der Musik. Wie hat Tschaikowsky es geschafft, die Schneeflocken zu vertonen?

8. Fest auf dem Süssigkeitenschloss bei der Zuckerfee: (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker: Mariinsky Ballet [Higher Quality]). **A)** 50:50 bis 52:13 Spanischer Tanz (Bolero), soll den Tanz der Schokolade darstellen, typisches Rhythmusinstrument: Kastagnetten. **B)** 52:15 bis 55:22 Arabischer Tanz, soll den Tanz des Kaffees darstellen, oft wird die Leitmelodie von Bläsern gespielt. **C)** 55:30 bis 56:43 Chinesischer Tanz, soll den Tee verkörpern, Piccolo und Flöten übernehmen die Melodie. **D)** 56:50 bis 57:57 Russischer Tanz. **E)** 58:00 bis 1:00:23 eigentlich der Tanz der Rohrflöten, hier tanzen Bienen. **F)** 1:00:25 bis 1:02:56 Mutter Gigoen und die Polichinelles (Kasperles).

9. Blumenwalzer: (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker, Op. 71, Part 14/16). **Auftrag:** Eine eigene Choreographie entwickeln.

10. Pas de deux: (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker: Mariinsky Ballet [Higher Quality], ab 1:09:18 bis 1:14:40). **Auftrag:** Der Prinz und Klara tanzen gemeinsam. Das Stück heisst «Pas de deux»; um welche Sprache handelt es sich? Wie könnte die deutsche Übersetzung lauten?

11. Tanz der Zuckerfee und Finale: (YouTube: Tchaikovsky – The Nutcracker: Mariinsky Ballet [Higher Quality], ab 1:16:00 bis Schluss). Die Musik steigert sich von leise und zart bis zum grossen Finale. **Auftrag:** geniessen!

Lösung Funktionsweise eines Nussknackers

www.youtube.com: Suchbegriff «Die Sendung mit der Maus – Nussknacker», verschiedene Nussknacker werden erklärt – Suchbegriff «Die Sendung mit der Maus – Nussknackerwerkstatt Erzgebirge», die Herstellung eines Nussknackers wird erklärt, sehr interessanter Bericht, Hintergrundmusik beachten

Lösung Lückentext

1 Klaras, 2 Weihnachtsbaum, 3 Onkel, 4 zaubern, 5 Nussknacker, 6 Geräuschen, 7 schleicht, 8 Leben, 9 Armee, 10 Schlacht, 11 Prinzen, 12 führt, 13 Zuckerfee

Lösungen Hörbeispiele

1. Geigen, Querflöte, Klarinette, Oboe spielen das Thema, die Melodie, Violoncelli, Kontrabässe, Bratschen begleiten.

4. Zusatzfrage: Das gehörte Rhythmusinstrument nennt man Schellentamburin.

5. Lösung: Onkel Drosselmeyer verteilt Puppen als Geschenke, einen Soldaten, eine Tänzerin und zwei russische Krieger und diverse andere Geschenke. Als letztes Geschenk bietet er einen Nussknacker an. Kein Kind möchte ihn, ausser Klara. Sie ist äusserst glücklich über das Geschenk und tanzt selig damit. Zwischendurch necken sie die Buben.

Zusatzfrage: Die Bewegungen der Tänzer sind steif und abgehackt, das lässt sie wie Puppen wirken.

7. Die Streicher zupfen die Saiten an, die Bläser spielen staccato, die Harfe mischt sich mit schnellen Glissandi ein. Im letzten Teil wird die Musik lauter und intensiver, ein Schneesturm entsteht. Geheimnisvolle Stimmen gesellen sich dazu.

10. Französisch, Schritte zu zweit

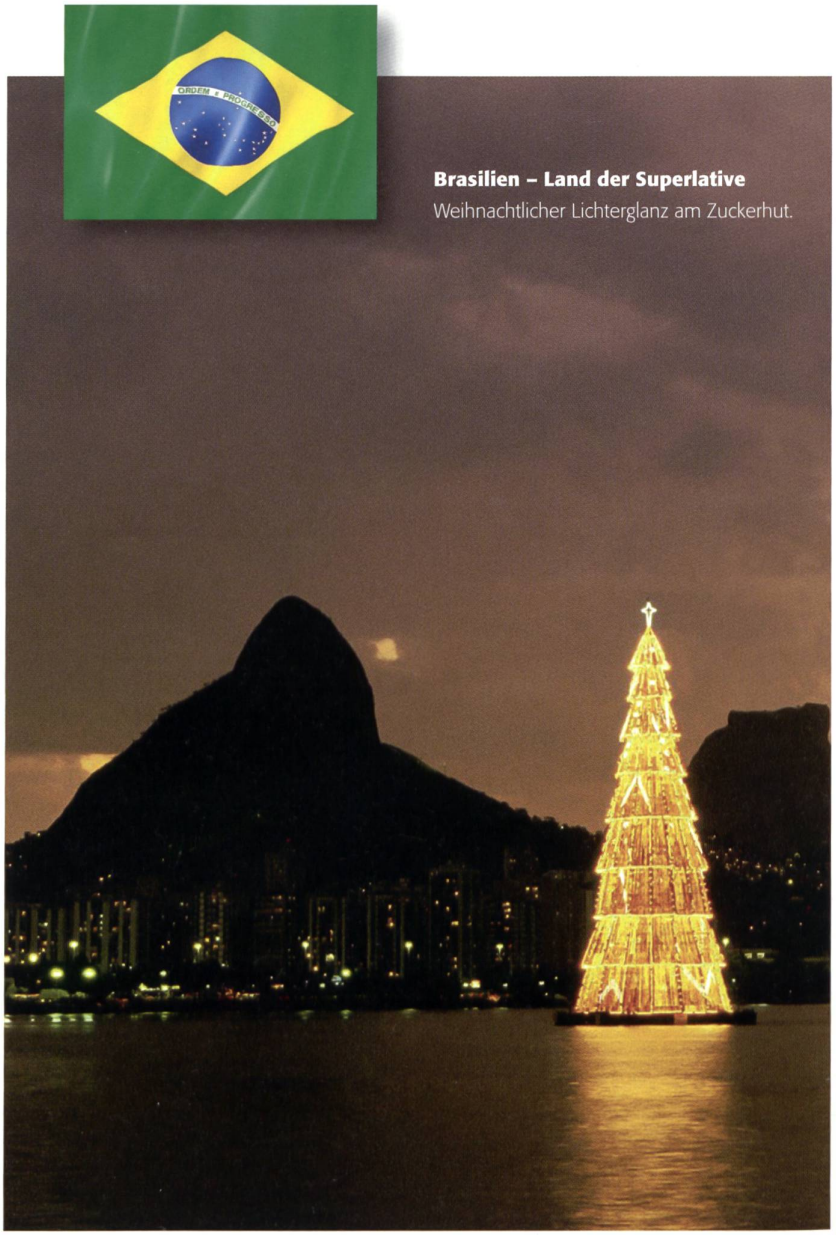
Weihnachten 2014 – Unterrichtsanregungen für die Oberstufe

Der Advent klopft schon wieder an unsere Tür und mahnt uns zur Einkehr, zur Stille, zum Nachdenken über das zu Ende gehende Jahr – was haben wir nicht wieder alles geschafft? Kleine und grosse Ereignisse sind an uns vorübergezogen, haben uns bewegt, uns mitgerissen, uns traurig oder freudig zurückgelassen. Was am Ende jedoch davon in unseren Gedanken und unseren Herzen verbleibt, muss jeder für sich alleine entscheiden. Auch in diesem Jahr wünsche ich Ihnen, dass es gelingt, das Unwichtige vom Wichtigen zu unterscheiden – kommen Sie gut durch die Weihnachtszeit und beginnen Sie das neue Jahr in Zuversicht und Heiterkeit! Carina Seraphin

Den Reigen eröffnet dieses Jahr ein Aphorismus aus **Brasilien,** dem Land, welches sicherlich vielen wegen der diesjährigen Fussball-WM noch in Erinnerung ist – es stellt sich wieder einmal die Frage: **Was macht Weihnachten aus? – Wann ist Weihnachten komplett?**

Jedesmal,
wenn zwei Menschen einander
verzeihen,
ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Ihr Verständnis zeigt für
Eure Kinder,
ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Ihr einem Menschen helft,
ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn ein Kind geboren wird,
ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Du versuchst, Deinem Leben
einen neuen Sinn zu geben,
ist Weihnachten.
Jedesmal,
wenn Ihr einander anseht
mit den Augen des Herzens,
mit einem Lächeln auf den Lippen,
ist Weihnachten.

– Wann ist für dich Weihnachten? Welche Ereignisse verbindest du unweigerlich mit dem Fest und was oder wer darf auf keinen Fall dabei fehlen?



Brasilien – Land der Superlative
Weihnachtlicher Lichterglanz am Zuckerhut.

Weihnachten 2014

A1

Brasilien – Land der Superlative!

Kleiner Landessteckbrief – bitte fülle die Lücken:

Kontinent:	
Hauptstadt:	
Amtssprache:	
Fläche:	
Einwohnerzahl:	
Klima:	
Grösster Fluss	
Gesamte Grenzlänge:	

– Brasilien ist das fünftgrösste Land der Erde und der grösste und gleichzeitig bevölkerungsreichste Staat Südamerikas – es besitzt mit fast jedem anderen südamerikanischen Staat eine Grenze, nur mit zweien davon nicht – welche Länder sind dies?

– Woher leitet sich der Name Brasiliens ab? Konsultiere ein etymologisches Lexikon.

– Brasilien ist in diesem Jahr der Ausrichter des grössten Sportereignisses der Welt gewesen: **der Fussballweltmeisterschaft** der Herren – sicherlich bist auch du beim einen oder anderen Spiel vor dem Bildschirm gesessen oder hattest du vielleicht sogar das Glück, ein Spiel live im Stadion zu verfolgen?

a) Wie viele Stadien und damit Spielorte gab es an dieser WM?

b) Trage diese bitte in die nebenstehende Brasilienkarte ein!

c) Welches Stadion gilt als das gnadenloseste, weil dort Temperaturen wie in einer Sauna herrschen?

d) Das berühmteste Stadion Brasiliens ist gleichzeitig eines der schönsten und bekanntesten der gesamten Fussballwelt – welches ist es?

e) In Brasilien ist Fussball Volkssport Nummer 1! Das Land hat viele weltberühmte Spieler hervorgebracht – liste bitte einige davon auf!

f) Welcher Augenblick der WM wird dir lange im Gedächtnis bleiben? Finde einige Adjektive, die deine Emotionen rund um die Spiele am besten beschreiben!

g) Es gab viele herausragende Spieler an dieser WM – für viele junge Spieler bedeutete sie der Einstieg in die Topliga der Weltbesten, für andere das Ende ihrer Karriere – Wer wurde zum besten Spieler der WM gekürt? Wen hättest du gewählt? Bitte begründe!

Lösungen: Steckbrief: Südamerika, Brasilia, Portugiesisch, 8514215 km², ca. 202 Mio., (sub-)tropisch, Amazonas, 15887 km/**2 Länder:** Chile und Ecuador/**Etymologie:** Landesname geht auf den portugiesischen Namen pau-brasil des Brasilholzbaumes zurück, der ein wichtiges Ausfuhrprodukt zur Zeit der frühen Kolonisation war. Brasa bedeutet im Portugiesischen «Glut» und «glühende Kohlen»; das Adjektiv brasil («glutartig») bezieht sich auf die Farbe des Holzes, das, wenn geschnitten, rot leuchtet und in Europa zum Färben von Stoffen benutzt wurde. **WM: a)** 12/**c)** Manaus/**d)** Maracanã/**e)** Pelé, Friedenreich, Garrincha, Zico, Romário, Ronaldo, Ronaldinho, Rivaldo, Kaká ... /**g)** Lionel Messi

Weihnachten in Brasilien – Boas Festas!
In ganz Südamerika werden die Weihnachtsfeierlichkeiten grossgeschrieben – was nicht verwundert, denn knapp 87% der Brasilianer bekennen sich zum Christentum! Im Advent wird alles mit bunten, blinkenden Lichterketten dekoriert, und in Ermangelung von Tannenbäumen werden auch die Geschäfte, die Häuser sowie Mangobäume, Bananenstauden oder Palmen in den Vorgärten bunt und glitzernd beleuchtet.

Papai Noel – der brasilianische Weihnachtsmann – bringt an Heiligabend dann offiziell die Geschenke. Er ist allerdings nicht ganz so dick eingepackt, denn in Brasilien beginnt um diese Zeit gerade der Hochsommer: An den Weihnachtsfeiertagen hat es damit meist um die 30 Grad! Papai Noel hat auch ein paar Hilfsmittel wie Trampolin oder Leiter im Gepäck, mit denen er dann die Geschenke auch verteilen kann. Seine Landung mit dem Hubschrauber im weltberühmten Maracanã-Stadion ist spektakulär und wird mit einem grossen und sehr lauten Fest gebührend gefeiert!

«Cozido à Portuguesa» – ein deftiges Schmorfleischgericht.

Früchte aus dem tropischen Regenwald.

Riesentruthahn, Schinken und tropische Früchte am Weihnachtsabend Weihnachten wird in Brasilien sehr modern gefeiert und das Essen lehnt sich an die vielen europäischen Einwanderer an: Es gibt in vielen Familien eine ungewöhnliche europäisch-kreolische Mischung, die unter anderem bestehen kann aus: gefülltem Truthahn, Toast und Schinken, Schmorgerichten, süssen Puddings, Nüssen und Mandeln und natürlich einer grossen Auswahl an tropischen Früchten. Nach der Bescherung gehen fast alle in die Christmette, der *Misa de Gallo.* Anschliessend wird mit Freunden weitergeschmaust und gefeiert, es ist weniger bedächtig als bei uns, man feiert viel ausgelassener, am Strand oder auf der Strasse!

Tannen gibt es im tropischen Brasilien kaum, deswegen werden Pinien oder Palmen weihnachtlich geschmückt. Auch künstliche Weihnachtsbäume sieht man zuhauf. Ein Höhepunkt sind auch die Weihnachtsspiele, bei denen überall in den Städten die Nacht von Bethlehem nachgestellt wird.

Die Brasilianer stellen zu Weihnachten gerne Rekorde auf. Einen der ganz besonderen Art feiert **Rio de Janeiro** Jahr für Jahr. Hier gibt es den grössten schwimmenden Weihnachtsbaum: Er steht in einem See nahe der Millionenstadt, ist 85 Meter hoch und mit insgesamt 2,9 Millionen Glühbirnen und 52 Kilometern Lichterketten dekoriert!

Weihnachten 2014

A2.2

– Wenn du das brasilianische Weihnachtsgefühl in nur 3 Adjektiven zusammenfassen müsstest, wie würden diese lauten?

_____ _____ _____

– In Brasilien beginnt zur Weihnachtszeit der Sommer – von welchen Temperaturen reden wir um den 24. Dezember herum? Ist es im Süden oder im Norden Brasiliens heisser? – Womit hängt das zusammen?

_____

_____

– Wie heisst der brasilianische Weihnachtsmann? Wie pflegt er in Rio de Janeiro einzureisen? An welchem sehr berühmten Ort «landet» er an?

_____ _____

– Von welchen europäischen Weihnachtstraditionen ist Brasilien geprägt?

_____

– Wo auf der Welt wird ausser in Brasilien noch Portugiesisch gesprochen?

_____

_____

– Wie viele Sprecher des Portugiesischen gibt es weltweit?

_____

– Hast du schon einmal ausserhalb von Europa die Weihnachtstage verbracht? Wie hat es dir gefallen? Was war anders an den Feierlichkeiten, gab es auch Gemeinsamkeiten?

_____

_____

_____

Lösungen: Temperatur Ende Dezember ca. 30 Grad – auf der Nordhalbkugel liegt der Äquator nördlich, daher ist es auch im Norden Brasiliens heisser als im Süden / **Papai Noel** landet im Maracanã-Stadion mit einem Hubschrauber / **Portugiesisch** ist alleinige Amtssprache in Angola, Brasilien, Mosambik, Portugal und São Tomé und Príncipe. Zusammen mit anderen Sprachen ist Portugiesisch Amtssprache in Ostimor (zusammen mit Tetum), Macao (zusammen mit Chinesisch) und Äquatorialguinea (zusammen mit Französisch und Spanisch). Auf Kap Verde und in Guinea-Bissau ist es zwar alleinige Amtssprache, jedoch nicht die wichtigste Sprache. Eine wichtige Sprache, aber keine Amtssprache, ist Portugiesisch in Andorra, Luxemburg (aufgrund der Zuwanderung von portugiesischen Arbeitskräften von etwa zehn Prozent der Bevölkerung gesprochen), Namibia und Südafrika. Es gibt ca. **245 Mio. Sprecher!**

St.-Martins-Tag, Martini, Räbenlicht, Lichter- oder Laternenfest – viele Namen zum Gedenken an einen grossen Mann!

Schweizer Ortswappen zeigen den heiligen St. Martin.

Der Martinstag am **11. November** ist in vielen Ländern ein besonderer Tag, der mit bunten Lichter- oder Laternenumzügen gefeiert wird – und das schon seit langer Zeit.

– Auf welchen Mann geht das Fest zurück? In welchem Land lebte er?

– Was genau war am 11. November im Jahre 397?

– In der Schweiz und im angrenzenden Ausland gibt es viele Martins-Traditionen – welche sind dir bekannt?

– Was besagt die Legende von St. Martin?

– Der heilige Martin wird heute von vielen als Schutz- oder Länderpatron verehrt und gewürdigt – ebenso ziert er das Wappen vieler Orte. Welche hier in der Schweiz?

– Für welche Gruppen steht Martin konkret als Schutzheiliger?

– Beschreibe die oben abgebildeten Wappen in deinen eigenen Worten – was genau sieht man darauf? Um welche Schweizer Orte handelt es sich hier?

– Wie viele Ortswappen ziert St. Martin in der gesamten Schweiz?

– Welche Erinnerungen hast du an die St.-Martins-Umzüge in deiner Gemeinde?

Lösungen: Martin von Tours (lateinisch Martinus, *um 316/317 in Savaria, römische Provinz Pannonia prima, heute Szombathely, Ungarn; †8. November 397 in Candes bei Tours in Frankreich) war der dritte Bischof von Tours. Er ist einer der bekanntesten Heiligen der katholischen Kirche und wird auch in der orthodoxen, anglikanischen sowie der evangelischen Kirche verehrt.

Der Martinstag am 11. November ist der Gedenktag des heiligen Martin von Tours. Das Datum ist von Martins Grablegung am 11. November 397 abgeleitet. Der Martinstag ist in Mitteleuropa von zahlreichen Bräuchen geprägt, darunter das Martinsgansessen, der Martinszug und das Martinssingen.

Martin ist der Schutzpatron Frankreichs und der Slowakei. Er wird als Landespatron des Burgenlandes und als Patron der Stadt Mainz, des Eichsfelds sowie als Patron des Mainzer Doms verehrt. Er ist zudem Namensgeber und Schutzpatron des St.-Martin-Ordens, einer international tätigen Hilfsorganisation. Auf ihn beruft sich auch die Priestergemeinschaft Sankt Martin, die 1976 in Genua als Zusammenschluss katholischer Priester gegründet worden ist; diese Vereinigung ist heute hauptsächlich in französischen Pfarreien tätig.

Martin ist Schutzheiliger der Reisenden und der Armen und Bettler sowie der Reiter, im weiteren Sinne auch der Flüchtlinge, Gefangenen, Abstinenzler und der Soldaten. Sein Gedenktag ist der 11. November.
Wappenbeschreibung: Seine Darstellung erfolgt als Reiter, mit Schwert einen Mantel zerteilend, vor ihm kniend der Bittende/Bettler.

Ortswappen-Liste: s. Wikipedia: *Liste der Wappen mit Martin von Tours*

Weihnachten 2014

A3.2

Der heilige Martin teilte seinen Mantel in einer kalten Nacht mit einem Bettler – und ist damit bis heute Synonym für Mitgefühl, Barmherzigkeit und Bescheidenheit. Tugenden, die bisweilen heute etwas aus der Mode gekommen sind …

«Sterntaler»-Illustration von Adrian Ludwig Richter, 1862.

Georg Büchner.

Die **Brüder Grimm** schrieben im 19. Jahrhundert ein Märchen auf, das bis heute weltberühmt ist und genau diese Tugenden in sich vereint – welches Märchen ist gemeint?

a) Skizziere kurz den Inhalt des Grimm'schen Märchens!

b) Setze nun die Aussage des Märchens allegorisch mit der Legende des heiligen St. Martin in Verbindung – wieso passt diese Allegorie besonders gut in die Weihnachtszeit?

c) Es gibt viele moderne Abwandlungen des Märchens – eine davon ist die weltberühmte Fassung Georg Büchners, aus seinem Drama «Woyzeck». Lest diese Fassung gemeinsam, übersetzt zunächst die altertümlichen Ausdrücke und besprecht die Unterschiede und die Umsetzung Büchners als «nihilistisches Märchen» – was bedeutet dieser Terminus?

d) Georg Büchner starb 1837 in Zürich – im Alter von nur 23 Jahren! Wer war dieses Genie?

Georg Büchner, Woyzeck:
GROSSMUTTER: Es war einmal ein arm Kind und hat kei Vater und kein Mutter war Alles tot und war Niemand mehr auf der Welt. Alles tot, und es ist hingangen und hat gerrt Tag und Nacht. Und wie auf der Erd Niemand mehr war, wollt's in Himmel gehn, und der Mond guckt es so freundlich an und wie's endlich zum Mond kam, war's ein Stück faul Holz und da ist es zur Sonn gangen und wie's zur Sonn kam, war's ein verwelkt Sonneblum und wie's zu den Sterne kam, warn's klei golde Mücke, die warn angesteckt wie der Neuntöter sie auf die Schlehe steckt und wie's wieder auf die Erd wollt, war die Erd ein umgestürzter Hafen und war ganz allein und da hat sich's hingesetzt und gerrt und da sitzt' es noch und ist ganz allein.

Lösungen: «Sterntaler»-Märchen / Ein armes Waisenkind, das ausser einem Stück Brot nichts besitzt, geht in die Welt hinaus. Unterwegs verschenkt es sein Brot, dann seine Mütze, sein Leibchen, sein Röckchen und schliesslich auch sein Hemdchen an andere Bedürftige. Da fallen die Sterne als Silbertaler vom Nachthimmel, und es hat ein neues, feines Leinenhemdchen an, in das es sie aufsammelt. **Allegorie:** Vielfach wird dieses Märchen der Brüder Grimm als Allegorie eines vorbildlichen christlichen Menschen verstanden, der barmherzig und grosszügig an bedürftige Menschen von dem Seinen gibt, auch wenn er selber «am Ende» dabei scheinbar «nichts» mehr hat. Diese «innere Einstellung», als gelebte Grundhaltung, wird «vom Himmel» durch «Sterntaler» überreichlich «in himmlischer Währung» belohnt. Das Märchen passt sehr gut in die Weihnachtszeit, denn es erzählt von einem Mädchen, welches zuerst auf andere schaut und erst danach auf die eigenen Bedürfnisse. **Büchner-Fassung:** Gute Besprechung in der «Zeit»: www.zeit.de/2009/51/Maerchen-Woyzeck

Laternen- und Lichterfeste in aller Welt

Vor allem wenn die Tage wieder kürzer werden und sich der Sommer langsam verabschiedet, bringen die bunten Laternen und Lampions Licht und Freude in die dunkle Jahreszeit!

– **Halloween:** Ursprünglich aus dem katholischen Irland kommend, markierte es das Ende des Sommers, sollte böse Geister vertreiben und dem Vieh Kraft geben, den Winter gut zu überstehen. – Der Brauch, ausgelöst durch eine «Halloween-Mania» aus den USA, wird auch hierzulande immer beliebter.

a) Feierst du auch Halloween? Wenn ja, wie?
b) Woraus leitet sich der Name «Halloween» ab?
c) Woher stammt der Brauch, Kürbisse fratzenhaft auszuhöhlen? Was bedeutet dieses Gemüse-Ritual?

– **Das Lambertusfest** ist ein Laternenfest, das seit 1781 – mit einer Unterbrechung – jedes Jahr im September im deutschen Münsterland gefeiert wird. Es ehrt den heiligen Lambert von Maastricht, einen Bischof und Märtyrer. Am Abend des Festes werden die Kinder mit dem Ruf «Kinder kommt runter, Lambertus ist munter!» eingeladen, an einem Laternenumzug teilzunehmen. Ursprünglich feierten Knechte und Mägde ausgelassen dieses Fest und mit ihm den Wechsel der Jahreszeiten. Dazu wurden Lichterkränze aufgehängt und Kerzen an die Strassen gestellt, um die mit Wein und Gesang fröhlich herumgetanzt wurde.

– Das jüdische Lichterfest **Chanukka** wird im November/Dezember gefeiert. In den Familien wird dazu ein achtarmiger Leuchter, die Chanukkja, aufgestellt. Das Chanukkafest dauert daran angelehnt acht Tage. An jedem Tag wird mit der vorherigen Kerze eine neue angezündet, werden Segenswünsche gesprochen und fröhliche Lieder gesungen. Jede Kerze erinnert an einen Tag des Wunders Gottes, welches die Juden mit ihrem Lichterfest feiern: Vor 2000 Jahren befreiten sie sich von der Herrschaft syrischer Eroberer. Chanukka ist damit das Fest der Freude und der Hoffnung auf Errettung.

– Im Spätherbst feiern die Hindus weltweit das Lichterfest **Diwali.** Die Familien schmücken ihre Fenster und Häuser mit Kerzen, Lichterketten und Papiergirlanden. Übersetzt bedeutet Diwali so viel wie Lichterschwarm. Es ist ein sehr religiöses Fest, denn nach dem Glauben der Hindus sollen die Seelen ihrer Verstorbenen mit Hilfe der Lichter den Weg in den Himmel finden. Gleichzeitig feiern sie den Sieg des Prinzen Rama über den Dämon Ravana.

– **Boun Ok Phansa** heisst das Lichterfest in Laos, das zum Ende der Fasten- und Regenzeit Ende Oktober stattfindet. Mit dem Licht kehrt auch die Lebensfreude nach der langen Zeit des Verzichts wieder: Prunkvolle, mit Kerzen geschmückte Boote werden auf dem Fluss Mekong nach einer Lichterprozession zu Wasser gelassen.

– In China und Taiwan ist das Laternenfest, **Yuan Xiao,** ein traditioneller Feiertag. Ebenso wie das Mond- oder das Drachenfest richtet sich das Datum des Laternenfestes nach dem chinesischen Kalender und findet am 15. Tag des 1. Mondmonats statt. Überall werden dann Laternen ausgestellt und traditionelle Löwen- und Drachentänze aufgeführt. Jedes Jahr werden neue Laternen gebastelt. Das Besondere an den chinesischen Laternen sind die Grösse und die unterschiedlichen Formen, die Tiere, Pflanzen oder Fabelwesen darstellen.

– In Nordvietnam werden zum **Trung-Thu-Fest** kleine Heissluftballons aus Papier, deren Brennstoff wie ein Kerzenlicht leuchtet, in den Himmel geschickt. Die Himmelslaternen werden mit Wünschen beschriftet und sollen Glück bringen.

– Bei uns im Kanton Graubünden feiert man am 29. Dezember traditionell zur Wintersonnenwende das Lichterfest **Glümeras.** Kleine Lichterschiffchen aus Nussschalen oder Baumrinden werden in die Dorfbrunnen gelegt. Die Schiffchen werden mit flüssigem Wachs und einem Docht gefüllt, der dann später angezündet wird und das Schiffchen zum Leuchten bringt.

Sammelt nun die Orte der aufgeführten Lichterfeste in einer Weltkarte!

Lösungen: Das Wort **Halloween** ist eine Kontraktion von *All Hallows' Eve,* benennt den «Tag vor Allerheiligen» (wie auch bei Heiligabend, englisch: *Christmas Eve*). Der Bezug von Halloween zum Totenreich ergibt sich aus dem Fest Allerheiligen und dem darauf folgenden Gedächtnis Allerseelen, an dem die Katholiken ihrer Verstorbenen gedenken. Der Brauch, **Kürbisse** zum Halloweenfest aufzustellen, stammt aus Irland. Dort lebte einer Sage nach der Bösewicht Jack Oldfield. Dieser fing durch eine List den Teufel ein und wollte ihn nur freilassen, wenn er Jack O fortan nicht mehr in die Quere kommen würde. Nach Jacks Tod kam er aufgrund seiner Taten nicht in den Himmel, aber auch in die Hölle durfte Jack natürlich nicht, da er ja den Teufel betrogen hatte. Doch der Teufel erbarmte sich und schenkte ihm eine Rübe und eine glühende Kohle, damit Jack durch das Dunkel wandern könne. Der Ursprung des beleuchteten Kürbisses war demnach eigentlich eine beleuchtete Rübe, doch da in den USA Kürbisse in grossen Mengen zur Verfügung standen, höhlte man stattdessen einen Kürbis aus. Dieser Kürbis war seither als Jack O'Lantern bekannt. Um böse Geister abzuschrecken, schnitt man Fratzen in Kürbisse, die vor dem Haus den Hof beleuchteten.

a) Fakten rund um St. Martin

Wusstest du schon, dass …

- der Eisvogel in Frankreich, Spanien und Italien *Martinsfischer* genannt wird?
- die *Martinsgerte* im Frühjahr dem Vieh beim Alm- und Wiesenauftrieb Schutz gewähren soll?
- das *Martinshorn* nicht nach dem heiligen Martin benannt ist?
- das *Martinsschiffchen* früher eine Anerkennung und Bezahlung für Lehrerinnen und Lehrer gewesen ist?
- Martin Luther nach *St. Martin* benannt wurde?
- die *Martinslaternen* ein Symbol für das *Martinsfeuer* sind?
- am *11.11.1810* die Leibeigenschaft in Preussen endgültig abgeschafft wurde?
- in früheren Zeiten auch im Sommer ein *Martinsfest* gefeiert wurde?

Bringt nun im gemeinsamen Gespräch Licht ins Dunkel dieser Fakten und erläutert die Hintergründe!

b) Der Eisvogel: Auch genannt Martinsfischer oder St.-Martins-Vogel

Der Eisvogel.

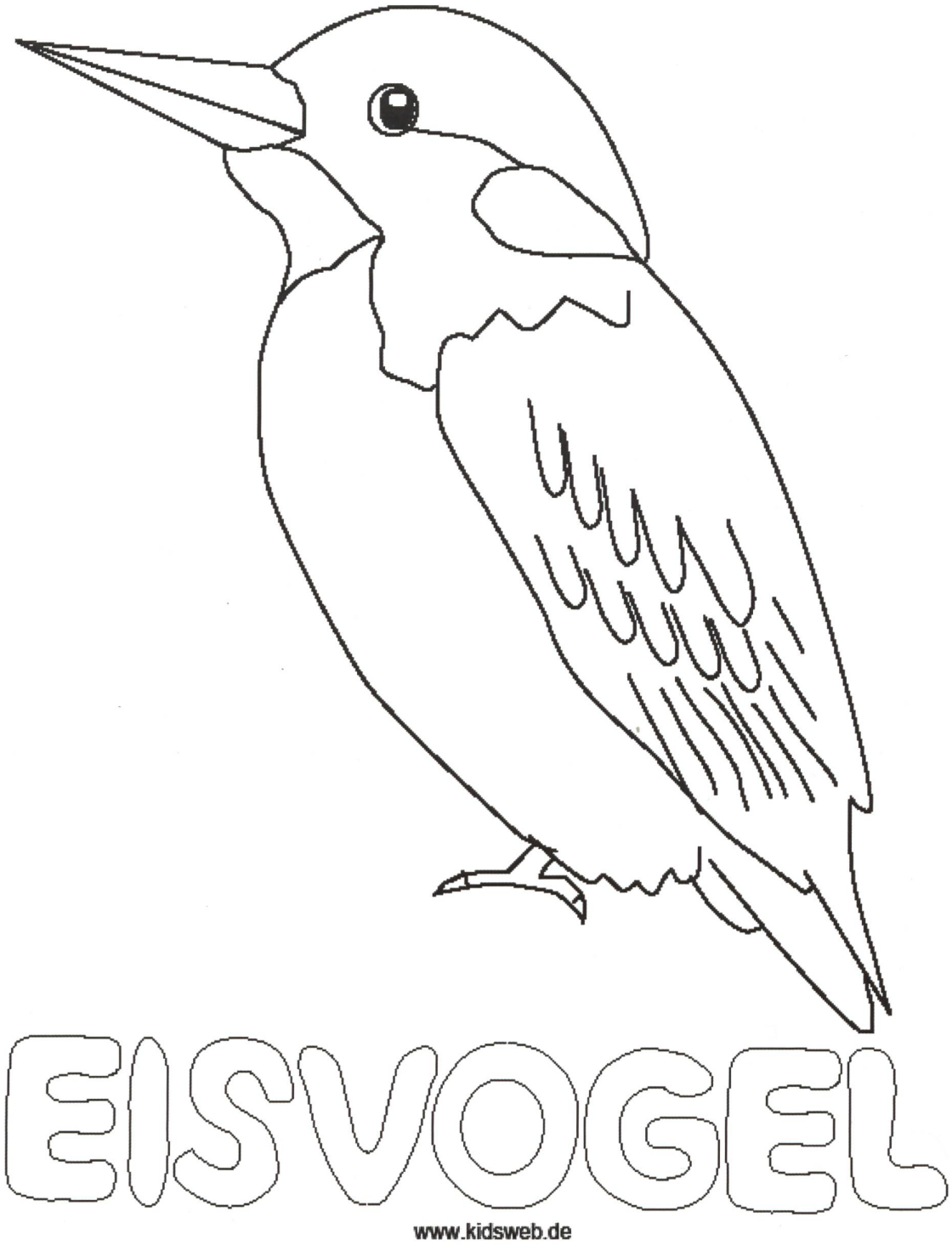
Der Eisvogel *(Alcedo atthis)* ist die einzige in Mitteleuropa vorkommende Art aus der Familie der Eisvögel. Er besiedelt weite Teile Europas, Asiens sowie des westlichen Nordafrika und lebt an mässig schnell fliessenden oder stehenden, klaren Gewässern mit Kleinfischbestand und Sitzwarten. Im Jahr 2006 war er *Vogel des Jahres* in der Schweiz.

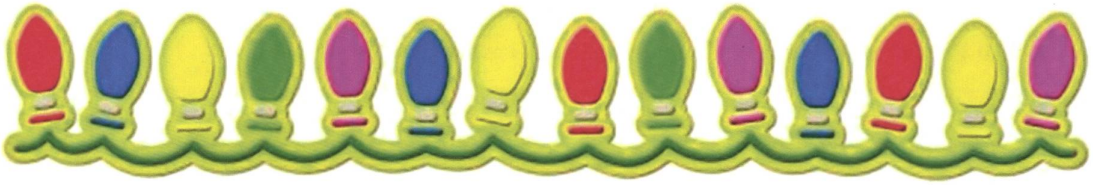
- Wovon ernährt der Vogel sich hauptsächlich?
- Wie funktioniert seine bevorzugte Jagdmethode?
- Wie heisst er in englischsprachigen Ländern?
- Der Eisvogel fasziniert Menschen durch sein buntes Gefieder seit Anbeginn und ist stark in Mythologie, Sagenwelt und Volks(aber)glauben eingebunden – versuche herauszufinden, warum!

Lösungen: Fakten: siehe: www.kidsweb.de/schule/kidsweb_spezial/sankt_martin/sankt_martin_wusstest_du.html. Auf **Englisch** heisst er: kingfisher / Rest s. Wikipedia

Ausmalbild: Eisvogel

Bitte gib dem Vogel sein charakteristisch buntes Federkleid zurück!





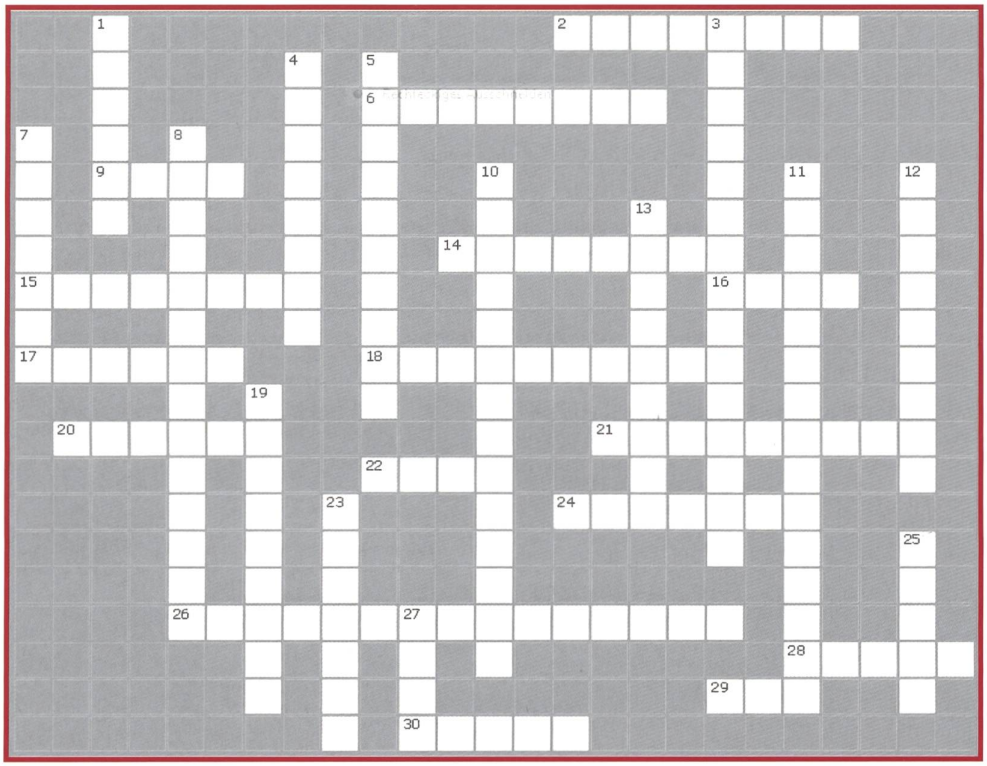
Rätselecke rund um Weihnachten

a) Hmmhh, die alten Guezlisorten schmecken doch einfach am besten! – Bitte finde die 14 versteckten Weihnachtsleckereien (↓→)

F	F	S	T	O	L	L	E	N	H	X	N	Z	N	S	M	S	Ö	G
H	Z	P	S	S	D	H	Y	O	D	Ä	C	D	Y	I	A	P	L	F
M	X	E	B	H	O	N	I	G	K	U	C	H	E	N	V	R	D	M
Y	B	K	A	J	M	A	G	E	N	B	R	O	T	J	U	C	T	S
Ü	U	U	L	Z	I	M	T	S	T	E	R	N	E	H	Ü	K	O	P
X	L	L	V	A	N	I	L	L	E	K	I	P	F	E	R	L	O	I
O	M	A	K	R	O	N	E	N	P	R	U	K	J	I	Z	Ä	I	T
J	E	T	F	I	S	A	Ä	P	C	D	H	C	I	D	A	G	A	Z
M	R	I	B	U	T	T	E	R	Z	E	U	G	K	E	N	Ä	Ä	B
T	L	U	Ü	Ä	E	R	Z	Z	S	M	Ö	L	N	S	G	O	I	U
L	E	S	P	R	I	T	Z	G	E	B	Ä	C	K	A	Y	W	D	B
H	V	U	E	C	N	D	P	F	E	F	F	E	R	N	Ü	S	S	E
Z	H	E	ß	S	E	Z	O	D	L	K	K	I	Q	D	L	Q	Ä	N

b) Querdenker-Rätsel – Hier musst du um die Ecke denken!

(Bitte in diesem Rätsel ä-ö-ü-ß schreiben (nicht: ae, ue, oe oder ss)



Waagrecht

2 Weint nicht und glüht nicht, macht aber Kopfschmerzen

6 Dieser Kaiser wollte die Daten seiner Untertanen, genau wie die NSA

9 Unpaarhufer an der 20 waagrecht

14 Was war am 6. Dezember 1933 in Berlin?

15 Leidensgenosse der 27 senkrecht. Fürchtet Weihnachten im angelsächsischen Sprachraum

16 Paarhuferkollege des 9 waagrecht

17 Vorweihnachtliche Ankunftszelt

18 Die drei Lebensphasen der Weihnachtsgeschenke: kaufen, einpacken, ◆. Kassenbon aufheben

20 Biblischer Aufbewahrungsort für Kleinkinder, damals noch ohne Rechtsanspruch

21 Frühlingskollege des Weihnachtsmanns und schokomässig mit ihm aus einem Guss, wenn man einem hartnäckigen Gerücht glauben will

22 Klassisches Weihnachtsgewürz, stand mal im Verdacht, die Leber zu schädigen (jetzt wissen wir, wo die Werte herkommen!)

24 Extrem kinderunfreundliches Staatsoberhaupt aus der Weihnachtsgeschichte

26 Für Ex-Zonis: Angetrunkene Jahresendfigur aus Edelmetall

28 Ziert den Christbaum oft als Spitze und auch sonst; die unter dem Baum sind meist nicht wirklich welche, wir auch nicht

29 So heisst Weihnachten in den skandinavischen Sprachen, obwohl es auch dort selbstverständlich im Dezember stattfindet

30 Navi der Weisen

Senkrecht

1 Eine schöne Vorstellung: dass die Zeit mal Pause macht und wir mit ihr. Die Weihnachts- und Nachweihnachtstage, die Zeit »zwischen den ◆«

3 Astronomisches Ereignis zur Weihnachtszeit, das unsere Vorfahren jahrtausendelang penibel beobachteten, das für uns aber bedeutungslos geworden ist

4 Kurzvorweihnachtlicher Schreckensruf: »Ich hab noch kein ◆ für (meinen Mann / meine Frau / Tante Inge / die Oma / …« – was nun?

5 Nadelbaum mit Blättern, wenn das Lied denn recht hätte. Grün sind sie allerdings in der Tat

7 Verkleinerungsform von Lama? Was den Baum schmückt, steht auch dem General

8 Wird von kostenbewussten Hausfrauen sorgfältig glattgestrichen, gefaltet und aufbewahrt, da wiederverwertbar; wird niemals wiederverwendet, aber erst weggeschmissen, wenn es völlig ausgeblichen, eingestaubt und zerknittert ist

10 Ohne Tarifvertrag kriegt selbst der Weihnachtsmann keins mehr – die Zeiten sind vorbei

11 Gleich zwei heissen so: eine liegt im Indischen Ozean und gehört zu Australien, die andere heisst heute Kiritimati, wurde am 24.12.1774 von James Cook entdeckt und hat ca. 30 Atomtests hinter sich

12 Finden weihnachtliche Verwendung, um die innere Leere der 27 senkrecht zu füllen; aus dem Feuer holen muss man sie deshalb meistens nicht

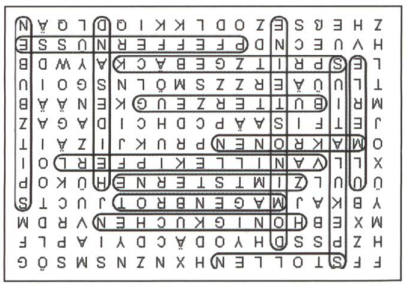
13 Kaspar, Melchior, Baldrian. Oder?

19 Gabe der soeben erwähnten Herren und Zutat jeder katholischen Messe, aber dass Cannabis-Wirkstoff drin sei, ist ein Gerücht, aufgebracht vielleicht von neidischen Protestanten

23 Nicht zu verwechseln mit Rosamunde Pilcher. Er dichtete eins unserer bekanntesten Weihnachtslieder: Friedrich ◆

25 Heute würde er sich vielleicht für einen Gentest entscheiden

27 Kommt zu Weihnachten auf den Tisch, aber nicht auf den Gabentisch



Spiel, Spass und Smartphone

Beim Spielen vergeht die Zeit wie im Fluge. Es werden drei Smartphone- und Tablet-Spiele kurz vorgestellt, so dass genügend Zeit fürs Vergnügen bleibt. Graziano Orsi

Wir springen direkt zum ästhetischen Spielgenuss. Das Spiel für iOS- und Android-Geräte heisst «Monument Valley». Die Zeitung «Huffington Post» beschrieb es mit folgenden Worten: «Each screen is a work of art.» Dieses Spiel ist tatsächlich bezaubernd.

Ein unmögliches Spiel

Die Grafik des Labyrinthspiels ist von Zeichnungen des Künstlers M. C. Escher inspiriert, der durch seine Darstellung sogenannter unmöglicher Figuren bekannt wurde. Der Spieler begibt sich bei «Monument Valley» auf eine surreale Entdeckungsreise, die fantastische Welten und unmögliche Geometrien umfasst.

«Monument Valley» kostet 4 Franken und nach einem halben Tag hat der Gamer und die Gamerin mit hoher Wahrscheinlichkeit alle Levels gemeistert. Ganz bewusst haben die Spielentwickler von Ustwogames ein Spiel kreiert, das in sich abgeschlossen ist. «Wir wollen keine neuen Spielstufen am Fliessband produzieren», sagte Senior Designer Ken Wong gegenüber dem deutschen «Wall Street Journal». Die Entwickler wollen hingegen, dass so viele Spieler und Spielerinnen wie möglich alle Levels meistern und die Hauptfigur, Prinzessin Ida, ins Ziel führen. Der Druck der Fans ist jedoch konstant gestiegen und die Game-Szene wäre nicht überrascht, wenn bald neue Levels hinzukommen. Dieses Spiel hat den Apple Design Award 2014 gewonnen. Kurz: «Monument Valley» ist eine Augenweide.

http://www.monumentvalleygame.com/
http://ustwo.com/

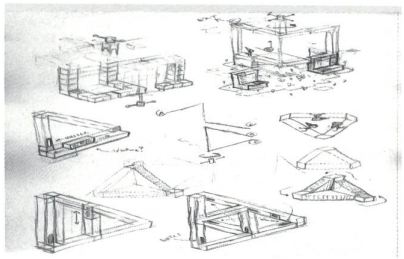
M. C. Escher
http://www.mcescher.com/
http://de.wikipedia.org/wiki/M._C._Escher

Google Play und iTunes App Store

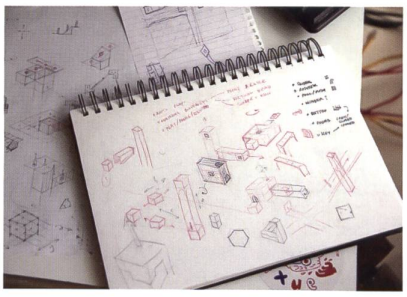
Ein elegantes Spiel

Wie kann man Eleganz umschreiben? Man kann zum Beispiel das Spiel «Blek» jemandem zeigen. Die Reaktion des Betrachters ist programmiert: Wow! Einfach und cool. «Blek» ist von der österreichischen Firma Kunabi Brother entwickelt worden. Die Idee des Spiels: Mit Fingergesten werden Linien auf dem Touchscreen kreiert, die sich fortbewegen und farbige Punkte treffen müssen. Das tönt auf den ersten Blick nicht spektakulär. Aber: Der Reiz des Spiels ist dieses

Die Handfertigkeit spielt auch beim Kreieren von Games eine bedeutende Rolle.

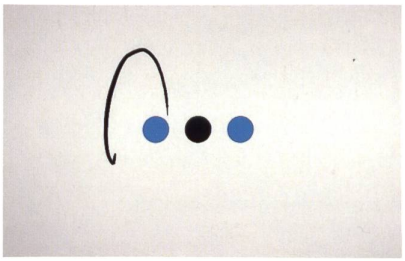


Mit dem Bleistift können unmögliche Konstruktionen à la M. C. Escher gezeichnet werden.



Das Skizzenbuch bildet die Grundlage für die Weiterentwicklung des Games mit dem Computer.

Prinzessin Ida wird auf ihrem Weg ins Ziel mit Krähen konfrontiert, die ihr den Weg versperren.



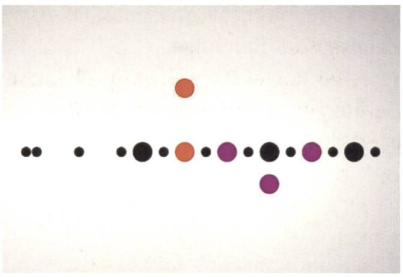
Blek beginnt mit einfachen Problemstellungen.

minimalistische Spielkonzept und die Simplizität. Achtung: Der Schwierigkeitsgrad nimmt konstant zu. Und am Schluss denkt manch einer: Das kann nicht gemeistert werden. Rhythmusgefühl gepaart mit Hartnäckigkeit kann zum Erfolg führen. «Das Spiel ist fesselnd und faszinierend wie lange kein Tablet-Titel mehr», schrieb «Spiegel Online». Es kostet 3 Franken und kann über den App Store von iTunes oder Google Play gekauft werden. Dieses Spiel, das ohne Instruktionen auskommt, ist in diesem Jahr mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet worden. Zum Beispiel: Apple Design Award, Best Mobile Game und Excellence in Innovation. «The New York Times» schrieb: «The game looks like modern art and plays extraordinarily well.» «Blek» ist ein modernes Spiel, das dank seines eleganten Spielkonzepts glänzt.

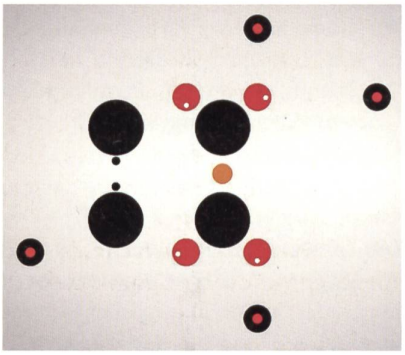
http://blekgame.com/

http://www.spiegel.de/netzwelt/games/angespielt-blek-fuers-ipad-a-942902.html

Google Play und iTunes App Store



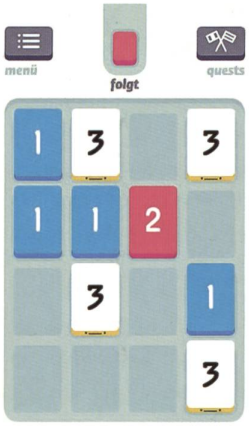
Die Komplexität des Spiels steigert sich von Stufe zu Stufe.



«Blek» zeigt sein wahres und edles Gesicht. Es wird komplex.

Ein schlichtes Spiel

Wir kommen zum dritten Spiel namens «Threes» und machen nicht den Fehler, das Spielprinzip an dieser Stelle umfassend zu erläutern. Es ist nämlich schwierig zu beschreiben, aber einfach zu spielen. Die Online-Ausgabe der «Süddeutschen Zeitung» hilft bei der Formulierung der Spielanleitung weiter (siehe Link). Beim Schiebepuzzle «Threes» geht es im Kern um die Addition von Zahlen. Auf sogenannten Täfelchen stehen die Zahlen auf dem Bildschirm, und wenn man mit den Fingern die Täfelchen wischt, kann im günstigen Fall eine Addition erfolgen, sprich die Täfelchen schmelzen zusammen und verdoppeln den Wert. «Also 3 und 3 zu einer 6, 6 und 6 zu einer 12 und so weiter», schrieb die «Süddeutsche Zeitung». Ein kleines Tutorial ist zudem im



Das Spielraster besteht aus einem übersichtlichen Raster mit Zahlentäfelchen.

Das Erlebnis von Macht

Die Bundeszentrale für politische Bildung hat einen ausführlichen Beitrag über Computerspiele im Internet publiziert. Im Zentrum stand dabei die folgende Frage: Warum eigentlich spielt jemand Computerspiele? Autor Jürgen Fritz weist darauf hin, dass Macht, Herrschaft und Kontrolle faszinieren und motivieren. «Bei allen Spielen geht es um das Erlebnis von Macht – auch am Computer. Wir erringen die Kontrolle über das Spiel und uns selbst oder imaginieren uns in machtvollen Rollen», schreibt Jürgen Fritz. In der Schweiz existiert auch eine aktive Spiele-Entwickler-Szene. Mitte September fand in Zürich das erste Game-Festival namens Ludicious statt. Branchenkonferenz, Ausstellungen, Workshops und ein vielseitiges Abendprogramm bildeten das Grundgerüst des Festivals.

http://www.bpb.de/gesellschaft/medien/computerspiele/63715/motivationen?p=all

http://www.ludicious.ch/

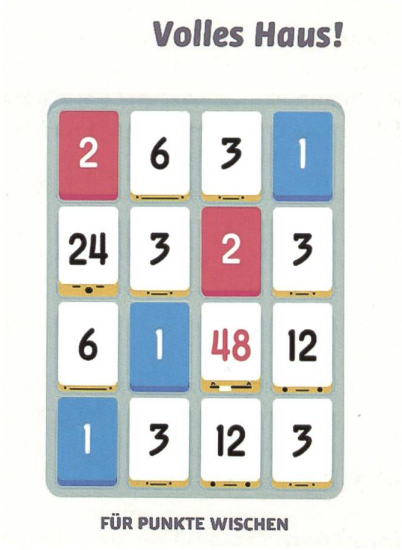
Am Game-Festival Ludicious in Zürich trafen sich die Spielprogrammierer.

Spiel integriert, so dass keine Probleme entstehen beim Erfassen der Spielidee.
«Threes» kostet 2 Franken und kann auf iOS- und Android-Geräten installiert werden. Das Raffinierte an diesem Game ist, dass man das Herumschieben der Zahlentäfelchen gezielt machen kann, so dass am Schluss des Spiels eine höhere Gesamtpunktzahl resultiert. Oder anders ausgedrückt: Der Spieler oder die Spielerin entwickelt mit der Zeit eigene Methoden und Strategien, um die Additionen zu bewerkstelligen. Es braucht auch ein gewisses Gespür, wohin die Täfelchen am besten hingewischt werden sollten, so dass im Anschluss eine Addition erfolgt. «Spiegel Online» bezeichnete «Threes» als ein hinterhältiges Spiel, das simpel erscheine, aber nach kurzer Zeit Suchteffekte auslöse. Der Soundtrack, die liebevollen Details, das schlichte Design und die einfache Spielidee überzeugen.

http://www.sueddeutsche.de/digital/erfolgreiche-spiele-app-drei-tipps-fuer-threes-1.1895289

http://www.spiegel.de/netzwelt/games/angespielt-threes-im-test-a-953354.html

Google Play und iTunes App Store



Das Zahlenhaus ist voll. Eine Addition ist nicht mehr möglich.

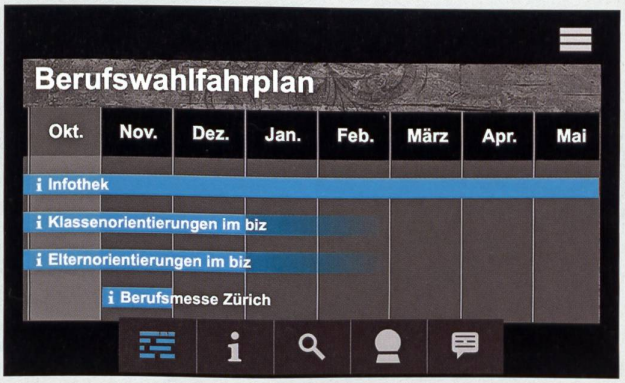
Ein kleines und verständliches Tutorial hilft beim Erfassen des Spielkonzepts.

Berufswahlfahrplan

«Bist du auf der Suche nach einer Lehrstelle? Dann hol dir die kostenlose App mit dem Berufswahlfahrplan.» Dieser Einstieg tönt vielversprechend. Die Berufswahlfahrplan-App ist speziell auf den Kanton Zürich zugeschnitten und bietet Infos und Tipps rund um die Lehrstellensuche. Was läuft wann? Wo gibt es Info-Veranstaltungen? Welche Berufe existieren? Diese Fragen beantwortet die App mit kurzen und informativen Texten – und noch viel mehr.

https://www.stadt-zuerich.ch/ > Im Suchfenster «Berufswahlfahrplan App» eingeben

iTunes App Store, Google Play



Die App Berufswahlfahrplan weist den Jugendlichen auf eine zeitgemässe Art und Weise den Weg in die Berufswelt.

Bundesrat will Zivis in die Schulen schicken

Der Bundesrat will Zivildienstleistende künftig auch an Schulen einsetzen. Weil sich viele gegen das Militär entscheiden, mangelt es an Einsatzplätzen. Das Vorhaben stösst auf Kritik.

Der Bunderat hat die Botschaft zu einer Revision des Zivildienstgesetzes zuhanden des Parlaments verabschiedet. Er will Zivildienstleistende trotz Kritik an Schulen einsetzen. Weil sich seit der Abschaffung der Gewissensprüfung immer mehr junge Männer für den Zivildienst entscheiden, mangelt es an Einsatzplätzen. Ende letzten Jahres gab es rund 13 400 Einsatzplätze. Bis 2018 rechnet der Bund mit einem Bedarf von über 17 000 Plätzen.

Ein Mangel sei absehbar, schreibt der Bundesrat in seiner Botschaft ans Parlament. In den heutigen Tätigkeitsbereichen könne der Bedarf nicht gedeckt werden. Deshalb sollen Einsätze neu auch in der Spitex, der Alpwirtschaft und an Schulen möglich sein.

Umstritten ist insbesondere der Einsatz an Schulen, wie die Vernehmlassung zeigte. Während sich die meisten Kantone dafür aussprachen, zeigten sich die bürgerlichen Parteien skeptisch. Die FDP und die SVP lehnten den Vorschlag ab. Zivis an Schulen seien kein Rezept gegen den Lehrermangel, monierten sie.

Zivildienstleistende würden keine Lehrkräfte ersetzen, betont der Bundesrat.

Kein Ersatz für Lehrerinnen und Lehrer

Der Bundesrat betont seinerseits, Zivildienstleistende dürften die Verantwortung für den Unterricht nicht übernehmen und würden somit keine Lehrkräfte ersetzen. Wie in allen anderen Tätigkeitsbereichen seien sie auch in Schulen arbeitsmarktneutral einzusetzen. Es bleibe zudem den Kantonen und Gemeinden überlassen, ob sie Zivildienstleistende in Schulen einsetzen wollten oder nicht.

Ermöglichen will der Bundesrat Einsätze als Assistenten im Unterricht, in Lagern, in der Pausenaufsicht, in der Aufgabenhilfe, am Mittagstisch oder im Hausdienst. Für die Einsätze an Schulen wird ein neuer Tätigkeitsbereich geschaffen, Einsätze in der Spitex und der Alpwirtschaft werden dagegen bisherigen Tätigkeitsbereichen zugeordnet. Der Bundesrat will mit der Gesetzesänderung aber nicht nur die Einsatzmöglichkeiten erweitern und so mehr Plätze schaffen. Ein weiteres Ziel ist es, die Zivis für ihre Einsätze besser auszubilden, wie das Parlament es gefordert hat.

Kursbesuche sollen künftig für alle Arten von Einsätzen obligatorisch sein. Bisher galt dies nur für Zivildienstleistende, welche Menschen pflegen. Mit einer besseren Ausbildung könne der Nutzen der Zivildiensteinsätze gesteigert werden, schreibt der Bundesrat.

Gesuch erst nach Rekrutierung

Neu soll das Gesuch für den Zivildienst ausserdem erst nach der Rekrutierung eingereicht werden dürfen, und die Gesuchsteller sollen bereits vor der Zulassung eine eintägige Einführung besuchen müssen. Damit will der Bundesrat erreichen, dass sie sich der Konsequenzen eines Wechsels vom Militär- zum Zivildienst früher und besser bewusst sind.

Zu den weiteren Neuerungen gehört, dass keine Spesen für die Unterkunft mehr erhält, wer während des Einsatzes zu Hause übernachtet. Allerdings wird im Gegenzug der Grundtarif leicht erhöht. Nicht rütteln will der Bundesrat am Grundprinzip: Der Zivildienst dauert weiterhin anderthalbmal so lange wie der Militärdienst, und zugelassen wird nur, wer den Militärdienst nicht mit seinem Gewissen vereinbaren kann.

Akademiker meiden das Militär

Schweizer mit höherer Schulbildung haben Mühe mit dem Militärdienst und entscheiden sich häufiger für den Zivildienst. Deutschsprachige Rekruten stellen häufiger ein Zivildienstgesuch als ihre französisch- und italienischsprachigen Kollegen. Übervertreten sind ausserdem Personen mit einer höheren Schulbildung. Dies ist einem Bericht zu entnehmen, den der Bundesrat verabschiedet hat.

Der Bundesrat hatte Ende 2010 beschlossen, dass Rekruten, die Zivildienst möchten, in einem Gespräch die Gründe für ihren Wunsch nennen müssen. Er beauftragte das Verteidigungsdepartement (VBS), ein entsprechendes Verfahren einzurichten.

Der Grund für die Massnahme war, dass damals die Zahl der Zivildienstgesuche stieg, nachdem die Gewissensprüfung abgeschafft worden war. Das VBS betonte, mit dem Gespräch werde nicht eine neue Gewissensprüfung eingeführt. Es gehe lediglich darum, die Motivation zu klären. In den vergangenen drei Jahren hat das VBS nun Gespräche mit 8000 Personen durchgeführt.

Das meint unser «schulpraxis»-Panel:
Jeden Monat senden wir den Basisbeitrag von NACHGEFRAGT an rund 50 eingeschriebene «schulpraxis»-Leser/-innen. Hier eine faire Auswahl der eingegangenen Reaktionen «von der Basis».

a) Hilfskräfte kann man immer brauchen, aber Chefin bleibe ich Es hat immer mehr Frauen im Lehrerberuf. Unsere Schule bekommt Gesuche wie: «Mein Sohn hat keine männlichen Vorbilder, kennt keinen Vater. Bitte teile ihn bei Lehrer X ein.» Zivildienstleistende sind junge, motivierte Männer, die hätte ich gerne als Assistenten. *R. G.*

b) Es gibt noch viel mehr Einsatzmöglichkeiten Der Bundesrat hat ja schon Einsatzmöglichkeiten aufgezählt: Pausenaufsicht, Lagerhilfsleiter, Aufgabenhilfe, Mittagstisch. Ob auch als Assistent im Unterricht? Bei einer Gruppenarbeit, beim Einzelunterricht, wenn ein Kind länger krank war usw. Auch alle Kopierarbeiten könnte mir dieser Assistent abnehmen. Könnte er auch Aufsätze (vor-)korrigieren? Sicher aber Diktate und Rechenaufgaben. Auch am Computer wäre er wahrscheinlich besser als ich. Viele Lehrpersonen sind überfordert, die Berufstreue beträgt nur sechs Jahre. Ein Dummkopf, wer sich nicht entlasten will. Bringt mir einen Zivi! *D. K.*

c) Ich will allein mit meiner Klasse sein Ich habe ein gutes, herzliches Verhältnis zu meiner Klasse. Da will ich nicht ständig eine «Konkurrenz» im Schulzimmer haben. Ich bin gut organisiert. Bei mir gibt es keine Wartezeiten. Das Korrigieren habe ich auf ein Minimum beschränkt. Fürs Klassenlager melden sich genügend ehemalige Schüler, jetzt Erwachsene, als Hilfsleiter. *E. W.*

d) Schon früher für Assistenz-Lehrpersonen geworben Schon in früheren NACHGEFRAGT wurde von Gemeinden berichtet, welche qualifizierte Hausfrauen und andere für 10 bis 90% als Assistentinnen anstellen. Diese Heftseiten haben mich überzeugt und ich kämpfe für diese Art Unterstützung. Wenn ich jetzt sogar einen jungen Mann bekäme, so wäre es toll. In anderen Ländern, z. B. den USA, hat ein Grossteil der Lehrkräfte eine Assistentin. Ich selber arbeitete zwei Monate in einer solchen Position. Der Bund will ja sogar Einführungskurse, da kämen also gut vorbereitete junge Leute. Und dass die nicht auf «Feinde» schiessen wollen und dafür länger als eine Rekrutenschule bei uns arbeiten würden, macht sie nochmals sympathisch. *T. Z.*

e) Zwei Zivis fürs Schulhaus, nicht für eine Klasse Ich möchte nicht immer eine andere erwachsene Person im Schulzimmer. Aber wir haben im Team eine lange Liste gemacht, wie Zivis eingesetzt werden könnten. Ein Zivi auf vier Klassen, das wäre für uns ideal. Und jene Gemeinden, Schulhäuser oder gar Kantone, die nicht wollen, die müssen ja auch keinen Zivi nehmen. Aber gebt uns die Möglichkeit, uns zu entlasten und mit Zivis (oder anderen Assistenten) zusammenzuarbeiten. *R. B.*

f) Lieber schwachem Schüler helfen als Militärmanöver Ich habe selber RS und WK gemacht. Setze aber doch Fragezeichen hinter unsere Armee. Ich habe grosse Achtung vor jungen Leuten, die nicht exerzieren wollen. Junge Leute mit friedlicher Gesinnung, vielleicht noch mit einem guten Fundament im christlichen Glauben, die kann ich gut brauchen (wenn sie nicht missionieren). Fast ein Semester lang in meinem Schulzimmer, da wird mir nachher der Abschied schwer fallen. Aber dann kommt hoffentlich die nächste Entlastung. Ob es auch solche hat, die anschliessend Lehrer werden wollen? *U. C.*

g) Siebzehntausend Nichtsoldaten, die richtigen Leute für die Schule? Natürlich gehen Zivis auch auf die Alp, ins Altersheim oder Spital. Wie viele werden sich für die Schule entscheiden? Unter den Nichtsoldaten hat es viele Studenten (Phil. I) und viele «Linke». Passen wir auf, dass sie unsere Schulen nicht unterwandern, unseren Knaben nicht erzählen, wie blöd das Militär sei. Lieber eine Hausfrau als Klassenassistentin und nicht einen Zivi. Eine RS hat noch keinem geschadet, er kann ja zur waffenfreien Sanität. *D. H.*

h) Er populärer als ich? Klar, so ein Junger, der vielleicht noch gut Gitarre spielt, auch sportlich ist, käme bei meiner Klasse sicher gut an. (Ich bin 53, mit etwas Übergewicht.) Ich hoffe, er wäre reif genug und würde nicht nur Sunnyboy sein. Hilfe und Entlastung könnte ich schon brauchen. *S. U.*

i) 2 Klassen + 1 Zivi Träumen ist so schön. Mit meiner Parallellehrerin zusammen könnten wir einen Zivi sehr gut auslasten.

40 Stunden pro Woche oder weniger? Aber von anderen Klassenassistentinnen spricht man schon lange und nichts passiert in unserer Gemeinde. Bis Bern und dann der Kanton und dann unsere Gemeinde und dann unser Schulhaus das Okay geben, vergehen wohl noch viele Jahre. Das sei halt der Preis der Demokratie … Soll ich aus meiner Partei austreten, weil sie gegen Zivis ist? *R. T.*

j) Noch eine Person mehr im Schulzimmer? In unserem Kanton gibt es Versuche, die Anzahl Lehrpersonen pro Klasse auf zwei zu beschränken. Wenn nun ein Zivi dazukommt, sind es wieder mehr. Aber diese Entlastung wäre schon schön. *O. G.*

k) Zivis sind Friedensengel Schön, dass ihr dieses Thema gerade in der Weihnachtsnummer der «schulpraxis» aufgreift. Zivis wollen nicht ins Militär, aber sonst der Gemeinschaft dienen. Die Schule ist dazu ein gutes Betätigungsfeld. Die Jugend, die nächste Generation mitunterrichten, was gibt es Besseres. Diese Leute sind mutig und charakterlich okay. Sie melden sich nicht mit einem Psychiaterzeugnis vom Militär ab. Sie unterbrechen ihre Aus- und Weiterbildung viel länger als eine Rekrutenschule. Da sollen sie sinnvoll eingesetzt werden. In unserer Schule hat es genügend Einsatzmöglichkeiten, man muss nur wollen. Und unser Schulhaus möchte. *R. W.*

l) Ihre Meinung?
Wenn genügend Rückmeldungen von unseren Lesern/-innen kommen, so werden wir das Thema in einem späteren Heft nochmals aufgreifen. Ihre Meinung bitte an: *emst.lobsiger@schulpraxis.ch*

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2014 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■					■	■	■	■	**Aargau**	Jugendherberge Baden, Kanalstrasse 7, 5400 Baden Tel. +41 (0)56 221 67 36, Fax +41 (0)56 221 76 60 E-Mail: baden@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/baden	**auf Anfrage**	3	13	83			A	■			
■	■					■	■		■	**Aargau**	Jugendherberge Beinwil am See, Seestrasse 71, 5712 Beinwil am See Tel. +41 (0)62 771 18 83, Fax +41 (0)62 771 61 23 E-Mail: beinwil@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/beinwil	**auf Anfrage**	2	15	82		■	A	■			■
■	■					■	■			**Aargau**	Jugendherberge Brugg, «Schlössli Altenburg», im Hof 11, 5200 Brugg Tel. +41 (0)56 441 10 20, Fax +41 (0)56 442 38 20 E-Mail: brugg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/brugg	**auf Anfrage**	2	6	50			A	■			■
■	■					■	■		■	**Aargau**	Jugendherberge Zofingen, General Guisan-Strasse 10, 4800 Zofingen Tel. +41 (0)62 752 23 03, Fax +41 (0)62 752 23 16 E-Mail: zofingen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zofingen	**auf Anfrage**	3	11	53			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■				**Alta Leventina TI Airolo**	Bergbahnen Valbianca SA, CP 145, 6780 Airolo Tel. 091 873 80 40, funivie@airolo.ch, www.airolo.ch/funivie Alloggio Girasole Tel. 079 543 29 04, info@alloggiogirasole.ch, www.alloggiogirasole.ch	**auf Anfrage**	2	7	46			A	■			■
■	■	■		■	■	■				**Alta Leventina TI Quinto**	La Casermetta, Unterkunft für Gruppen in Ambri Comune di Quinto, Via Quinto 19, 6777 Quinto Tel. 091 873 80 00, info@tiquinto.ch, www.tiquinto.ch	**auf Anfrage**		11	76		■	V	■			■
■						■	■			**Appenzellerland**	Ferienhaus Vorderer Schwäbrig, 9056 Gais Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.schwaebrig@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	**auf Anfrage**	6	10	55		■		4			■
■	■					■	■	■	■	**Basel**	Jugendherberge Basel, St. Alban-Kirchrain 10, 4052 Basel Tel. +41 (0)61 272 05 72, Fax +41 (0)61 272 08 33 E-Mail: basel@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/basel	**auf Anfrage**	21	45	234			A	■			
■						■	■			**Bern**	Jugendherberge Bern, Weihergasse 4, 3005 Bern Tel. +41 (0)31 326 11 11, Fax +41 (0)31 326 11 12 E-Mail: bern@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/bern	**auf Anfrage**	9	26	177			A	■			
■	■		■	■	■					**Berner Oberland Diemtigtal**	Ski- und Ferienhäuser «Ahorn» (59 Pl.), «Arve» (68 Pl.), «Lärche» (68 Pl.) Besichtigung: 079 684 10 00, www.ferien-fun.ch Vermietung: 079 684 30 00, info@ferien-fun.ch	**auf Anfrage**	2	10	32	36	■	A	2			■

■	■	■	■	■	■	■	■			**Berner Oberland**	Chalet Janz Team Ausserschwandstrasse 21, 3715 Adelboden Tel. 062 832 42 32, Fax 062 832 42 33 E-Mail: info@netzwerkschweiz.ch, www.chalet-janz-team.com	**auf Anfrage**		2	17	40		■		■			■
■	■	■		■	■	■				**Berner Oberland**	Ferienhaus Amisbühl, 3803 Beatenberg-Waldegg Tel. 044 310 19 50, Fax 044 310 19 51, Stiftung ZSF E-Mail: vermietung.amisbuehl@zsf.ch, www.ferienhaeuser.zsf.ch	**auf Anfrage**		6	15	58		■		4			■
	■			■	■		■			**Berner Oberland**	Gruppenhaus und Seminarwohnung auf Hof Maiezyt 3804 Habkern, Tel. 033 843 13 30 E-Mail: office@hofmaiezyt.ch, www.hofmaiezyt.ch	**auf Anfrage**	**a)** **b)**	2	2 5	27 14		■ ■	A A	■ ■		■	■ ■
■							■			**Berner Oberland**	Jugendherberge Brienz, Strandweg 10, am See, 3855 Brienz Tel. +41 (0)33 951 11 52, Fax +41 (0)33 951 22 60 E-Mail: brienz@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/brienz	**auf Anfrage**		2	11	84			A	■		■	■
■	■	■	■	■	■					**Berner Oberland**	Jugendherberge Grindelwald, Geissstutzstrasse 12, 3818 Grindelwald Tel. +41 (0)33 853 10 09, Fax +41 (0)33 853 50 29 E-Mail: grindelwald@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/grindelwald	**auf Anfrage**		7	26	135			A	■		■	■
■							■			**Berner Oberland**	Jugendherberge Leissigen, «Albert Wander Haus», Oberfeldweg 9 3706 Leissigen Tel. +41 (0)33 847 12 14, Fax +41 (0)33 847 14 97 E-Mail: leissigen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/leissigen	**auf Anfrage**		6	8	44			A	■			■
■	■					■	■	■		**Berner Oberland**	Jugendherberge Interlaken, am Bahnhof Ost Untere Bönigstrasse 3a, 3800 Interlaken Tel. +41 (0)33 826 10 90, Fax +41 (0)33 826 10 95 E-Mail: interlaken@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/interlaken	**auf Anfrage**		18	42	220			A	■			
■	■	■	■	■	■	■				**Berner Oberland** **NEU**	Jugendherberge Gstaad Saanenland, Spitzhornweg 25, 3792 Saanen Tel. +41 (0)33 744 13 43, Fax +41 (0)33 744 55 42 E-Mail: gstaadsaanenland@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/gstaadsaanenland	**auf Anfrage**		11	31	160			A	■			■
	■ So									**Berner Oberland**	Naturfreundehaus Reutsperre-Oberhasli Tel. 079 129 12 32, Hüttenwarte Esther und Emil Feuz E-Mail: nf-reutsperre@gmx.ch	**auf Anfrage**		2	So 14 Wi 12	14 14	59 35	■	H	■			■
	■		■	■			■			**Berner Oberland**	Skihaus Skiclub, 3723 Kiental Tel. 033 676 02 60, Natel 079 388 02 40 Herr Georg Mani, Frau Esther Oberholzer www.ferienhaus-kiental.ch	**auf Anfrage**		3	3	5	45	■		■			■
■	■						■	■	■	**Bodensee**	Jugendherberge Romanshorn, Gottfried-Keller-Str. 6, 8590 Romanshorn Tel. +41 (0)71 463 17 17, Fax +41 (0)71 461 19 90 E-Mail: romanshorn@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/romanshorn	**auf Anfrage**		5	5	96			A	■	■		■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2014 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Engadin**	Jugendherberge Pontresina, «Cuntschett», via da la Staziun 46, 7504 Pontresina Tel. +41 (0)81 842 72 23, Fax +41 (0)81 842 70 31 E-Mail: pontresina@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/pontresina	**auf Anfrage**	1	28	131			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■				**Engadin**	Jugendherberge Sta. Maria, «Chasa Plaz», 7536 Sta. Maria i. M. Tel. +41 (0)81 858 56 61, Fax +41 (0)81 858 54 96 E-Mail: sta.maria@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sta.maria	**auf Anfrage**	1	8	51		■	G H	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Engadin**	Jugendherberge St. Moritz, Via Surpunt 60, 7500 St. Moritz Tel. +41 (0)81 836 61 11, Fax +41 (0)81 836 61 12 E-Mail: st.moritz@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/st.moritz	**auf Anfrage**	29	65	306			A	■		■	■
■	■					■	■	■	■	**Freiburg**	Jugendherberge Fribourg, Rue de l'Hôpital 2, 1700 Fribourg Tel. +41 (0)26 323 19 16, Fax +41 (0)26 323 19 40 E-Mail: fribourg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/fribourg	**auf Anfrage**	3	11	77			A	■			■
■						■	■	■	■	**Fürstentum Liechtenstein**	Jugendherberge Schaan-Vaduz, Under Rüttigass 6, FL-9494 Schaan Tel. +42 3 232 50 22, Fax +42 3 232 58 56 E-Mail: schaan@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/schaan	**auf Anfrage**	4	18	110			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden**	Bibellesebund Jugendhaus Sartons 7077 Valbella, Tel. 052 245 14 52 vermietung@bibellesebund.ch, www.bibellesebund.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		■	■	■	■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Klosters, «Soldanella», Talstrasse 73, 7250 Klosters Tel. +41 (0)81 422 13 16, Fax +41 (0)81 422 52 09 E-Mail: klosters@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/klosters	**auf Anfrage**	15	13	92			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Davos «Youthpalace», Horlaubenstrasse 27, 7260 Davos Dorf Tel. +41 (0)81 410 19 20, Fax +41 (0)81 410 19 21 E-Mail: davos@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/davos	**auf Anfrage**	27	43	235			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Sils i. D., Oberer Ehrenfelsweg 12, 7411 Sils i. D. Tel. +41 (0)81 651 15 18, E-Mail: sils@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sils	**auf Anfrage**	1	5	38		■		■			■

■	■	■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Jugendherberge Valbella, Voa Sartons 41, 7077 Valbella Tel. +41 (0)81 384 12 08, Fax +41 (0)81 384 45 58 E-Mail: valbella@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/valbella	**auf Anfrage**	14	24	140			A	■			■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Graubünden**	Jugendherberge Scuol, Prà da Faira, 7550 Scuol Tel. +41 (0)81 862 31 31, Fax +41 (0)81 862 31 32 E-Mail: scuol@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/scuol	**auf Anfrage**	14	31	164			A	■		■	
■		■	■	■	■	■	■	■	■	**Graubünden**	Verein Jugendhaus, Plazi Bergün, Postfach 560, 7004 Chur Tel. +41 81 284 40 31, Natel 079 682 02 45 E-Mail: info@jugendhaus-plazi.ch, www.jugendhaus-plazi.ch	**auf Anfrage**	4	6	54		■		3			■
■	■				■	■	■	■	■	**Jura**	Jugendherberge Delémont, Route de Bâle 185, 2800 Delémont Tel. +41 (0)32 422 20 54, Fax +41 (0)32 422 88 30 E-Mail: delemont@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/delemont	**auf Anfrage**	4	12	76			A	■			■
■						■	■			**Jura**	Jugendherberge Le Bémont, Au Village 16, 2360 Le Bémont Tel. +41 (0)32 951 17 07, Fax +41 (0)32 951 24 13 E-Mail: bemont@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/bemont	**auf Anfrage**	1	14	84		■	A	■		■	■
	■	■	■	■	■	■	■	■		**Luzern**	Berggasthaus Salwideli, 6174 Sörenberg Ernst Wegmüller, Tel. 041 488 11 27 E-Mail: salwideli@bluewin.ch, www.berggasthaus-salwideli.ch	**auf Anfrage**	6	18	17	82	■	A	■	■		■
■		■		■						**Luzern**	Ferienhaus Sunnehüsli, 6356 Rigi Romiti Tel. 041 210 16 46 (WOGENO Luzern) E-Mail: info@wogeno-luzern.ch	**auf Anfrage**			24		■		■		■	
■	■	■			■	■	■	■	■	**Luzern**	Ruderzentrum Luzern-Rotsee, Rotseestrasse 18, 6004 Luzern Hauswart: Nico Kolb, Tel. 041 420 17 12 E-Mail: nicolaskolb@bluewin.ch, www.ruderzentrumluzern-rotsee.ch	**auf Anfrage**	1	12	50		■		■	■		■
■	■	■	■	■	■	■	■			**Oberwallis**	Adolf Anthamatten, Rosenheim, 3910 Saas-Grund Tel. 027 957 26 69, Natel 079 710 49 10	**auf Anfrage**	8	20	60		■		■	2		■
■	■	■	■	■	■		■	■		**Pays-d'Enhaut**	Jugendherberge Château-d'Oex, Route des Monnaires 67, 1660 Château-d'Oex Tel. +41 (0)26 924 64 04, Fax +41 (0)26 924 58 43 E-Mail: chateau.d.oex@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/chateau.d.oex	**auf Anfrage**	6	4	50		■		■			
■						■	■			**Schaffhausen**	Jugendherberge Schaffhausen, «Belair», Randenstrasse 65, 8200 Schaffhausen Tel. +41 (0)52 625 88 00, Fax +41 (0)52 624 59 54 E-Mail: schaffhausen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/schaffhausen	**auf Anfrage**	3	14	92			A	■			■
■										**Schaffhausen**	Jugendherberge Stein am Rhein, Hemishoferstrasse 87, 8260 Stein am Rhein Tel. +41 (0)52 741 12 55, Fax +41 (0)52 741 51 40 E-Mail: stein@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/stein	**auf Anfrage**	7	14	92			A	■			■
■	■			■	■		■		■	**Schüpfheim LU**	Haus an der Emme, Erna Balmer, Unterdorf 14, 6170 Schüpfheim Tel. 041 484 19 80, Natel 076 349 19 80, www.hausanderemme.ch	**auf Anfrage**	3	6	122		■	A	2	1		■
■										**Solothurn**	Jugendherberge Mariastein, «Burg Rotberg», 4115 Mariastein Tel. +41 (0)61 731 10 49, Fax +41 (0)61 731 27 24 E-Mail: mariastein@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/mariastein	**auf Anfrage**	4	6	78		■	A	■			■

Freie Unterkünfte für Klassen- und Skilager

Legende: A: Alle Pensionsarten, G: Garni, H: Halbpension, V: Vollpension

Bahn	Postauto	Bergbahn	Sessellift	Skilift	Langlaufloipe	Hallenbad	Freibad	Minigolf	Finnenbahn	Region	Adresse/Kontaktperson	noch frei 2014 in den Wochen 1–52	Lehrerschlafzimmer	Schlafräume	Betten	Matratzen(lager)	Selbst kochen	Pensionsart	Aufenthaltsraum	Discoraum	Cheminéeraum	Spielplatz
■						■	■	■		**Solothurn**	Jugendherberge Solothurn, «Am Land», Landhausquai 23, 4500 Solothurn Tel. +41 (0)32 623 17 06, Fax +41 (0)32 623 16 39 E-Mail: solothurn@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/solothurn	**auf Anfrage**	4	11	94			A	■			
■						■	■	■	■	**St. Gallen**	Jugendherberge St. Gallen, Jüchstrasse 25, 9000 St. Gallen Tel. +41 (0)71 245 47 77, Fax +41 (0)71 245 49 83 E-Mail: st.gallen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/st.gallen	**auf Anfrage**	6	14	87			A	■			■
	■	■				■	■	■		**Tessin**	Centro Vacanze Bosco della Bella SA, Villaggio di Vacanze Fornasette, CH-6996 Ponte Cremenaga Tel. 091 600 01 00, Fax 091 600 02 00 E-Mail: info@bdb.ch, www.bdb.ch	**auf Anfrage**	6	100	250	18	■	H	■	■	■	■
■	■						■	■		**Tessin**	Jugendherberge Figino, Via Casoro 2, 6918 Figino Tel. +41 (0)91 995 11 51, Fax +41 (0)91 995 10 70 E-Mail: figino@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/figino	**auf Anfrage**	7	23	160			A	■			■
■						■	■	■		**Tessin**	Jugendherberge Locarno, «Palagiovani», Via B. Varenna 18, 6600 Locarno Tel. +41 (0)91 756 15 00, Fax +41 (0)91 756 15 01 E-Mail: locarno@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/locarno	**auf Anfrage**	59	18	198			A	■			■
■	■					■	■		■	**Tessin**	Jugendherberge Lugano, Via Cantonale 13, 6942 Savosa Tel. +41 (0)91 966 27 28, Fax +41 (0)91 968 23 63 E-Mail: lugano@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/lugano	**auf Anfrage**	16	22	132		■	G	■			■
■						■	■	■	■	**Thurgau**	Jugendherberge Kreuzlingen, Promenadenstrasse 7, 8280 Kreuzlingen Tel. +41 (0)71 688 26 63, Fax +41 (0)71 688 47 61 E-Mail: kreuzlingen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/kreuzlingen	**auf Anfrage**	5	10	91			A	■		■	■
■						■		■		**Waadt**	Jugendherberge Avenches, Rue du Lavoir 5, 1580 Avenches Tel. +41 (0)26 675 26 66, Fax +41 (0)26 675 27 17 E-Mail: avenches@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/avenches	**auf Anfrage**	5	16	84			A	■			■
■	■					■	■		■	**Waadt**	Jugendherberge Lausanne, Chemin du Bois-de-Vaux 36, 1007 Lausanne Tel. +41 (0)21 626 02 22, Fax +41 (0)21 626 02 26 E-Mail: lausanne@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/lausanne	**auf Anfrage**	6	109	320			A	■			■
■							■	■		**Waadt**	Jugendherberge Montreux, Passage de l'Auberge 8 1820 Montreux-Territet, Tel. +41 (0)21 963 49 34, Fax +41 (0)21 963 27 29 E-Mail: montreux@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/montreux	**auf Anfrage**	5	18	112			A	■			

■					■	■	■	■	■	**Wallis**	Jugendherberge Sion, Rue de l'Industrie 2, 1950 Sion Tel. +41 (0)27 323 74 70, Fax +41 (0)27 323 74 38 E-Mail: sion@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/sion	**auf Anfrage**	7	18	86			A	■			■
■		■	■	■	■	■		■	■	**Wallis**	Jugendherberge Zermatt, «Winkelmatten», Staldenweg 5, 3920 Zermatt Tel. +41 (0)27 967 23 20, Fax +41 (0)27 967 53 06 E-Mail: zermatt@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zermatt	**auf Anfrage**	17	30	174			A	■			■
	■	■	■	■	■	■				**Saas Fee** **NEU**	wellnessHostel[4000], Panoramastrasse 1, 3906 Saas Fee Tel. +41 (0)27 958 50 50, Fax +41 (0)27 958 50 51 E-Mail: wellnesshostel4000@youthhostel.ch, www.wellnesshostel4000.ch	**auf Anfrage**	24	27	168			A	■			
■						■	■	■	■	**Zentralschweiz**	Jugendherberge Luzern, Am Rotsee, Sedelstrasse 12, 6004 Luzern Tel. +41 (0)41 420 88 00, Fax +41 (0)41 420 56 16 E-Mail: luzern@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/luzern	**auf Anfrage**	11	34	206			A	■			■
■							■			**Zentralschweiz**	Jugendherberge Seelisberg, «Gadenhaus beim Rütli», Rütliweg 8, 6377 Seelisberg Tel. +41 (0)41 820 52 32, Fax +41 (0)41 820 52 31 E-Mail: seelisberg@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/seelisberg	**auf Anfrage**	1	4	25		■		■			
■	■	■		■	■	■	■	■	■	**Zug**	Jugendherberge Zug, Allmendstr. 8, 6300 Zug Tel. +41 (0)41 711 53 54, Fax +41 (0)41 710 51 21 E-Mail: zug@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zug	**auf Anfrage**	4	16	88			A	■			■
■						■	■	■	■	**Zürich**	Jugendherberge Fällanden, «Im Rohrbuck», Maurstr. 33, 8117 Fällanden Tel. +41 (0)44 825 31 44, Fax +41 (0)44 825 54 80 E-Mail: faellanden@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/faellanden	**auf Anfrage**	1	5	46		■		■			■
■						■	■		■	**Zürich**	Jugendherberge Rapperswil-Jona, «Busskirch», Hessenhofweg 10 8645 Rapperswil-Jona, Tel. +41 (0)55 210 99 27, Fax +41 (0)55 210 99 28 E-Mail: jona@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/jona	**auf Anfrage**	8	14	74			A	■		■	■
■						■	■		■	**Zürich**	Jugendherberge Richterswil, «Horn», Hornstrasse 5, 8805 Richterswil Tel. +41 (0)44 786 21 88, Fax +41 (0)44 786 21 93 E-Mail: richterswil@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/richterswil	**auf Anfrage**	15	12	80			A	■			■
■	■					■	■	■	■	**Zürich**	Jugendherberge Zürich, Mutschellenstr. 114, 8038 Zürich Tel. +41 (0)43 399 78 00, Fax +41 (0)43 399 78 01 E-Mail: zuerich@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/zuerich	**auf Anfrage**	16	60	290			A	■			
	■									**Zürcher Oberland**	Landgasthaus Sternen, 8499 Sternenberg Tel. 052 386 14 02 E-Mail: sternen.sternenberg@vtxmail.ch	**auf Anfrage**	3	3		36		V	■			■
■						■	■			**Zürcher Weinland**	Jugendherberge Dachsen, «Schloss Laufen am Rheinfall», 8447 Dachsen Tel. +41 (0)52 659 61 52, Fax +41 (0)52 659 60 39 E-Mail: dachsen@youthhostel.ch, www.youthhostel.ch/dachsen	**auf Anfrage**	1	9	92			A	■			

Die Weihnachtsgeschichte

Brigitte Kuka

Lieferantenadressen für Schulbedarf

Abenteuer

Fordern Sie unsere kostenlose Broschüre mit 60 Bildern zur Steinzeit und zu unsern Steinzeitlagern an!
jakob.hirzel@lenaia.ch
Lenaia GmbH, 052 385 11 11
www.lenaia.ch

LENAIA

Advents- und Klassengeistkalender

für Schulklassen

Schweizerisches Institut für TZT®
Rainstrasse 57, 8706 Meilen
www.tzt.ch / info@tzt.ch
044 923 65 64

SI TZT

Aktive Schul- und Freizeitgestaltung

- **feel your body gmbh**, Springseile, Unterrichtsmaterialien, Sportbücher, Weiterbildungen. Tel. 044 940 89 68, www.feelyourbody.ch, info@feelyourbody.ch

GUBLER TISCHTENNIS.ch – Offizieller Ausrüster von Swiss Table Tennis
GUBLER BILLARD – Offizieller Ausrüster der Sektion Pool des Schweizerischen Billard-Verbandes
Schnellversand 24h!
SHOP
Tischkicker | Tischfussball | Billard | Dart

GUBLER.CH

Audio / Visuelle Kommunikation

Audiovisuelle Einrichtungen

- Video-/Hellraum-und Dia-projektoren & Leinwände
- Audio-& Videogeräte
- Dienstleistungen (Reparaturen, Installationen)

verlangen Sie detaillierte Informationen bei:

AV-MEDIA & Geräte Service
Gruebstr. 17 • 8706 Meilen • T: 044-923 51 57 • F: 044-923 17 36
www.av-media.ch (Online-Shop!) • Email: info@av-media.ch

Bildungsmedien

Betzold
Lehrmittelverlag • Schulausstattung
www.betzold.ch

- ✔ Schulgeräte
- ✔ Möbel
- ✔ Basteln
- u.v.m

✔ Primarschule

✔ Sport

✔ Musik

Gratis Kataloge: www.betzold.ch • Tel 0800 90 80 90 • Fax 0800 70 80 70

Dienstleistungen

SWISSDIDAC
Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

www.swissdidac.ch

Handarbeiten / Kreatives Schaffen / Bastelarbeit

Kerzen selber und Seifen machen

Beste Rohmaterialien, Gerätschaften und Zubehör für Hobby, Schulen, Kirchen und Werkstäten
EXAGON Räffelstrasse 10, 8045 Zürich, Tel. 044/430 36 76/86, Fax 044/430 36 66
E-Mail: info@exagon.ch, Internet-Shop: www.exagon.ch

Holzbearbeitungsmaschinen

Für Holz- und Metallbearbeitungsmaschinen
www.ettima.ch
Ihr Spezialist für Werkraum-Service

ETTIMA
MASCHINEN-CENTER
BERNSTRASSE 25, 3125 TOFFEN (BE)
TEL. 031 819 56 26, info@ettima.ch

Holzbearbeitungsmaschinen und Werkzeuge: für jedes Schulbudget, verlangen Sie Unterlagen / permanente Ausstellung

FELDER | Hammer | Nr. MASCHINEN MARKT

HM-SPOERRI AG Holzbearbeitungsmaschinen
Weieracherstrasse 9, CH-8184 Bachenbülach
Tel.: 044 872 51 00 www.hm-spoerri.ch
Fax: 044 872 51 21 info@hm-spoerri.ch

Keramikbrennöfen / Glasfusionsöfen

michel
KERAMIKBEDARF
8046 Zürich 044 372 16 16
www.keramikbedarf.ch

SERVICE
Wir sorgen für Funktion und Sicherheit

Nabertherm
MORE THAN HEAT

Nabertherm Schweiz AG
Batterieweg 6, CH-4614 Hägendorf
Tel. 062 209 60 70, Fax 062 209 60 71
info@nabertherm.ch, www.nabertherm.ch

Lehrmittel / Therapiematerial

Betzold
Lehrmittelverlag
Schulausstattung

✔ Primarschule
✔ Musik & Sport
✔ Schulgeräte & Möbel
✔ Bastelmaterial

Bestellen Sie gratis Kataloge unter
www.betzold.ch
Tel 0800 90 80 90
Fax 0800 70 80 70

Aus der Praxis – Für die Praxis
HLV

Die besonderen Lehrmittel für die individuelle Förderung von lernschwachen Kindern in Regelklassen.

Auskunft und auch Direktbestellungen:

Heilpädagogischer Lehrmittelverlag (HLV)
Möslistr. 10, 4232 Feldbrunnen
Fon 032 623 44 55
Internet: www.hlv-lehrmittel.ch
E-Mail: lehrmittel@hlv-lehrmittel.ch

Modellieren / Tonbedarf

Bodmer Ton AG
Töpfereibedarf
8840 Einsiedeln
Tel. 055 418 28 58
info@bodmer-ton.ch
www.bodmer-ton.ch

bodmer ton
...alles rund ums Töpfern

Physikalische Demonstrationsgeräte

- **Steinegger+Co.**, Rosenbergstr. 23, 8200 Schaffhausen, Tel. 052 625 58 90, Fax 052 625 58 60, www.steinegger.de

Schulmaterial / Lehrmittel

- **Verlag ZKM**, Postfach, 8404 Winterthur, Tel./Fax 052 364 18 00, www.verlagzkm.ch

Schulmobiliar / Schuleinrichtungen

NOVEX
MÖBELBAU

Schul- und Büroeinrichtungen

Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch
www.hunziker-thalwil.ch

Spielplatzgeräte

Pausenplatz Gestaltung
bimbo
macht spass
HINNEN Spielplatzgeräte AG - 6055 Alpnach Dorf - T 041 672 91 11 - bimbo.ch

- Spiel-Landschaften
- Rutschbahnen
- Drehbare Kletterbäume
- Fallschutzplatten
- Parkmobiliar

bürli
Bürli Spiel- und Sportgeräte AG, 6212 St. Erhard/LU
Telefon 041 925 14 00, www.buerliag.com

Oeko-Handels AG
Spielgeräte & Parkmobiliar
CH-8545 Rickenbach Sulz
Tel. +41 (0)52 337 08 55
www.oeko-handels.ch

...mehr als spielen

Technisches und Textiles Gestalten

DO-IT-WERKSTATT.CH
WIR UNTERSTÜTZEN DIE LEHRPERSON MIT
+ Über 400 Do-it-Aufgaben (Werkaufgaben) mit Bildergalerie
+ Tüftelwettbewerben, Ergänzungen zu Lehrmitteln
+ Unterrichtshilfen zu Technikverständnis und Hilfsgeräten
+ Neu: Wahl-Abonnement!

Wandtafel / Schuleinrichtungen

knobel
schul- und konferenzräume
knobel schuleinrichtungen ag | 5643 sins | tel 041 710 81 81 | www.knobel-zug.ch

hunziker
schulungseinrichtungen

Hunziker AG Thalwil • Tischenloostrasse 75
Postfach 280 • CH-8800 Thalwil
T 044 722 81 11 • F 044 722 82 82
info@hunziker-thalwil.ch
www.hunziker-thalwil.ch

jestor
SCHULUNGSEINRICHTUNGEN

JESTOR AG
5703 Seon
☎ 062 775 45 60
www.jestor.ch

OPO OESCHGER
Werkzeuge und Werkraumeinrichtungen, 8302 Kloten
T 044 804 33 55, F 044 804 33 57
schulen@opo.ch
OPO.ch

NOVEX
MÖBELBAU
Schul- und Büroeinrichtungen
Bellevuestrasse 27 • 6280 Hochdorf
Telefon 041 914 11 41 • Fax 041 914 11 40
www.novex.ch

Wellstein ag
Werkstattbau
8272 Ermatingen
Beratung
Planung
Produktion
Montage
Service
Revision
www.gropp.ch
☎ 071 / 664 14 63
Werkraumeinrichtungen direkt vom Hersteller

Weiterbildung/päd. Zeitschriften

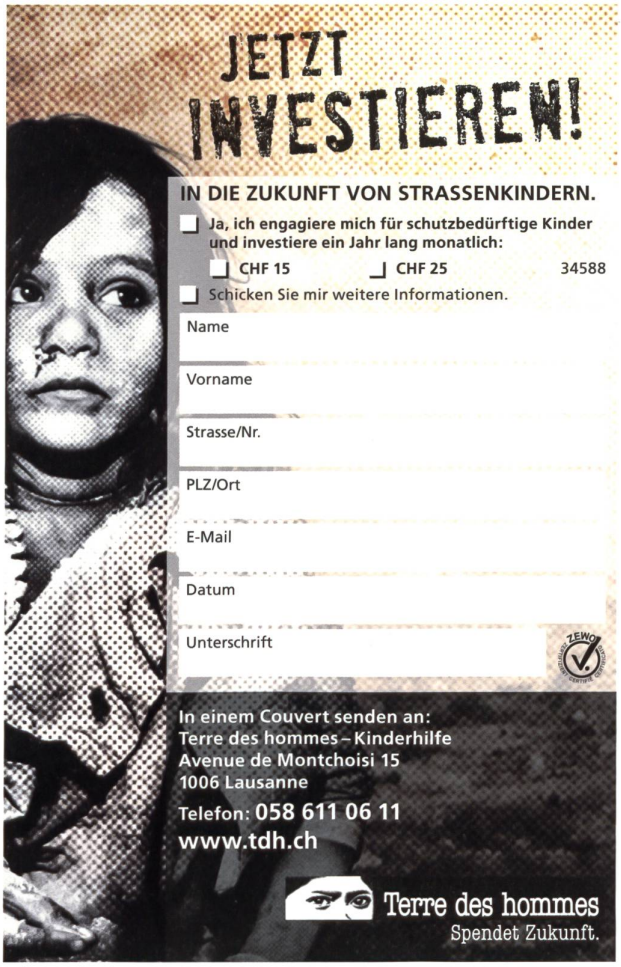
- **Schule und Weiterbildung Schweiz**, www.swch.ch, Kurse, Zeitschriften «SCHULEkonkret» und «ECOLE romande», Bücher, Tel. 061 956 90 70 Fax 061 956 90 79

Werkraumeinrichtungen und Werkmaterialien

Ihr Spezialist für Werkraumeinrichtungen in Schulen, Therapie- und Lehrwerkstätten.
Mobiliar, Werkzeuge, Maschinen, Beratung, Planung, Schulung, Service und Revisionen.

Franz Xaver Fähndrich

Spielplatzring 12, 6048 Horw, Tel. 041 340 56 70, Fax 041 340 56 83, Mobil 079 641 07 04, E-Mail: f_faehndrich@bluewin.ch



Zauberkünstler

Maximilian
Der Zauberer für die Schule
Tel. 044 720 16 70
www.zauberschau.ch

Jede Blutspende hilft

Etwas im Oktober-Heft 10 /2014 verpasst?

Folgende ausgewählte Beiträge aus Heft Nr. 10/2014 finden Sie bis zur Erscheinung des nächsten Heftes auf www.schulpraxis.ch unter der Rubrik «Bonus».

U Unterrichtsvorschlag
Mit «Plus» und «Minus» durch das Jahr

M O Unterrichtsvorschlag
Was kam vor den Dinosauriern?

O Unterrichtsvorschlag
Phantastische Bandornamente

Schlusspunkt

Schlusspunkt: Zum Aufhängen im Teamzimmer, für den Klassenrat, Elternabend oder einfach zum Schmunzeln.
Die Zeichnerin Sarah Noger-Engeler unterrichtet auf der Unterstufe. Ihre Comicstrips basieren auf Erlebnissen des bunten Schulalltags.

Informationen unter
www.swissdidac.ch

SWISS DIDAC

Dienstleistungen für das Bildungswesen
Services pour l'enseignement et la formation
Servizi per l'insegnamento e la formazione
Services for education

SWISSDIDAC
Geschäftsstelle
Hintergasse 16, 3360 Herzogenbuchsee BE
Tel. 062 956 44 56, Fax 062 956 44 54

die neue schulpraxis

84. Jahrgang, erscheint monatlich (11×)
Juni/Juli Doppelnummer
Internet: www.schulpraxis.ch
E-Mail: info@schulpraxis.ch

Redaktion
Unterstufe
Marc Ingber (min)
Wolfenmatt, 9606 Bütschwil
Tel. 071 983 31 49, Fax 071 983 32 49
E-Mail: marc.ingber@schulpraxis.ch

Mittelstufe
Prof. Dr. Ernst Lobsiger (Lo)
Am Zopfbach 14, 8804 Au/ZH
Tel./Fax 044 431 37 26
E-Mail: ernst.lobsiger@schulpraxis.ch

Oberstufe/ICT in der Schule
Heinrich Marti (Ma)
auf Erlen 52, 8750 Glarus
Tel. 055 640 69 80
Mobile: 076 399 42 12
E-Mail: heinrich.marti@schulpraxis.ch

Schulentwicklung/Unterrichtsfragen
Schnipselseiten
Andi Zollinger (az)
Buchweg 7, 4153 Reinach
Tel. 061 331 19 14
E-Mail: andi.zollinger@schulpraxis.ch

Verlag, Inserate
St.Galler Tagblatt AG
Fürstenlandstrasse 122, 9001 St.Gallen
Tel. 071 272 74 30
Fax 071 272 75 34

Abonnemente/Heftbestellungen
Tel. 071 272 71 98
Fax 071 272 73 84
Privat: CHF 89.–, Institutionen: CHF 135.–
Studierende: CHF 49.–, Einzelheft: CHF 10.–

Verlagsleiter
Thomas Müllerschön
thomas.muellerschoen@tagblattmedien.ch

Layout
Lukas Weber, St.Galler Tagblatt AG

Druck und Versand
Multicolor Print AG, 6341 Baar

Dezember 2014 / Heft 12

Der Mitarbeiter auf vier Pfoten

Das Ideenbüro: Kinder beraten Kinder und entwickeln Ideen für eine lebendige Schulkultur

Vom Korn zum Brot

Mittelalter Teil 3: Ritter, Leibeigene, Klöster, Erfindungen

William Shakespeare

Es leuchtet, blinkt und dimmt

Schule bewegt

Der Hund – unser Freund und Helfer

Spätaufsteher lernen besser

die neue schulpraxis

Blanko-Jahreskalender 2015

Für das Jahr 2015 bieten wir den Leserinnen und Lesern der «neuen schulpraxis» wieder die beliebten Blanko-Jahreskalender zu einem günstigen Bezugspreis an. Basteln Sie bereits jetzt originelle Geschenke zum Geburtstag oder zu Weihnachten. Die Kalender im Format 195 × 250 mm sind mit Monat, Woche und Wochentag dreisprachig bedruckt. Jeder Kalender ist bereits mit einer praktischen Wiro-Spiralbindung und einer festen Kartonrückwand ausgestattet. Senden, faxen oder mailen Sie uns einfach den Bestellschein mit der gewünschten Anzahl Blanko-Kalender.

Ideal für Lehrpersonen, die in regelmässigen Abständen ein Kalenderblatt mit der Klasse basteln möchten.

Einsenden an:
die neue schulpraxis
Fürstenlandstrasse 122
9001 St. Gallen

Bestellung per Fax:
071 272 73 84
Telefonische Bestellung:
071 272 71 98
E-Mail-Bestellung:
info@schulpraxis.ch
www.schulpraxis.ch

Bestellschein für Blanko-Kalender 2015

Bitte senden Sie mir gegen Rechnung:

_____ Exemplare
Blanko-Kalender 2015
zum Stückpreis von Fr. 3.20
(inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten)
Mindestbestellmenge: 10 Ex.

Mit Mengenrabatt:

_____ Schachtel(n) à 20 Exemplare
Blanko-Kalender 2015
zum Preis von Fr. 58.–
(inkl. MwSt., zzgl. Versandkosten)

Name _____ Vorname _____

Schule _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon _____

Datum _____ Unterschrift _____

Angebot gültig solange Vorrat.